
27274
18.105

Cover

Amadisstudien.

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt von

Maximilian Pfeiffer
aus Rheinzabern.

Tag der mündlichen Prüfung: 2. November 1904.

Mainz
Druck von Joh. Falk III. Söhne
1905.

Amadisstudien.

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

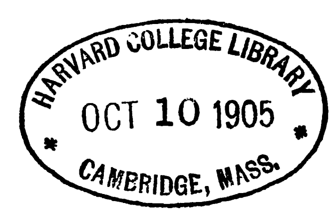
vorgelegt von

Maximilian Pfeiffer
aus Rheinzabern.

Tag der mündlichen Prüfung: 2. November 1904.

Mainz
Druck von Joh. Falk III. Söhne
1905.

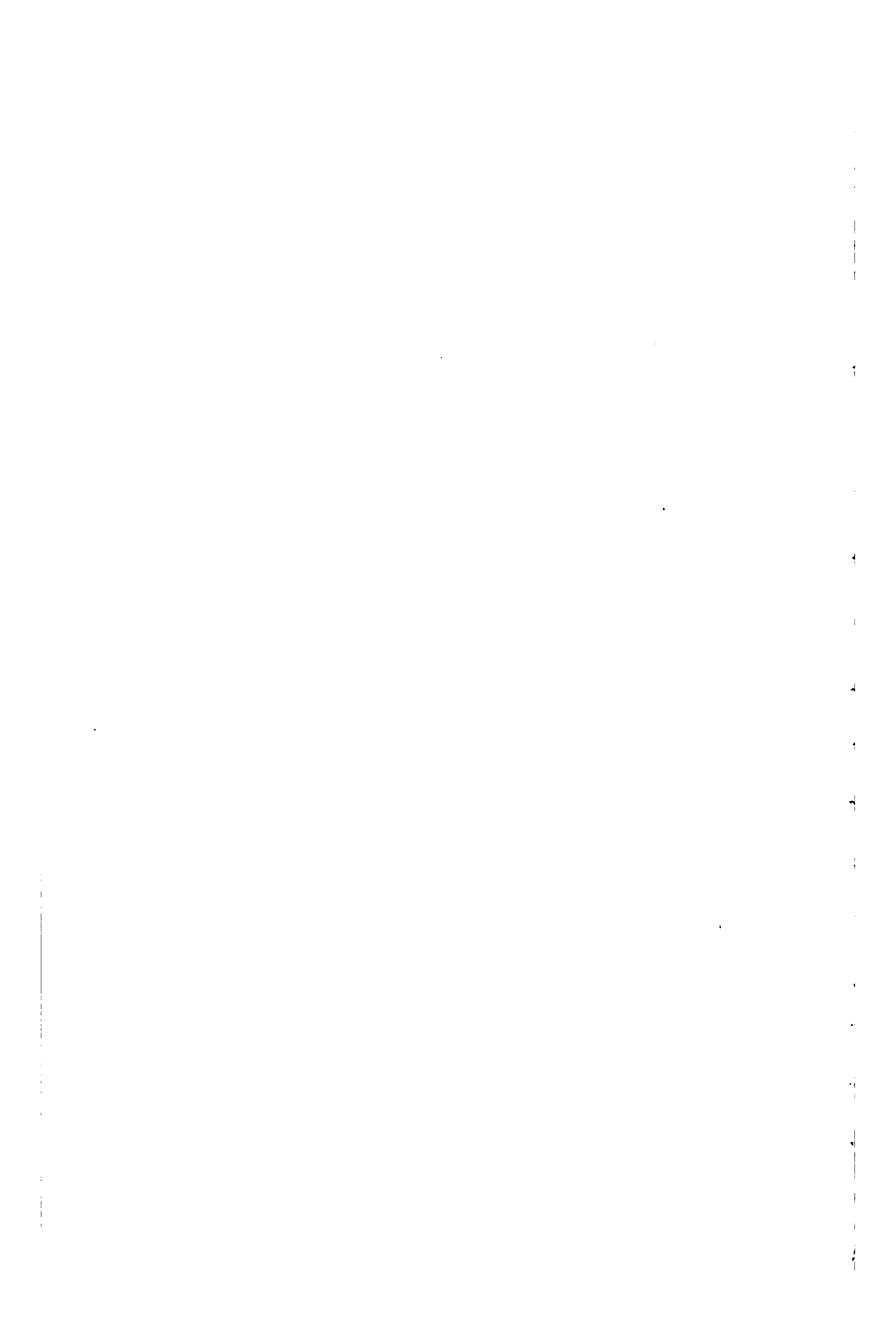




Dem Andenken meines Vaters.

Meiner lieben Mutter.

Inhalt.



Vorwort.

Das dritte Jahrhundertjubiläum des Don Quixote von La Mancha weckt die Erinnerung an sein Urbild, den Amadis de Gaula. Die Romane dieses Rittergeschlechtes beherrschten nahezu zweihundert Jahre den Geschmack des lesenden Publikums, und trotzdem sie in zahllosen Exemplaren über ganz Europa verbreitet waren, sind sie heute fast vergessen. Die Allgemeinheit kennt sie nur mehr aus Cervantes geistreicher Parodie, der gelehrten Welt bieten sie noch manche wertvolle Betrachtungsergebnisse.

Im ersten Teile dieser „Studien“ soll nun zunächst die Verbreitung der Amadisromane in Spanien, Frankreich und Deutschland dargelegt werden an der Hand bibliographischen Materials, im zweiten Teile wird die sprachliche Untersuchung die Übersetzerschaft Johann Fischarts für das sechste Buch zu erweisen unternehmen.

Die Sichtung der ausserordentlich zahlreichen Ausgaben unseres Romans und eine Bibliographie derselben ist öfter versucht worden, aber bei der Zerstreutheit der noch vorhandenen Exemplare auch heutzutage nicht leicht. Altere Bibliographen bieten manche nicht mehr kontrollierbare Angaben. Das sehr seltene Buch von Henrion „Istoria critica e raggionata sull origine incontro di tutte l'istorie e romanze di cavalleria e magia dei secoli 15. et 16. con la biblioteca italiana di tutte le istorie predette“ (Firenze 1794) enthält ergiebige bibliographische Vermerke. Im 19. Jahrhundert haben zuerst Friedrich Bouterwek in seiner „Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des 13. Jahrhunderts“ (Göttingen 1804) Band 3, p. 48 ff. und Joh. Georg Gruber in „Wörterbuch zum Behufe der Aesthetik, der schönen Künste, deren Theorie und Geschichte, und Archäologie“ (Weimar 1810) 1. Teiles 1. Band, p. 184 ff. sich

mit dem Amadis beschäftigt. Gruber erwartete von den Handschriftenschätzen des Vatican für die Zukunft Aufklärung über die Entstehungsgeschichte und Heimat des Romans, eine Hoffnung, die bis heute unerfüllt blieb. Später hat dann Friedrich Adolf Ebert in „Allgemeines bibliographisches Lexikon" (Leipzig 1821) Bd. 1, p. 44—46 eine Reihe hinlänglich beglaubigter Ausgaben zusammengestellt. Vollständiger geschah dies durch Joh. Gg. Th. Grässe in „Lehrbuch einer allgemeinen Literargeschichte" (Dresden, Leipzig 1837—59) 2. Bd., 3. Abt. und in seinem „Trésor des livres rares et precieux ou dictionnaire bibliographique" (Dresde 1859—69) Tom I.—VII., sowie von J. Charles Brunet et Deschamps in „Manuel du libraire et de l'amateur des livres". (Paris 1860—65) Tom. I.—VI. und Suppl. Die deutschen Ausgaben sind bibliographisch beschrieben worden von Karl Gödeke in „Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen" 2. Aufl. (Dresden 1886) Bd. 2, p. 474 ff. Vorher wurde schon von Adelbert von Keller in dem Neudrucke „Amadis. Erstes Buch. Nach der ältesten deutschen Bearbeitung" (Stuttgart, Bibliothek des literarischen Vereins, Bd. 40, 1857) ausführlich über die verschiedenen, deutschen wie fremdsprachlichen, Ausgaben berichtet.

Zuletzt hat Adam Schneider in seinem Buche: „Spaniens Anteil an der deutschen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts" (Strassburg 1898) die deutschen, französischen und spanischen Ausgaben aufgezählt (S. 166—187), jedoch nur von Buch 1—14 der deutschen, 1—14 der französischen und 1—12 der spanischen Bearbeitung der Romane. Schneider hat in seiner Abhandlung über den Amadis manche Lücke empfunden und angemerkt, welche in der vorliegenden Arbeit ausgefüllt werden konnte. Um authentisches Material geben zu können, habe ich unter Benützung der vorhergenannten und einiger älterer literarhistorischen und bibliographischen Werke, die jeweils im Texte genauer angegeben sind, und unter Zugrundelegung der in der K. Hof- und Staatsbibliothek in München vorhandenen Exemplare eine Rundfrage an nicht weniger als 64 Bibliotheken des In- und Auslandes gerichtet, sowie den Index-Catalogue des British Museum einbezogen. Ich habe mir sodann von jedem hier beschriebenen Buche mehrere Ausgaben zu verschaffen gesucht, um aus eigener Einsicht urteilen zu können.

Meine Anfrage ging an die Geschäftsstelle des Gesamtkatalogs der K. Preussischen Bibliotheken in Berlin, sowie an die nachstehend verzeichneten Bibliotheken, deren Besitz durch Beisetzung der Anfangsbuchstaben bei den betreffenden Ausgaben kenntlich gemacht ist. Die mit O versehenen haben keine alten Amadisausgaben, die mit OO bezeichneten beantworteten meine Anfrage nicht.

Aachen = O.
Altenburg = A.
Amberg = O.
Aschaffenburg = O.
Augsburg = Au.
Bamberg = Bbg.
Berlin (K. Bibl.) = BK.
„ (Univ.-Bibl.) = BU.
Bonn = Bo.
Braunschweig = Br.
Breslau = Bre.
Danzig = D.
Darmstadt = Da.
Dessau = O.
Detmold = O.
Donaueschingen = O.
Dresden = Dr.
Erfurt = O.
Erlangen = Erl.
Frankfurt a. M. = F.
Freiburg i. Br. = Fr.
Giessen = Gi.
Göttingen = Gö.
Gotha = Go.
Greifswald = Gr.
Halle = H.
Hamburg (Stadt-Bibl.) = O.
Hannover = Ha.
Heidelberg = O.
Jena = J.
Karlsruhe (Hof- u. Landes-Bibl.) = O.
Kassel = K.
Kiel = O.
Koburg = Ko.
Köln = O.
Königsberg = Kö.
Leipzig = O.
Madrid = Madr.
Mainz (Stadtbibl.) = Mainz S.
„ (Priestersem.) = Mainz P.
Marburg = Ma.
München (Hof- u. Staats-Bibl.) = M.
München (Univ.-Bibl.) = MU.
Münster = Mü.
Neuburg a. D. = O.
Nürnberg (Germ. Nat.-Mus.) = O.
Paris = Par.
Posen = O.
Regensburg (Kreisbibl.) = R. (K.)
„ (Thurn u. Tax. Hof-Bibl.) = R. (Th. u. T.)
Rom (Bib. naz.) = OO.
Rostock = Ro.
Schwerin = O.
Strassburg i. E. (Univ.-Bibl.) = Str.
Stuttgart (Hof-Bibl.) = Stu.-H.
„ (Landes-Bibl.) = St.-L.
Trier = O.
Tübingen = T.
Ulm = U.
Weimar = We.
Wien (Hof-Bibl.) = OO.
„ (Univ.-Bibl.) = OO.

Wiesbaden =	Wi.	Index Catalogue des British Museum =	BM.
Wolfenbüttel =	Wo.	Supplement hiezu =	BMS.
Würzburg =	Wü.		

Für die mir gewordene Unterstützung sei es erlaubt hier zu danken. Zu grossem Danke bin ich den Vorständen und Beamten der Biblioteca real zu Madrid, darunter namentlich Señor A. Paz y Melya, der Bibliothèque nationale, vorzüglich Monsieur M. Viennot zu Paris, der K. Bibliothek zu Berlin, der K. Bibliothek zu Dresden, der K. Univ.-Bibliothek Erlangen, der K. Hof-Bibliothek zu Stuttgart und der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel verpflichtet. Dem Vorstande und den Beamten der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München bringe ich meine besondere Erkenntlichkeit verbindlichst zum Ausdruck.

I.

Der Amadis de Gaula in Spanien, Frankreich und Deutschland.

A.
Der Amadis in Spanien.

Der „Amadís de Gaula" ist nach Herkunft und Abstammung Gegenstand eingehender Untersuchung [1]) geworden, und die Schicksale, denen er unterworfen gewesen, sind wechselvoll, wie die seiner Helden. In Namen der Personen und Örtlichkeiten weist er nach Wales,[2]) in den Zügen seiner Helden auf romanische Art. Die erste Kunde kommt von ihm aus **Spanien.** Dort kennen ihn die Dichter schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts,[3]) seine endgültige, heute überlieferte Fassung erhielt er aber erst zu Ende des fünfzehnten.

Um das Jahr 1470 vollendete der Regidor der Stadt Medina del Campo, Garci-Ordonez de Montalvo seine Komposition des Amadis. Im ersten und zweiten Buche hielt er sich an die Überlieferung, im dritten gab er viel von Eigenem hinzu, das vierte schreibt ihm neuerdings Braunfels[4]) aus einem Vergleich mit dem fünften Buche ganz zu. Das fünfte Buch, den Esplandian, hat er sicher verfasst. Montalvos Vorwort ist datiert vom Jahre 1492. Wann die erste Aus-

1) Southey, Amadis de Gaul, by Vasco Lobeyra. From the spanish version of Garci Ordoñez de Montalvo. London 1803. Schmidt, Val., Romane vom Amadis. in Jahrbb. d. Liter. Wien 1826. Bd. 33, p. 16—74. Dunlop, John, Geschichte der Prosadichtungen oder Geschichte der Romane, Novellen, Märchen u. s. w. Aus dem Englischen von Felix Liebrecht. Berlin 1851. Ticknor, Georg, Geschichte der schönen Literatur in Spanien. Deutsch mit Zusätzen herausgegeben von Nik. Heinr. Julius. Leipzig 1852. Bd. 1. 2. Baret, Eug., De l'Amadis de Gaule et son influence sur les moeurs et la littérature au XVIe et au XVIIe siècle. Avec une notice bibliographique. Paris, Durand 1853. Braunfels, Ludw., Kritischer Versuch über den Roman „Amadis von Gallien". Leipzig 1876. Seibt, Wilh., Einfluss des französischen Rittertums und des Amadis von Gallien auf die deutsche Kultur. Progr. der Adlerflychtschule in Frankfurt a. M. Ostern 1886.

2) Gaula = Wales, Vindelisora = Windsor, Bristoia = Bristol, Gravesenda = Gravesend, der König Norgales = der von Northwales.

3) So: Ayala (1342—1407), Pedro Ferrus, Alfonso Alvarez de Villasandino, Francisco Imperial u. a., deren Verse Braunfels a. a. O., p. 88—103, ausführlich wiedergegeben und erläutert hat.

4) l. c. p. 180/181.

gabe im Drucke erschien, lässt sich nicht genau bestimmen. Ebert verzeichnet in seinem auf der Kgl. Öff. Bibliothek Dresden [1]) aufbewahrten Manuscripte: „Bibliographische Sammlungen über den Amadis" eine Ausgabe vom Jahre 1496, welche sonst nicht nachweisbar ist. Als älteste galt bisher die vom Jahre 1510, welche zu Salamanca gedruckt war, im British Museum [2]) ist jedoch eine von 1508 vorhanden, welche den Titel führt: Los quatro libros del Virtuoso cauallero Amadis de Gaula: Complidos Corregido y emẽdado por el honrrado y virtuoso cauallero Garcirodriguez [i. e. Garcí Ordoñez] de Montalvo. Das Buch zählt CCXCVIII Folia und ist gedruckt bei George Coci in Caragoça. Diese vier Bücher bilden den Grundstock der Amadisreihe. Ihr Held ist Amadis de Gaula. Dessen Vater ist König Perion von Frankreich, seine Mutter, die erst lang nach des Sohnes Geburt die Gattin seines Vaters wurde, eine Eigenschaft, die bei allen Heldinnen des Romans zutrifft, hiess Elisena und war die Tochter des Königs Garinter vom Kleinen Britannien. An Drucken dieser vier ersten Bücher lassen sich folgende nachweisen:

1508 BM., 1510 Salamanca, bei Gayangos,[3]) 1511 Sevilla, Brunet S., 1519 Salamanca, BM., Par.,[4]) 1521 Caragoça, bei Gayangos und Brunet, 1524 Toledo Brunet S., 1526 Sevilla, ibidem, 1531 Sevilla, Mad. BM.,[5]) 1533 Venecia, Mad., BM.,[6]) 1535 und 1539 Sevilla, bei Gayangos und Brunet, 1545 Medina del Campo, Par.,[7]) 1547 Sevilla, Dr., Par.,[8]) 1551 Anvers, M.,[9]) 1551 Louayna, bei Gayangos, 1552 Sevilla, bei Brunet und Gayangos, 1563 Burgos,

---

1) Handschrift No. R 136d. Dieselbe zählt 8 Bl. in 2⁰ und ist datiert: Dresden 7. Juli 1818; sie ist hier erstmals benützt.

2) Index Catalogue of Brit. Mus. Supplem.

3) Don Pascual Gayangos. Catalogo de los libros de caballerias que hay en lengua castellana ó portugesa, hasta el año 1800. In: Biblioteca de autores españoles. Tomo XL. p. LXIII ff. Madrid 1880.

4) Auch bei Gayangos und Brunet, Manuel du libraire. Tome I. Paris 1860 und Supplement.

5) Auch bei Brunet und Gayangos.

6) 2⁰ P. o. hisp. 1.

7) Auch bei Brunet und Gayangos.

8) Ibidem.

9) 2⁰ P. o. hisp. 12. Die Münchener Exemplare habe ich eingesehen.

Mad.,[1]) 1565 Sevilla, bei Gayangos, 1566 unter dem Titel „La coronica del . . . .“ Lisboa, bei Gayangos, 1574 Salamanca, bei Gayangos, 1575 Sevilla, bei Brunet und Gayangos, 1575 Salamanca, bei Gayangos, Druck von Pedro Lasso, 1575 Salamanca, Druck von Vincencio de Portonariis, Mad., Par.,[2]) 1580 Alcala de Henares, Par.,[3]) 1586 unter dem Titel „Los quatro libros“, Sevilla, Druck von Fernãdo Diaz, Mad.. Par.,[4]) 1586 unter dem Titel „Chronica del muy noble . . . A. d. G.“, Sevilla, BM., 1587 Burgos, bei Gayangos.

Buch 3 und 4 erschienen zusammen als: „La segunda parte del invencible Cavallero Amadis de Gaula en la qual se contienen el tercero y quarto libro“ in Louayna. Exemplare davon finden sich im British Museum, in Madrid, Paris und der Stuttgarter Hofbibliothek.[5])

Aus dieser Wurzel „sprosste ein Zweig“, das fünfte Buch des Esplandian. Die erste Ausgabe führt in Nachbildung des vom Meister Elisabad in griechischer Sprache angeblich verfassten Originaltitels ἔργα die Aufschrift: Las sergas del muy virtuoso cavallero Esplandian, hijo d'Amadis de Gaula, llamados ramo de los quatro libros de Amadis und ist 1510 in Sevilla, (Brunet S., Graesse.), gedruckt. Dann folgt eine Ausgabe 1521, Toledo, von Juan de villaquirã. Das einzig bekannte Exemplar befindet sich in der Bibliothèque mazarine zu Paris, Brunet und Gayangos haben es beschrieben. Dieselben kennen auch eine Ausgabe von 1525, gedruckt von Jacobo de Junta et Antonio de Salamanca. Gayangos beschreibt eine solche von 1526 unter dem Titel: El Ramo que de los quatro libros de Amadis sale; llamado las Sergas de Esplandian, hijo de Amadis de Gaula. Sevilla, folio, letra de Tortis. 1526 kam zu Burgos das fünfte Buch unter gleichem Titel heraus, doch trägt dasselbe den Zusatz: „Las quales fueron escriptas por mano del maestro Helisabad; porque fuessen magnifesto los grandes hechos que en armas hizo; segun que en el presente libro se cuenta.“ Druckort und Drucker sind angegeben: „Fue impressa la presente obra

1) Auch bei Brunet und Gayangos.
2) Ibidem.
3) Ibidem.
4) Ibidem.
5) Auch bei Brunet.

en la muy noble y muy mas leal ciuidad de Burgos en costa y espensa de Juan de Junta florentin. MDXXVI. (Brunet und Gayangos). Lenglet du Fresnoy [1]) erwähnt eine 1526 in Sevilla erschienene Ausgabe, die sonst nicht nachweisbar ist.

Das fünfte Buch kam weiter heraus: 1542 in Sevilla, nach Brunet und Gayangos in der Bibl. mazarine, 1560 unter dem Titel: Splandiano e le sue prodezze, le quali seguono i quattro libri di A. d. G.; ein Exemplar davon besitzt das British Museum; 1587 und 1588 in Caragoça, als „El Ramo etc.“, nach Gayangos und Brunet; 1587 in Burgos; 1588 in Alcala de Henares, Brunet.

An dieses, ganz von Montalvo verfasste Buch, schliesst sich das von Paez de Ribeira geschriebene sechste, welches von den Taten und Abenteuern des Florisando handelt. In der Erstausgabe, als welche die von Brunet und Gayangos von 1510 zitierte, auch bei Clement angegebene [2]) anzusprechen ist, führt es den Titel: El sexto Libro de Amadis de Gaula en que se cuentan los grandes hechos de Florisando principe de Cantara susobrino fijo del rey D. Florestan. Gedruckt ist sie Salamanca, por Juan de Porras.[3]) In Paris befindet sich auf der Bibliothèque Nationale ein Druck von 1526: Florisando. Sexto libro de Amadis. El qual trata de los grandes e hazañosos hechos del muy Valiente Florisando principe de Cantaria su sobriño fijo del rey don Florestan de Cerdeña, Sevilla.[4])

Das siebente Buch behandelt die Heldentaten von Lisuart de Grecia, Esplandians Sohne, und von Perion de Gaula, Amadis anderem Sohne. Die 1514 von Jacopo y Juan Cromberger in Sevilla gedruckte Erstausgabe ist betitelt (nach Brunet S.): El septimo Libro de Amadis, que trata de los grandes fechos en armas de Lisuarte de Grecia fijo de Esplandian, y assi mesmo de los de Perion de Gaula. Dann

1) Lenglet du Fresnoy, Bibliothèque des Romans Amsterdam 1734. p. 196. Das Werk ist identisch mit Gordon de Percel. Bib. d rom.

2) Clement, David, Bibl. curieuse. Göttingen 1750. Vol. 1, p. 238—248.

3) Brunet setzt die Existenz der Ausgabe in Zweifel. Er sagt: „Nous citons cette édition sur le témoignage d'Antonio, bibliographe dont l'exactitude n'est pas fort grande quand il parle des éditions anciennes. Si le livre existe sous cette date, il doit y avoir aussi une édition du 5' livre, antérieure à 1521.“

4) Auch bei Brunet und Gayangos. Die Vorrede ist gerichtet an Don Juan de la Cerda; in derselben nennt sich der Verfasser Paz de Ribeira.

folgt eine Ausgabe 1525, Sevilla. Das Buch ist dem Erzbischofe von Sevilla, Diego de Deza, gewidmet. Der unbekannte Verfasser will in diesem Buch eine Fortsetzung des fünften geben, und seiner Absicht folgend, hat der französische Übersetzer es auch als sechstes Buch herüber genommen, während die italienische Bearbeitung den Florisando als sechstes Buch bringt. Florisando ist der Brudersohn des Amadis und bietet das einzige Beispiel, dass ein in nicht direkt absteigender Reihe mit dem Stammvater des Geschlechtes verwandter Held Gegenstand eines Romanes der Amadisreihe wird. Er verschwindet, vielleicht aus solchen Erwägungen, völlig aus den französischen und deutschen Bearbeitungen späterer Zeit.

Weitere Ausgaben dieses 7. Buches sind nachweisbar für 1534 Toledo, Brunet S., 1539 Toledo, in Paris, Bib. nat.,[1]) 1543 Sevilla, Brunet S., 1547 Sevilla, in der Bibliothèque mazarine, 1548 Sevilla, in Madrid und München,[2]) 1550 Sevilla, bei Gayangos. 1550 Estella, Brunet S.; 1587 kam das Buch zu Zaragoza heraus unter dem Titel „Chronica de los famosos y esforzados cavalleros Lisuarte de Grecia, hijo de Esplandian, emperador de Constantinopla y Perion de Gaula, hijo del valiente y esforçado cavallero Amadis de Gaula, rey de la Gran Bretaña." Ein Exemplar dieser Ausgabe, die auch Gayangos beschreibt, befindet sich in der K. U. B. Göttingen.

Vom Jahre 1587 existiert ein Druck von Lisboa in Paris sowie im British Museum, einer von Tarragona in Paris; die Bibliothèque nationale besitzt auch eine Ausgabe des 7. Buches, welche ohne Angabe von Ort und Jahr erschienen ist.

Das achte Buch beschäftigt sich wiederum mit Lisuarte de Grecia unter dem Titel: „El octavo libro de Amadis que trata de las étrañas aventuras y grandes proezas de su nieto Lisuarte de Grecia, y de la muerte del inclyto rey Amadis: por Juan Diaz bachiller en canones." Die Schlussschrift lautet: „Fenece el octavo libro de Amadis. En qual se trata de los no menos esclarecidos que valientes fechos en armas del muy noble y esforçado cavallero Lisuarte de Grecia, hijo del Emperador Esplandian y assi mesmo se trata de la muerte del muy esclarecido rey Amadis. Fue sacado de lo

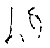
1) Auch bei Brunet und Gayangos.

2) 2⁰ P. o. hisp. 2.

Griego é Toscano en Castellano por Juan diaz bachiller en canones. Fue impreso en la muy noble y leal ciuidad de Seuilla por Jacobo cromberger aleman é Juan cromberger. Acabose a XXV de setiembre. Año de mill e quinientos e veynte y seys." (1526.)

Dieses Buch ist wohl das seltenste; Gayangos kannte es aus der berühmten Bibliothek des Sir Thomas Phillipps, Brunet beschreibt es nach dem Katalog Blandford (White knigts library No. ⁰2579), in öffentlichen Bibliotheken scheint es nirgends vorhanden zu sein. Ebert erwähnt in seinem Manuskripte die Ausgabe auch, er spricht vom „indicto rey Amadis", führt jedoch keine Quelle an.

Mit dem neunten Buche erscheint Amadis de Grecia, Lisuart's Sohn, der Ritter vom brennenden Schwert. Feliciano de Silva ist nach der Vorrede der Sevillaner Ausgabe von 1542 der Verfasser desselben. Bisher galt als älteste eine von Lenglet du Fresnoy[1]) erwähnte Ausgabe von Burgos 1535, die Stuttgarter Landesbibliothek besitzt jedoch eine ältere von 1530. Dieser einzig nachweisbare Druck hat den Titel: Nono libro de Amadis d'Gaula: que es la coronica del muy valiente y esforcado principe y cavallero de la ardiente espada Amadis de Grecia, hijo de Lisuarte d'Grecia; Cuenca 1530.



Die Ausgabe von Burgos 1535 zitiert Brunet nach Lenglet du Fresnoy: „El noveno libro de Amadis" etc. wie oben, Ebert's Manuskript dagegen so: „Amadis de Grecia hijo de Don Liswarte y los hechos de Don Florisel de Niquea; o nono libro de Amadis." 1542 druckte Juan Cromberger in Sevilla das Buch; ein Exemplar besitzt die Bibliothèque Nationale, für 1551 Salamanca und 1564 Medina del Campo weist Grässe[2]) eine Ausgabe nach; Ebert beschreibt eine der „primera parte" von Çaragoça 1568; 1582 kam nach Brunet und Gayangos „Parte primera y segunda de la coronica" zu Valencia heraus; von 1596, Lisboa, besitzt die Berliner königliche Bibliothek, das British Museum und die Bibliotheque Nationale in Paris ein Exemplar. Gayangos erwähnt eine Ausgabe, die ohne Angabe von Druckort und -jahr erschien unter dem Titel: „Primera y segunda parte de

1) L. c. p. 197.
2) Grässe, Trésor VII, p. 29.

la chronica del muy valiente etc. . . . Amadis de Grecia: la qual se parte en dos partes segun que por ella se verá."

Das zehnte Buch erzählt von einem neuen Helden: Don Florisel de Niquea. Seine „Chronik" zerfällt in vier Teile, deren erster und zweiter das zehnte, der dritte und vierte das elfte Buch darstellen. Beide Bücher sind von Feliciano da Silva verfasst. Buch 10 hat in der Erstausgabe den Titel: „La Cronica de los muy valientes y esforçados & inuencibles caualleros dõ Florisel de Niquea: y el fuerte Anaxartes: hijos del muy excelẽte principe Amadis de Grecia: emendada del estilo antiguo; segunq̃ la escriuio Cirfea reyna de argines por el muy noble cauallero Feliciano de Silua." Die Schlussschrift lautet: „Acabose en . . . Valladolid, a diez dias del mes de Julio, de mil y quinientos y treynta y dos años (1532). A costa de Juan despinosa librero y de Nicolas tierri Impressor." Das Exemplar befindet sich im British Museum.

Andere Drucke existieren von 1546 Sevilla im Brit. Museum, 1566 Lisboa, Brunet; 1568 Zaragoza, Brunet S., von 1584 Çaragoça bei Brunet und Gayangos, sowie in der Pariser Bibliothèque nationale, welche auch eine Ausgabe 1584 Tarragona besitzt. Eine Ausgabe von Burgos ohne Jahresangabe verzeichnet Brunet S.

Das elfte Buch enthält, wie oben bemerkt, die Teile drei und vier der Chronik des Florisel de Niquea, welche die Abenteuer seines Sohnes Rogel de Grecia und Agesilaus, Sohn des Don Falanges de Astra, behandeln. 1536 erschien zu Sevilla das Buch zum erstenmale: „parte terzera de la chronica del muy excelente principe Don Florisel de Niquea en la qual se trata de las grandes hazañas de los excellentissimos principes don Rogel de Grecia y el segundo Agesilao, hijos de los excelentissimos principes don Florisel de Niquea y don Falanges de Astra." (Gayangos.) 1546 druckte Cromberger ebenfalls die „parte terzera" zu Sevilla, (Bibl. mazarine), 1566 Marcos Borges in Lisboa. Die Bibliothèque nationale bewahrt eine Ausgabe, die ohne Angabe des Erscheinungsjahres zu Evora gedruckt ist; der Titel ist gleich der von 1536, am Schlusse heisst es: „La qual fue corregida por Feliciano de Silva de algunos errores que en la transladacion que se hizo del griego en latin por el gran

hystoriador Falistes campaneo avia." Die gleiche Schlussschrift hat auch die Cromberger'sche Edition.

Der vierte Teil der Chronik des Florisel zerfällt in zwei Abteilungen: „La primera parte de la quarta de la chronica de el excellentissimo principe don Florisel de Niquea, que fue escripta en griego por Galersis fue sacada en latin por Philastes Campaneo y traduzida en romance castellano por Feliciano de Silva." Salamanca 1551 (Brunet, Gayangos), und „Libro segundo de la quarta y gran parte del excelente principe Don Florisel de Niquea en que se trata principalmente de los amores del principe Don Rogel, y de la muy hermosa Archisidea." Salamanca 1551. (Stuttg. Landesbibl.)

Von Teil IV, 1 kam noch ein Druck 1568 zu Çaragoça heraus (Paris, B. nat.), von Teil IV, 2 ebenfalls. (Graesse, Brunet, Gayangos.)

Eine tercera parte mit den Abenteuern des Don Silves de la Selva, 1551 Salamanca, verzeichnet Brunet. Es ist der Inhalt identisch mit Buch zwölf. Die spanische Reihe schliesst mit dem Buche. Dasselbe erschien 1546 zu Sevilla bei Domenico de Robertis, der es 1549 nochmals druckte. Es hat den Titel: Comiença la dozena parte del inuencible cauallero Amadis de Gaula, que tracta de los grandes hechos en armas del esforçado cauallero don Silues de la Selva, con el fin de las guerras ruxianas junto con el nacimientos de los timidos caualleros Esfäramundi y Amadis de Astra; y assi mismo de los dos esforçados principes Fortunian y Astrapolo. Schlussschrift: Fue impresso el presente libro, ẽ ... Seuilla ẽ casa d'Dominico d'Robertis q̃i aya gl'ia acabose a catorze dias del mes de Junio, año del nacimiẽto d'ñro saluador d'M D y xLix (bezw. 6. Nov. 1546). Exemplare finden sich in der Bibliotheque mazarine und in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. (2° P. o. hisp. 3.)

Wollte man dem italienischen Übersetzer des Amadis, Mambrino Roseo Glauben schenken, so müsste man ein dreizehntes Buch, das vom Esferamund di Grecia erzählte, annehmen; ein solches ist aber nirgends nachweisbar. Wenn er auf das Titelblatt schreibt: „tradotta nuovamente dalla lingua Spagnuola nella Italiana", so folgt er nur dem Beispiele der spanischen Autoren, die auch angeben aus dem Griechischen und Lateinischen übersetzt zu haben, was man natürlich sofort als Mystifikation erkennt.

Die sämtlichen Ausgaben des spanischen Amadis sind in Folio erschienen; ihre Erscheinungszeit endet in jenen Jahren, wo die französische und deutsche Bearbeitung den Roman allenthalben verbreitet haben. Von den Weiterdichtungen, die der Amadis in Frankreich fand, ist seine Heimat nicht beeinflusst worden, dort wurden dieselben nicht aufgenommen. Doch wurden die Helden in anderer Weise ausgiebig besungen: in Romanzen. Von solchen ist uns eine grössere Anzahl erhalten.[1])

Die Fortdichtung des Romanes, die dichterische Behandlung des Stoffes in mancherlei Formen,[2]) beweisen die grosse Beliebtheit, deren er sich erfreute. Diese beschränkte sich nicht auf Spanien allein, sondern wurde bald international. In Portugal findet sich der Roman frühe; vielleicht ist er, da er dem Infanten Dom Pedro zugeschrieben wurde, auf dessen Anregung durch den Notar zu Elvas, Pero Lobeiro (nach der spanischen Aussprache Lobera) in die Landessprache übersetzt worden;[3]) jedenfalls war er im Literaturschatze der Portugiesen bald so heimisch, dass man lange, bis in das 19. Jahrhundert hinein, stritt, ob der Roman spanischen oder portugiesischen Ursprunges sei.[4])

Auch über die Pyrenäen hinüber trat der die iberische Halbinsel beherrschende Roman einen die ganze damalige Kulturwelt erobernden Siegeszug an. In Italien erscheint er 1546[5]) übersetzt. Bernardo Tasso,[6]) der Vater des berühmteren

1) So in Ochoas Tesoro, 1838, p. 11 ff. und bei Wolf (F.). Ueber eine Sammlung span. Romanzen in flieg. Blättern auf d. U.-Bibl. zu Prag. Nebst einem Anhang über die beiden für die ältesten geltenden Ausgaben des Cancionero de romances. Wien 1850, p. 100 ff, sowie in Biblioteca de autores españoles. 2. edic. Tomo. X. (= Romancero general . . por Augustin Duran. Tom. I.) p 185/186. Madrid 1851 und Tomo. XVI. (= Rom. gen. Tom. II.) p. 665/666. Madrid 1851.

2) Neben Romanzen auch gewissermassen in parodistischer Gestalt in einer Komödie, die vor König Johann III. aufgeführt wurde: Tragicomedia „Amadis de Gaula“ von Gil Vincente, hrsg. v. J. V. Barreto Feio und J. G. Monteiro. Hamburg, 1834. 2, p. 252 ff. cf. Schack, Ad. Friedr., Graf v., Gesch. d. dram. Lit. u. Kunst in Spanien I, 175. Berlin 1845.

3) Raynouard, Grammaire comparée des langues de l'Europe latine. Paris 1821, p. XLI berichtet, das Manuskript dieser Uebersetzung sei 1744 in Lissabon zu Grunde gegangen.

4) Diese Controverse ist abschliessend dargestellt in dem Buche von Braunfels, bes. p. 13 ff.

5) Ebert, Bücherlexikon, I, 45.

6) Aus Bergamo, 1493—1569.

Torquato, hatte ihn 1535 in Spanien kennen gelernt[1]) und gab dem Namen und Stoffe eine grössere Volkstümlichkeit durch sein episches Gedicht „Amadigi di Francia."[2])

B.
Der Amadis in Frankreich.

Frankreich wurde das eigentliche Sammelbecken, aus dem sich der Amadisroman wie ein fruchtbarer Strom in die übrigen Kultursprachen ergoss. In Frankreich hat ihn der Signeur Des Essars Nicolas de Herberay, ein Artillerieoffizier, in die Sprache des Landes übertragen und ihm so den Weg beispiellosen Erfolges gebahnt.

Die Vorrede des Übersetzers, der seinen eigenen Worten zufolge seine Ausgabe ziemlich frei nach dem spanischen Originale gestaltete, ist in mehrfacher Hinsicht interessant.[3]) Sie ist gerichtet an den Prinzen Karl, Herzog von Orleans und Angoulême, zweiten Sohn des Königs Franz I., und stellt die Widmung Des Essars' an den Prinzen dar.

Des Essars beginnt zunächst davon zu sprechen, wie er die Bekanntschaft mit dem Amadis machte; indem er nämlich seit 2 oder 3 Jahren, nachdem Mars sich von den christlichen Fürsten, Franz I. und Karl V., wegbegeben hatte, und der Waffenstillstand ihm mehr Musse gab, sich, „um den sehr verderblichen Müssiggang zu vermeiden", daran machte, verschiedene Arten von Büchern, seien es einheimische, bekannte (vulgaires), oder fremde, zu lesen, da geriet ihm auch das vom Amadis de Gaule in kastilianischer Sprache in die Hand, das ihm oftmals spanische Edelleute gelobt hatten, und das sie in der Schätzung über alle ihre Romane

---

1) Braunfels, p. 59—60. Wir haben darüber das Zeugnis des Sohnes: „Sappiate dunque ch'essendo mio padre nella corte di Spagna per servizio del Principe di Salerno suo padrone, fu persuaso dai principali di quella corte a ridurre in poema l'istoria favolosa dell' Amadigi, la quale per giudizio di molti, e mio particolarmente è la piu bella, che si legga fra quelle di questo genere, e forse la piu giovevole, per che' nell' affetto, e nel costume si lascia addietro tutte l'attre, e nella varietà degli accidenti non cede ad alcuna che da poi, o prima sia stata scritta. Opere di Torquato Tasso Vol. II. p. 288/289. Venezia 1735. 4⁰.

2) Venezia, Giolito 1560. 4⁰. Das Gedicht, dessen Gang der Handlung sich ziemlich genau an den Roman hält, hat 100 Gesänge. Der Amadis war in Italien besonders durch Mambrino Roseo bearbeitet worden und sehr weit verbreitet. Er erschien in einer ausserordentlich grossen Zahl von Drucken, auf welche, da sie für Deutschland von geringem Einfluss waren, hier nicht näher einzugehen ist.

3) Zitiert nach der Ausgabe Anvers MDLXI f. 3 u. 3'.

stellten. Er fand ihre Versicherung zutreffend, sowohl bezüglich der reichen Mannigfaltigkeit ergötzlicher Stoffe, wie der fein beschriebenen (subtilement décrite) Bewertung, die es für seine Helden auf dem Gang nach Waffenruhm oder Liebesabenteuern zeigt.

„Ich habe", so fährt er fort, „Gefallen daran gefunden, es durch Übersetzung (unter Eurer Autorität) allen denen mitzuteilen, welche die spanische Sprache nicht verstehen, um so den Ruhm des Amadis, welcher durch das Unrecht und die Länge der Zeit in diesem unserem Frankreich erloschen war, wieder aufleben zu lassen, und auch deshalb, weil es ganz sicher ist, dass er zuerst in unserer französischen Sprache verfasst (mis) war, da er ein gallischer Amadis ist und kein spanischer (étant Amadis Gaulois & non Espagnol). Und dass es so ist: ich habe noch einen Rest eines alten, mit der Hand geschriebenen Buches in piccardischer Sprache gefunden, aufgrund dessen meines Erachtens die Spanier ihre Übersetzung gemacht haben, wobei sie nicht durchaus dem wirklichen Originale folgten, wie man schon daraus ersieht, dass sie an einigen Stellen manches weggelassen, an andern Zusätze gemacht haben."

Seine Absicht ist es nicht, mit der Übersetzung des Amadis Ruhm zu ernten, sondern lediglich seinem fürstlichen Gönner seine Ergebenheit zu beweisen. Nach mehreren Sätzen, welche von der Vorliebe und Veranlagung des Herzogs für das Lesen solcher Bücher sprechen, deren Wert Des Essars in einer kurzen Angabe ihrer verschiedenen Stoffe dartut, erklärt er, der Grund, weshalb er es unternommen, das Amadisbuch zu übertragen, sei darin zu suchen, dass es den ersten Platz einnehmen wird unter allen übrigen ähnlichen Geschichten. Ferner wolle er Jedermann seine Absicht kundtun, Gallien zu erheben. (mon intention, qui tend à exalter la Gaule.) Die Widmung schliesst mit der Bitte an den Prinzen, das Werk gnädigst annehmen zu wollen. Er habe sich nicht verpflichtet gefühlt, dasselbe Wort für Wort zu übersetzen, einmal weil er in anbetracht zeitgenössischer Sitten manches bei den eingeführten Personen als nicht zutreffend erachtete, sodann, weil seine Freunde ihn bestärkten in der Anschauung, dass er sich frei machen müsse von dem landläufigen Aberglauben der Übersetzer, und endlich, weil das kein Stoff sei, nach Meinung

seiner Freunde, der eine so ängstliche Abhängigkeit erheische.

Aus dieser epistula dedicatoria leuchtet vor allem Eines allenthalben hervor: die Absicht, den Amadis zur Verherrlichung Frankreichs und seiner Ritterschaft volkstümlich zu machen. Dieses Bestreben ist recht wohl verständlich bei einem Manne, der als „Comissaire ordinaire de l'artillerie du Roi et Lieutenant en icelle" an den Kriegen Franz' I. Anteil genommen hatte, und der an der Grenze einer neuen Zeit noch einmal den Ritt ins alte romantische Land tun wollte, um so den Glanz vergangener Tage seinen Zeitgenossen vor Augen zu zaubern. Sein Vaterlandsstolz lässt ihn glauben, Amadis sei gallischen Stammes; Des Essars will den verlorenen Sohn aus der Fremde zurückführen ins Haus der Heimat, darin er ihm nun ein neues Gewand zum Schmucke rüstet.[1]) Dass Franz I. in Spanien die Langeweile der Haft [2])

---

1) Hierin folgt ihm Michel Le Clerc Signeur de Maisons in seinem Gedichte an den Leser. Ausg. Anvers 1561 f. 1':

Vienne Amadis visiter et entendre
Que des Essars, par diligent ouurage,
A retourné en son premier langage:
Et soit certain, qu' Espagne en cet affaire
Connoitra bien, que France à l'auantange
Au bien parler autant comme au bien faire.

Ebenso Anthoine Macault ibidem: qui . . . . deffriche
Notre Amadis de Gaule.

Michel Sevin d'Orleans sagt direkt in seinem „Discours sus les Livres d'Amadis (252 Verse vor dem 8. Buche, Ausg. Anvers 1561) v. 105 ff.:

„Car Perion et Amadis regnèrent
En nôtre Gaule . . . . . ."

Anthoine Macault glaubt dasselbe in seinem Gedichte „au lecteur" vor Buch 8 (Ausg. Anvers 1561 f. 1'.)

„ . . . . . et vous oisifs cessarts
„Suiués ce translateur, qui des branchus Essars
„Du parler Espagnol, en essartant deffriche
„Notre Amadis de Gaule & le rend par ses arts
„En son premier François, dous, orné propre & riche "

Im letzten Verse scheint der wortspielreiche „Secretaire et valet du Chambre du Roi" eine höfisch-höfliche Schmeichelei für Franz I. in den doppelsinnigen Worten angebracht zu haben. Ein weiteres Beispiel derselben Meinung ist Cervantes Stelle im Don Quijote I. (Ausg. Pforzheim 1842, p. 19). „Bei dieser Gelegenheit fiel unserm Junker ein, dass der mannhafte Amadis sich nicht schlechtweg Amadis, sondern Amadis von Gallien genannt habe, um sein Reich und Vaterland durch seinen Namen berühmt zu machen."

2) 1525—1526.

sich milderte an kurzweiligen Abenteuern glücklicherer Helden ist wahrscheinlich; er mag den liebgewonnenen Gefährten auch mit nach Frankreich gebracht haben, aber dass er es war, welcher die Übersetzung betrieb, dafür scheint die Stelle des Signeur des Essars nicht beweiskräftig, die sich in der Vorrede zum fünften Buche[1]) findet: „Sire, au retour des guerres d'Artois et Luxembourg poursuivant la Chronique d'Amadis, comme il vous a pleu me commander, il m'a semblé, que ce êt écrit du Roi Perion & sa posterité, n'êt autre chose, que la figure de vous & de messigneurs vos enfants . . . .“

Ebensowenig kann man sie auf die gesamten Amadisromane beziehen. Zunächst ist sie nur vom fünften Buche gesprochen. Aus der Vorrede von Buch 1 ist offensichtlich, dass Des Essars sich ohne Zutun anderer entschlossen hat, den Amadis zu bearbeiten. Will man etwa die Worte: „sous votre authorité“ so deuten, als liege darin der Hinweis auf eine seitens des Prinzen Karl empfangene Anregung, so widerspricht dem der ganze vorangegangene Satz: „le trouuant tel, qu'ils me l'auoyent asseuré . . . . ai prins plaisir, à la communiquer par translation.“ Zur Veröffentlichung seiner Arbeit mag er dann allerdings erst auf Bitten seiner Freunde gekommen sein; das lässt sich schliessen aus dem Gedichte des Melin de Saint Gelays an Nicolas de Herberay. Dort heisst es:[2])

„Au grand desir, à l'instante requête
„De tant d'amis, dont tu peus disposer,
„Voudrois-tu bien (ô ami) t'oposer
„Par un refus de chose trèshonnête?
„Chacun te prie, et je t'en ammonête
„Que l'Amadis, qu'il t'a pleu exposer
„Veuilles permettre au monde et exposer
„Car par tes faits gloire et honneur aquête.“

Den hier vorausgesagten Ruhm hat der Signeur Des Essars geerntet. Der unter der Gönnerschaft des Hofes arbeitende, gewandte Hofmann brachte für das Gelingen seines

1) Ausg. Anvers 1561, f. 1'. Franz I. war ein Förderer der Poesie. Cf. Sainte-Beuve. Portraits litéraires III, 60. Er zitiert Montaignes Wort: „le roy Francois I. embrassa les lettres et les mit en crédit“ und sagt selbst von ihm: „Grâce à l'impulsion qu'il communiqua d'en haut, ce fut bientôt de toutes parts autour de lui un défrichement universel.“ Ibid. p. 58.

2) Ausg. Anvers 1561, f. 1'.

Werkes und zur guten Lösung seiner selbstgestellten Aufgabe alle Anlagen mit. Er war „l'Ecrivain le plus poli de son temps, il releva encore par l'élégance et la pureté de son style la considération que l'on avoit pour cet ouvrage.“ [1]) Dieses Zeugnis eines Späteren ergänzt Christophle Plantin, der in der Vorrede zum ersten Buche,[2]) gerichtet an die Lehrer der französischen Sprache zu Antwerpen, vom Amadis rühmt: „par la confession de tous ceus qui les ont leus, êt l'élégance, douceur et facilité du langage François autant bien comprinse qu'en livres quelquonques qui ayent été encore mis en lumiere,“ sowie Melin de Saint Gelays in den Schlussversen seines oben[3]) bereits angeführten Gedichtes:

„ . . . . . . la durable gloire
„Vient de main docte et bien disante plume.“

Der Zeitraum der Übersetzer- und Fortsetzertätigkeit des Herrn Des Essars ist bisher immer falsch bemessen worden. Anlass zu irrtümlicher Bestimmung desselben gab das Erscheinungsjahr der einzelnen von Des Essars bearbeiteten Bücher. 1541 kam zu Paris bei Denys Janot das erste und zweite Buch heraus, 1542 folgte das dritte, das achte schliesst 1548 die Reihe. Die Worte der früher schon analysierten Vorrede mögen mitgeholfen haben, das Jahr 1541 etwa als Anfangsjahr der Übersetzung anzunehmen. Des Essars sagt da: „Depuis deus ou trois ans en ça, que Mars s'êt éloigné d'entre les Princes Chretiens . . . . . . à l'ocasion de la treue, qui êt de present entre le Treschretien & magnanime Roi vôtre père, & Charles cincquième Empereur . . . . me suis mis . . . . à lire plusieures sortes de livres . . . . etc.“ [4]) Nimmt man nun zum Jahre des Friedens von Nizza 1538 „zwei oder drei“ weitere hinzu, so kommt man allerdings auf 1540—41. Des Essars sagt uns aber selbst unzweideutig, was bisher merkwürdigerweise unbeachtet blieb, dass er schon viel früher sich mit dem Amadis beschäftigt hat. In der Widmung des achten Buches an den Connestable Msgr. de Montmoranci[5]) schreibt er:

---

1) Lenglet du Fresnoy, l. c. p. 208.
2) Ausg. Anvers 1561.
3) p. 13.
4) Cf. oben p. 10.
5) Montmoranci war mit Franz I. in Spanien und führte die Verhandlungen um dessen Freilassung mit Karl V.

„Mon Signeur, des l'an mil cinq cens vingt et quatre je fu prendre prisonnier au plus profond des Espagnes le Chevalier de l'ardante Épee, qui auoit du tout abandonné nôtre France, pour viure entre les Espagnols. Et l'ai tenu tant de court & de prés, qu'il n'en a été nouuelles, si non depuis deus ans, que parlant de Lisuart de Grèce, il a trouvé moyen se faire connoitre pour petit fils d'Esplandian, fils du Roi Amadis . . . . . ."

Der „Ritter vom brennenden Schwert" ist Amadis von Griechenland, dessen Taten und Abenteuer im siebenten und achten Buche beschrieben sind. 1524 muss ihn Herberay des Essars nach seinen eigenen Worten schon gekannt und sich damit beschäftigt haben; aufgegriffen hat er ihn seit etwa 1544, da die erste Ausgabe des sechsten Buches, welches den Lisuart von Griechenland behandelt 1546 herauskam. Das siebente Buch wurde 1546, das achte 1548 zum erstenmale gedruckt. Dass er nicht alle Bücher sofort nach ihrer Vollendung erscheinen liess, bestätigt er in der Vorrede zum sechsten Buche:

„. . . des Liures d'Amadis: léquels j'ai prins peine de mettre en lumière . . . . jusques au sisiéme, que je n'eusse tenu caché si longtemps, n'eut été la doute que j'ai eu de receuoir nouuelle honte d'une faute quasi oubliée: car il y a maintenant vn Carles, vn Salel, vn Maçon & vn Jan Martin . . . . qui inuentent ou traduisent . . ."

Unter den hier genannten hatte Antoine le Maçon 1545 eine Übersetzung von Boccacio's Decamerone herausgegeben, dessen Wirkung Des Essars wohl zumeist fürchtete. In die zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts führt auch die Stelle in Des Essars Widmung des fünften Buches, das er sich anschickte, herauszugeben „au retour des guerres d'Artois et de Luxembourg". Er erinnert an Franz' I. Kriegsschicksale und an die Belagerung von Landrecy und Carignan. Diese fällt in das Jahr 1543. Er schliesst mit dem Versprechen, den Amadis fortzusetzen (continuer) und zu verschönern (embellir), falls er die Muse in Friedenszeiten finde, „car durant la guerre (il y à vingt ans et plus) que je m'employe a vous faire seruice et feray toute ma vie, denn während des Krieges (seit 20 und mehr Jahren) bemühe ich mich, Euch zu dienen und werde es mein lebenlang."

Diese eigenen Worte des Bearbeiters lösen die Frage: Des Essars hat etwa 1524 den Stoff kennen gelernt, ihn zur Bearbeitung aufgenommen, konnte aber wegen der Kriegszeiten sowie, weil er die Konkurrenz anderer Übersetzungen ausländischer Literaturerzeugnisse fürchtete, erst nach mehr als zwanzig Jahren, zumteil auf Drängen seiner Freunde, zur Herausgabe seiner Bearbeitung kommen.

Aus der Feder Des Essars stammt die Übertragung von Buch 1—8.

Buch 9 soll nach Ruelens et de Backer, Annales Plantiniennes I. (1865, 27) von Gilles Boileau übersetzt sein. Diese Nachricht findet sich auch bei La Croix du Maine,[1]) Bibliothèque p. 127. Die Übersetzung des Gilles Boileau hat Claude Colet Champenois, unter dessen Namen das Buch geht, überarbeitet. Er spricht selbst davon in der Widmung des neunten Buches:

„Je le rends en François tel quel . . . . aiant pour patron et exemplaire une traduction à la haute mode qu'un quidam Flamen [richtig: Gilles Boileau!] avoit arrachée par cy par là de l'Amadis Espagnol: de laquelle aians les Libraires et Imprimeurs fait une espreuve en l'Impression de la premiere feuille, et cogneu la mocquerie et perte evidente que ce leur servit de mettre tel Livre, et de si grands coustz en lumière ainsi mal acoustré à la Françoise, me prièrent d'y mettre la main promptement, le corriger et rendre en nôtre parler François, sinon tel que je pourrois bien ajant le temps et loysir, à tout le moins qu'il peust être entendu, afin qu'ilz peussent recouvrer les frais qu'ilz avoient avancés pour l'impression."

Diese „eilige" Umarbeitung „voll von Sinn- und Sprachfehlern", gab Colet unter dem Namen jenes „Flamen" heraus, als aber durch seine Freunde die Wahrheit aufkam, verbesserte er den Text, um ihn dann endgültig erscheinen zu lassen. Wann die erste fehlerhafte Ausgabe erschien, lässt sich nicht ermitteln.

Buch 10 und 11 wurde übertragen von J. G. P., das heisst Jacques Gohorry Parisien; Buch 12 von Guillaume Aubert von Poitiers, Buch 13 wieder von Gohorry, das 14.

---

1) Premier volume de la bibliothèque du Sieur De la Croix du Maine. Paris 1584.

ebenfalls, doch gibt es hiervon noch eine andere Übersetzung von Antoine Tyron.[1]) Buch 15 übertrug Gabriel Chappuys, derselbe auch 16, 17, 18, 19, 20, 21. Vom 15. Buch existiert noch eine Übersetzung von Antoine Tyron. Doch ist sein 15. Buch nichts als der Anfang des 16. in der Übersetzung von Chappuys. Die Ausgaben 16⁰ Lyon 1576 und 1578 enthalten die von Chappuys, die Antwerpener Quartausgabe 1577 und die Pariser Sedezausgabe von 1577 den Text Tyrons. Von Buch 16 gibt es noch eine Bearbeitung von Nicolaus de Montreux, sie erschien Paris 1577, 16⁰. Neben der Übersetzung, die Chappuys vom 19. Buche fertigte, existiert noch eine von Jaques Charlot, Lyon 1581, 16⁰, neben der des 20. eine solche von Jean Boiron,[2]) Lyon bei Antoine Tardif 1581, 16⁰. Buch 22, 23, 24 endlich sind von Charles Rigaud, Georges Robinot und Olivier de Varennes ausgegeben. Der Verfasser ist unbekannt.

An französischen Ausgaben sind nachweisbar:[3])

Livre I.

*	1540	Paris	Denis Janot. 2⁰. Ha. Par. M. P.o.hisp. 2⁰ 4 u. 4ᵃ.
	1541	„	E. Groulleau 2⁰. Bo.
*	1548	„	V. Sertenas 2⁰. M. 2⁰.P.o.hisp.6.
		„	E. Groulleau 2⁰. BK. BM. Par. Ro. (Th. u. T.) Wo.
*		„	J. Longis 2⁰. BMS. Par. Wo. M. 2⁰.P.o.hisp.9.
		„	E. Groulleau (Sertenas) 8⁰. BU. H. We. Wo.
	1550	„	J. Longis 8⁰. Dr. U. (Schermar). Wo.
	1552	„	E. Groulleau 2⁰. BK.
	1555	„	V. Sertenas 8⁰. Par.
		„	J. Longis 8⁰. Go. T.

1) Gohorry hat vielleicht Tyrons Übertragung, die 1543 erschien, nur neu herausgegeben 1547, denn am Ende seiner Vorrede steht Le Rommant traduit nouvellement de vulgaire Castillan en francois par A. T. Goh. scheint nur Vorrede und Dedikation hinzugetan zu haben.

2) Auch Boyron.

3) Bei den französischen Ausgaben ist eine verschiedene Bezeichnung des Formates zu konstatieren, indem manche Bibliotheken als 8⁰ aufstellen, was andere mit 12⁰ und 16⁰ bezeichnen. Auch ist zu bemerken, dass manche Ausgaben identisch sein dürften, da oft der Name des Druckers Estienne Groulleau, bei demselben Buche aber von andern der Name des Verlegers Jean Longis oder Vincent Sertenas angegeben ist. Dasselbe ist der Fall bei dem Drucker Christophle Plantin und dem Verleger Jean Waesberghe. Die von mir eingesehenen Ausgaben sind mit * bezeichnet.

Jahr	Ort	Drucker, Format, Standort	
1555	Paris	E. Groulleau 8°. Au.	
1557	„	„ '16°. BM. H. Par.	wohl ident.
	„	„ 8°. Ro. Stu. L.	
1560	„	V. Sertenas 8°. BM. St.	
	„	J. Longis und R. Le Magnier 8°. F.	
	Anvers	J. Waesberghe 4°. Kö.	
* 1561	„	C. Plantin 4°. BK. Dr. M. P.o.hisp.3. Par.	
	„	J. Waesberghe 4°. BM. BMS. Dr. Kö. Stu.-L.	
* 1574 (recte 73)	„	G. Silvius. 8°. BK. Erl. Mad. Mü. M. P.o.hisp.4.	
1575	Lyon	B. Rigaud 16°. Par. M. P.o.hisp.15.	
1577	„	F. Didier 16°. BK. BM. Dr. Par.	wohl ident.
	„	„ 12°. Kö.	

Livre II.

Jahr	Ort	Drucker, Format, Standort	
* 1541	Paris	D. Janot 2°. BM. BMS. M. P.o.hisp.4.4*. R. (Th. u. T.)	
	„	J. Longis 2°. Wo.	
*	„	V. Sertenas 2°. Bo. M. P.o.hisp.6.	
* 1545	„	M. P.o.hisp.9.	
1548	„	E. Groulleau 8°. BU. We. Wo.	wohl identisch.
	„	V. Sertenas 8°. H.	
* 1549	„	J. Longis 8°. MU.	
*	„	„ Druck v. Pasquier Le Tellier M. P.o.hisp.9.	
1550	„	„ 8°. Dr. Wo.	
	„	V. Sertenas 2°. BK. Par.	
	„	E. Groulleau 2°. Par.	
1555	„	V. Sertenas 8°. Par.	
	„	J. Longis 8°. Go. T.	
	„	E. Groulleau 8°. Au.	
1557	„	„ 8°. H. Ro. Stu.-L.	wohl identisch.
	„	„ 16°. BM.	
	„	V. Sertenas 16°. Par.	
1560	„	E. Groulleau 8°. F. St.	
	„	V. Sertenas 8°. BM. Par.	
* 1561	Anvers	C. Plantin 4°. BK. Dr. M. P.o.hisp.3. Par. Stu.-L.	
	„	J. Waesberghe 4°. BM. BMS. Dr. Kö.	
* 1573	„	G. Silvius 8°. BK. Erl. Mad. Mü.	wohl identisch.
*	„	„ 4°. M. P.o hisp.4.	

* 1575 Lyon B. Rigaud 8°. (16°) BM. M. P.o.hisp.15. Par. St. Stu.-L.
1577 „ F. Didier 8°. (12°) BK. Dr. Kö.

Livre III.

* 1542 Paris Denis Janot 2°. Bo. M. P.o.hisp.4.4a. (Groulleau)
1542 „ V. Sertenas 2°. Par.
„ „ J. Longis 2°. BMS. Par.
* 1547 „ „ 2°. M. P.o.hisp.6.9. Wo.
„ E. Groulleau 2°. BK. BM. Par. R. (Th. u. T.)
1548 „ J. Longis 8°. (12°) MU.
„ E. Groulleau }
„ V. Sertenas } 8°. BU. D. H. We. Wo.
1550 „ J. Longis 8°. Dr. Wo.
1555 „ „ 8°. Go. T.
„ E. Groulleau 8°. Au.
„ V. Sertenas 8°. BM.
1557 „ E. Groulleau 8°. Ro. Stu.-L. } wohl
„ „ 16°. Par. } identisch.
1560 „ J. Longis 8°. Par.
* „ E. Groulleau 8°. F. M. P.o.hisp.3. Par. St.
* 1561 Anvers C. Plantin 4°. BK. Dr. Par. Stu.-L.
„ J. Waesberghe 4°. BM. BMS. Dr. Kö.
* 1573 „ G. Silvius 8°. BK. Erl. Madr. Mü. } wohl
* „ „ 4°. M. P.o.hisp.4. } identisch.
* 1575 Lyon B. Rigaud 16°. BM. M. P.o.hisp.15. Par.
1577 „ F. Didier 16°. BK. BM. Dr. Par. } wohl
„ „ 12°. Kö. } identisch.

Livre IV.

1543 Paris D. Janot 2° Bo. BM. BMS. Par. (Groulleau)
„ J. Longis 2°. Wo.
* „ V. Sertenas 2°. M. P.o.hisp.6.
* 1545 „ J. Longis 2°. M. P.o.hisp.9.
1548 „ E. Groulleau 8°. D. Dr. We. Wo.
1548 „ J. Longis 12°. MU.
1550 „ „ 8°. Dr. Wo.
1555 „ V. Sertenas 8°. BM

*	1555	Paris	E. Groulleau 2°. Au. BK. Da Par. M. P.o.hisp.9.
		„	V. Sertenas 2°. Par.
		„	J. Longis 8°. Go. R. (Th. u. T.) T.
	1557	„	E. Groulleau 8°. Ro. Stu.-L.
		„	V. Sertenas 8°. Dr. Par.
	1560	„	E. Groulleau 8°. F. Par. St.
		„	J. Longis et R. Le Mangnier 8°. BM.
	1561	Anvers	J. Waesberghe 4°. BK. BMS. Da. Dr Kö.
*		„	C. Plantin 8°. Dr. M. P.o.hisp 3. Stu.-L.
*	1573	„	G. Silvius 4°. BK. BM. E. Mad. M. P.o.hisp.4. Mü. Par.
	1574	Lyon	B. Rigaud 16°. Par. Stu.-L.
	1577	„	F. Didier 16°. BK. BM. Dr. Par. } wohl identisch.
		„	„ 12°. Kö. }
	1588	„	B. Rigaud. 16°. BM. Par.

Livre V.

*	1544	Paris	J. Longis 2°. Bo. Wo.
*	1545	„	„ 2°. M. P.o.hisp.9.
	1548	„	J. Longis 8°. MU.
	1548	„	E. Groulleau 8°. BU. D. Wo.
*	1550	„	J. Longis 2°. BK. Par. M. P.o.hisp.9.
	„	„	V. Sertenas 2°. Mad. Par.
	„	„	E. Groulleau 2°. Par. R. (Th. u T.) We.
	„	„	V. Sertenas 8°. BM.
	„	„	J. Longis 8°. Dr. Wo.
	1555	„	E. Groulleau 8°. BM. Au.
	„	„	J. Longis 8°. Go. T.
	1557	„	V. Sertenas 16°. Par.
	„	„	E. Groulleau 8°. H. Ro. Stu.-L.
	1560	„	„ 8°. F. Par.
	„	„	J. Longis et R. Le Mangnier 8°. Par.
	1561	Anvers	J. Waesberghe 4°. BK. BM. BMS. Dr. Kö.
*	„	„	J. Plantin 8°. Dr. Mad. M. P.o.hisp.3. Stu.-L.
*	1573	„	G. Silvius 4°. BK. Erl. M. P.o.hisp.4 Mü. Par.
*	1575	Lyon	B. Rigaud 8°. (16°.) BM. M. P.o.hisp.15. Par. Stu.-L.
	1577	„	F. Didier 12°. B. K. Dr. Kö.

Livre VI.

*	1545	Paris	J. Longis 2°. M P.o.hisp.9. Wo.
*	„	„	V. Sertenas 2°. M. P.o.hisp.6.
	1546	„	„ 2°. Par.

	Jahr	Ort	Drucker, Format, Standorte
	1546	Paris	De Marnef 2°. Par.
	1548	„	E Groulleau 2°. Bo.
	1548	„	E. Groulleau 8°. D. Wo.
*	„	„	V. Sertenas 8°. BK. BU. H. M. P.o.hisp.13.
	1550	„	J. Longis 8°. Dr. Wo.
	„	„	E. Groulleau ? We.
*	1555	„	V. Sertenas 8°. M P.o.hisp.15.
	„	„	J. Longis 8°. Go. T.
	„	„	E. Groulleau 8°. Au. Mad.
	1557	„	J. Longis 2°. BK. BM. Par.
	„	„	E. Groulleau 16°. Par. } wohl identisch.
	„	„	„ 12°. Bo. }
	„	„	V. Sertenas 2°. Mad. Par.
	„	„	„ 2°. R. (Th. u. T.)
	„	„	„ 8°. Ro. St.-L.
	1560	„	J. Longis 8°. Par.
	„	„	E. Groulleau 8°. F. Par.
*	1561	Anvers	C. Plantin 8°. Dr. Mad. M. P.o.hisp.3. Stu.-L. Wo.
	„	„	J. Waesberghe 4°. BK. Kö. Dr.
	1572	„	G. Silvius 4°. BK. J. Mü. Par. } wohl
*	1573	„	„ 4°. BM. Erl. M. P.o.hisp.4. MU. Par. } ident.
	1575	Lyon	B. Rigaud 16°. BK. BM. Par.
	1577	„	F. Didier 16°. BK. Dr. Par. } wohl
	„	„	„ 12°. Kö. } identisch.

Livre VII.

	Jahr	Ort	Drucker, Format, Standorte
*	1546	Paris	V. Sertenas 2°. BK. Par. M. P.o.hisp.6.
	„	„	De Marnef 2°. Par.
	„	„	J. Longis 2°. Wo.
	1548	„	E. Groulleau 8°. D. Stu.-L. Wo.
*	„	„	V. Sertenas H. M. P.o.hisp.13.
	1550	„	„ 8°. BM.
	„	„	J. Longis 8°. Dr. Wo.
	„	„	E. Groulleau ? We.
*	1555	„	V. Sertenas 8°. M. P.o.hisp.15. Par.
	„	„	J. Longis 8°. Go. St. T.
*	1557	„	V. Sertenas 16°. Bbg. Par.
	„	„	E. Groulleau 16°. H. Ro. Par.
	1560	„	„ 8°. BM. F. Par.
*	1561	Anvers	C. Plantin 8°. Dr. Mad. M. P.o.hisp.3. Stu.-L. Wo

1561 Anvers J. Waesberghe 4°. Kö.
* 1573 „ G. Silvius 4°. BK. BM. Gö. J. E. M. P.o.hisp.4. Mü. Par.
1575 Lyon B. Rigaud 16°. Par. } wohl identisch.
„ „ „ 8°. Stu.-L. }
1577 „ F. Didier 16°. BM. BK. Dr. Par. } wohl identisch.
„ „ „ 12°. Kö. }

Livre VIII.

* 1548 Paris E. Groulleau 2°. BK. M. P.o.hisp.9. Par. We.
„ „ J. Longis 2°. Wo.
„ „ V. Sertenas 2°. Par.
„ „ E. Groulleau 8°. Stu.-L. Wo.
1550 „ J. Longis 8°. Dr. Par. Wo.
1555 „ „ 8°. Go. St. T.
„ „ E. Groulleau 8°. Mad.
1557 „ „ 8°. H. Ro.
* „ „ V. Sertenas 16°. Bbg.
1560 „ „ 8°. F. Par.
„ „ J. Longis 8°. Par.
* 1561 Anvers C. Plantin 8°. Dr. Mad. M. P.o.hisp.3. Stu.-L. Wo.
„ „ J. Waesberghe 4°. Kö.
* 1573 „ G. Silvius 4°. BK. Erl. Gö. J. M. P.o.hisp.4. Mü. Par.
1575 Lyon B. Rigaud 16°. BM. Par.
1577 „ F. Didier 16°. (12°.) BK. Dr. Kö. Par.

Livre IX.

1551 Paris V. Sertenas 2°. BM. S.
1553 „ „ 2°. BK. Par.
„ „ E. Groulleau 2°. Par. We.
1557 „ V. Sertenas 8°. Par.
„ „ J. Longis 8°. Go. St.
* 1561 Anvers C. Plantin 8°. Dr. Mad. M. P.o.hisp.3. Stu.-L. Wo.
„ „ J. Waesberghe 4°. Dr. Kö.
1563 Paris R. Le Mangnier 8°. Par.
„ „ H. de Marnef, P. Drouart 8°. BM.
* 1572 Anvers G. Silvius 4°. BK. BM. M. P.o.hisp.4. Mü. Par.
1574 „ „ 4°. Dr.

*	1575	Lyon	B. Rigaud 16°. BM. M. P.o.hisp.15. Par.	wohl ident.
	„	„	„ 8°. Fr.	
	1577	„	F. Didier 16°. BK. Par.	wohl identisch.
	„	„	„ 12°. Kö.	

Livre X.

	1553	Paris	E. Groulleau 2°. Par.	
	1555	„	V. Sertenas 2°. BK. Par.	
*	„	„	J. Longis 2°. M. P.o.hisp.9. We.	
	1557	„	V. Sertenas 8°. Par.	
	„	„	J. Longis 8°. Go. St.	
	1560	Anvers	C. Plantin Kö.	
	„	Paris	V. Sertenas 8°. Stu.-L.	
*	1561	Anvers	C Plantin 8°. BK. Dr. M. P.o.hisp.3. Wo.	
	„	„	J. Waesberghe 4°. BK. Dr. Kö.	
	1563	Paris	R. Le Mangnier 8°. Par.	
*	1572	Anvers	G. Silvius 4°. BK. Mad. M. P.o.hisp.4. Mü. Par.	
*	1575	Lyon	B. Rigaud 8°. (16°) M. P.o.hisp.15.	
	1577	„	F. Didier 16°. BK. BU. BM. Dr. Par.	wohl ident.
	„	„	„ 12°. Kö.	

Livre XI.

*	1554	Paris	J. Longis 2°. Par. M. P.o.hisp.9.	
	1555	„	„ 2°. (?) We.	
	1557	„	? ? St.	
	1559	„	E. Groulleau 2°. BK. Par.	
	1560	„	J. Longis 8°. BK. Par.	wohl identisch.
	„	„	„ et R. Le Magnier 8°. BM.	
	„	„	E. Groulleau 8°. BM. Go. F.	
	„	„	V. Sertenas 8°. Stu.-L.	
	1561	Anvers	J. Waesberghe 4°. BK. Dr. Kö.	
*	„	„	C. Plantin 4°. Dr. M P.o.hisp.3. Par.	wohl ident.
	„	„	„ 8°. BK. Mad. Wo.	
*	1573	„	G. Silvius 4°. BM. Mad. M. P.o.hisp.4. Mü. Par.	
*	1576	Lyon	B. Rigaud 8°. (16°) BM. Par. M. P.o.hisp.15. Stu.-L.	
	1577	„	F. Didier 16°. (12°) Dr. BM. BK. Kö. Par.	

Livre XII.

	1556	Paris	J. Longis 2°. M. P.o.hisp.9. Par.	
	„	„	E. Groulleau 2°. BK. Par. We.	
	1557	Avignon	M. Vincent 8°. T.	

	1560	Paris	J. Longis 2°. Par.	
	„	„	„ (Druck v. E. Groulleau) 8°. BM. Par.	
	„	„	„ et R. Le Mangnier 8°. BM.	
	„	„	E. Groulleau 8°. F. Go. St.	
	1561	Anvers	J. Waesberghe 4°. BK. Dr. Kö.	
*	„	„	C. Plantin (titre manque) 4°. Mad. M. P.o.hisp.3. Par.	wohl ident.
	„	„	„ 8°. BK. Dr. Wo.	
*	1572	„	G. Silvius 4°. BM. M. P.o.hisp.4. Mü. Par.	
*	1576	Lyon	B. Rigaud 8°. (16°) Par. M. P.o.hisp.15. Stu.-L.	
	1577	„	F. Didier 16°. BK. BM. Dr. Par.	

Ausgabe, deren Titel und erste Blätter fehlen, Fr.

Die Bücher 1—12 sind erstmals in den Jahren 1540 bis 1556 erschienen, die Erstausgabe des 13. Buches ist erst später nachweisbar. Clement, Bibliothèque p 245, erwähnt Ausgaben des 13. Buches von 1543 Paris 8°, 1561 Anvers 4°, welche wohl nie existiert haben.

Livre XIII.

	s. a.	Paris	Duran 4°. Mad.
	1571	„	„ 4°. Dr.
	„	„	L. Breyer 16°. Par.
	„	„	„ 2°. BM.
	„	Anvers	G. Guzmann 16°. BM.
	1572	„	G. Silvius 4°. Dr. Par.
*	1573	„	„ 4°. BM. Mad. M. P.o.hisp.4. Mü. Par.
	1574	Paris	C. Gautier 16°. BM.
*	1576	Montluel	Barth. Pro 8°. (16°) BM. Par. M. P.o.hisp 15.
	1577	Lyon	F. Didier 12°. (16°) BK. Par. Kö.

Livre XIV.

Auch von diesem Buche erwähnt Clement, l. c. p. 245, eine Ausgabe von 1543 Paris 8°, und von 1561 Anvers 4°.

	1574	Anvers	G. Silvius 16°. Dr.
*	„	„	G. Waesberghe 4°. Mad. M. P.o.hisp.4. Par.
	1575	Chambéry	F. Poumar 8°. (16°) BK. Par. Stu.-L. (übers. v. Ant. Tyron, durchgesehen v. J. Gohorry.)
	1577	Paris	N. Bonfons 16°. BM. Par.
*	„	Lyon	F. Didier 12°. (16°) Bbg. BK. BM. Kö.
*	„	„	B. Rigaud 8°. (16°) M. P.o.hisp 15.

Livre XV.

1577 Anvers H. Heyndricx 4°. BK. Ma. Pa.
(Übersetzung des Antoine Tyron.)[1]

* 1577 Lyon B. Rigaud 8°. (16°. 12°.) BM. M. P.o.hisp.15. Par. Stu.-L.

„ „ F. Didier 12°. BK. Dr.

„ Paris J. Parent 8°. (16°.) Stu.-L. Par.
(Übersetzung des Antoine Tyron.)[2]

1578 Lyon B. Rigaud 16. BM. Mü Par.

Livre XVI.

1577 Paris J. Parant 8°. (16°.) Par. Stu.-L.
(Übersetzung von Antoine Tyron.)

„ „ Jean Poupy 8°. (16°.) BM. Stu.-L.
(Übersetzung von Nicolas de Montreux.)

* 1578 Lyon B. Rigaud 8°. (16°.) M. P o.hisp.15. Par.

„ „ F. Didier 8°. (16°.) BK. BM Dr. Par.

Clement führt noch an (p. 246):

1575 Anvers J. Waesberghe 16°.

1576 Lyon B. Rigaud 16°.

Livre XVII.

1578 Lyon E Michel 8°. (16°.) BK. BM. Dr. Par. Stu.-L.

Clement, p. 246:

1575 Anvers J. Waesberghe 16°.

Livre XVIII.

* 1579 Lyon L. Cloquemin 8°. (16°.) BK. BM. Dr. Par. M. P.o.hisp.15.

Clement, p. 246:

1575 Anvers J. Waesberghe 16°.

Livre XIX.

1581 Lyon L. Cloquemin 8°. (16°.) BM. Dr. Par.
(Übersetzung des Jaques Charlot Champenois.)

* 1582 Lyon J. Beraud 8°. (16°.) BK. BM. M. P.o.hisp.15. Par. Stu.-L.

---

1) Das 15. Buch Tyrons in beiden Ausgaben enthält den Anfang des 16. der Übersetzung von Chappuis.

2) Dasselbe.

Clement, p. 246:
1575 Anvers J. Waesberghe 16°.
1579 Lyon L. Cloquemin 16°.

Livre XX.

1581 Lyon L. Cloquemin 8°. (16°.) BM. Dr. Mad. Par. R. (Th. u. T.)
(Übersetzung von Gabriel Chappuys.)
* 1582 „ A. Tardif 8°. (16°.) BK. BM. M. P.o.hisp.15. Par. Stu.-L.)
(Übersetzung von Jean Boiron.)
Clement, p. 246:
1575 Anvers J. Waesberghe 16°.
1579 Lyon L. Cloquemin 16°.
(Übersetzung des Gabriel Chappuis.)

Livre XXI.

* 1581 Lyon L. Cloquemin 8°. (16°.) BK. BM. M. P.o.hisp.15. Par. Stu.-L.
1581 druckte Cloquemin eine zweite Ausgabe dieses Buches, deren Titelvignette verschieden ist von der vorigen. BM. Par.
Clement, p. 241:
1575 Anvers J. Waesberghe 16°.

Livre XXII.

1615 Paris C. Rigaud 8°. BM. Par.
„ „ G. Robinot 8°. BM. Dr. Ha. Stu.-L. Par.
„ „ O. de Varennes 8° Fr. Par.

Livre XXIII.

1615 Paris C. Rigaud 8°. BM. Par.
„ „ G. Robinot 8° Dr. Par. Stu.-L.
„ „ O. de Varennes 8°. BM. Par.

Livre XXIV.

1615 Paris C. Rigaud 8°. BM. Par.
„ „ G. Robinot 8°. BM. Dr. Stu.-L.
„ „ O. de Varennes 8°. BM. Par.
Buch 22—24 in einer dieser drei Ausgaben besitzen BK. und Gö.

Die Bücher 21—24 scheinen ausser von diesen drei Pariser Verlegern nicht ausgegeben worden zu sein.

Ausserdem befinden sich noch folgende Amadisexemplare in öffentlichen Bibliotheken, deren Einzelaufführung hier unmöglich war:

Amadis de Gaule avec sa suite. Lyon 1577. Chez B. de Duvain. 16⁰. 13 Vol. Mad.

Amadis de Gaule. Livre 1—24. Lyon, Anvers, Paris 1577—1615. 8⁰. 24 Vol. Fr.

Die Beliebtheit, die diese zahlreichen Ausgaben und Auflagen des Romanes beweisen, fand noch in anderer Hinsicht Ausdruck. Die Briefe, Reden, Weissagungen des Amadis wurden in einer „Schatzkammer", einem „trésor", vereinigt, der als Musterbriefsteller, Komplimentierbuch und rhetorische Beispielsammlung diente. Der erste „Thresor des douze livres d'Amadis de Gaule" kam 1550 zu Paris heraus (Bib. nat.), 1559 wiederum (Au. M. P.o.hisp.14[d]), der Titelzusatz: „contenant les epitres, complaintes, concions, harangues, deffis, & cartels: recueillis de douze liuvres d'Amadis de Gaule: pour servir d'exemple à ceus qui de sirent apprendre à bien écrire missiues, ou parler François" lässt Grund und Zweck deutlich erkennen.

Andere Ausgaben existieren von:

1560 Paris (Dr., M. P.o hisp.14[g]), 1560 Lyon (Cotier), (M. P.o.hisp.14[e] u. [f], U., Wo.), 1560 Anvers, Plantin, (BM.), 1562 Lyon (M. P.o.hisp.14[k]), 1563 Anvers, Waesberghe, (Au., Br., Erl., M. P.o.hisp.14[m], Wo.), 1567 Lyon, Pygot, (Rost.), 1571 Lyon (M. P.o.hisp.14[s], BM.), 1571 Paris (BM.), 1572 Anvers (Dr.), 1582 Lyon, Huguetan (Braunschw., Br., BM., Erl., Fr., Gö., Ka., Par., Stu.-L., Wies., Wo.), 1605 Lyon (Stu.-L., BM., Bo. Par.), 1606 Lyon (Par., Wo.). Diese Ausgabe enthält den Trésor aus 24 Büchern, die andern nur aus 12, 13 oder 14.

1626 erschien noch ein Anhang des Amadis von Gilbert Saulnier, sieur Duverdier unter dem Titel „Le Romant des Romans, où on verra la suite et la conclusion de Bon Belianis de Grèce du Chevalier du Soleil et des Amadis" (7 Teile. Paris 1626—29) BM. Darin ist ein Abschluss aller Abenteuer, die im ganzen Kreise der Amadishelden begonnen waren, herbeigeführt und in sieben gewaltigen Bänden geschildert. Dann verschwindet der Amadis vom französischen Büchermarkt beim Beginne des dreissigjährigen Krieges.

Durch nahezu zwei Jahrhunderte hat somit der Amadis das Interesse des gebildeten Frankreich für sich behauptet, bis er neuem Geschmacke unterliegen musste. Man lobte und liebte lange diese Bücher, „qui vont devenir dans leur nouveauté le breviaire des gens de Cour. Aucun livre n'eut plus de succès en son temps, et bien des années plus tard, le vieil Estienne Pasquier dira, qu'on y peut encore cueillir les plus belles fleurs de notre langue.“ [1])

C. Der Amadis in Deutschland.

Aus Frankreich kamen die Amadisromane zuerst nach **Deutschland,** wo der erotisch-phantastische Stoff ebenfalls Gegenstand des lebhaftesten Interesses der Menschen des sechzehnten Jahrhunderts wurde. Es ist bei den religiösen, politischen und schweren wirtschaftlichen Kämpfen doch einigermassen verwunderlich, dass mit der Hochflut von Streitschriften zur Lehr und Wehr, mit der Windsbraut von politischen und religiös-satirischen Flugblättern auch der dickleibige Amadis einhergeweht wird. Bald erfreut er sich der gleichen Beliebtheit wie bei den Franzosen, und nachdem der Frankfurter Buchhändler Feyerabend 1569 das erste Buch hatte erscheinen lassen, folgten die anderen rasch nach, bis 1595 die sämtlichen vierundzwanzig Bücher dem Publikum in deutscher Sprache vorlagen.

Schon die französische Ausgabe hatte in Deutschland ihre zahlreichen Liebhaber erworben gehabt.[2]) Einem derselben ist die Übersetzung ins Deutsche eigentlich zu danken: dem Herzog Christoph zu Wirtenberg. In der Vorrede des 4. Buches[3]) schreibt Feyerabend am 9. März 1571 an Elisabeth, Pfalzgräfin bei Rhein: „Dieweil dann . . . . Herr Christoff Hertzog zu Wirtenberg etc. . . . . so grosse anmutung vnnd neygung zu solchem Buch gehabt / hat er desswegen einen in Franckreich abgeordnet / die Spraach eigentlich zu lernē / hernach solchs Buch desto fleissiger zuverdolmetschen vnd in Truck zu geben / vnd aber sein F. G. vor solchem verschiedē, so hab ich gleichfals solche Bücher zu meinen

1) Brunetière, Ferd., Histoire de la litterature française classique 1515 à 1838. Tome I. De Marot à Montaigne 1515—1595. Première partie. Le mouvement de la renaissance. Paris 1904, p. 81.

2) Was sich schon aus der grossen Anzahl derselben in deutschen Bibliotheken ergibt. Diese zeigen nicht selten Einträge des Besitzernamens mit Jahrzahlen des 16. Jh.

3) Bl. v'

Handen bekom̃en / vñ nit mit geringẽ Vnkosten getrewlichẽ vertieren od' transferirẽ lassen."

In dieser Nachricht des Verlegers ist der genaue Zeitpunkt der ersten deutschen Bearbeitung angegeben: das Jahr 1568 und der Anfang des Jahres 1569. Herzog Christoph starb am 28. Dezember 1568,[1]) Feyerabend hat sein beabsichtigtes Werk aufgenommen und zur Fastenmesse 1569 das Buch auf den Markt gebracht, wie sich aus der Widmung des ersten Buches vom 28. März 1569 ergibt. Die Jahresangabe MDLXI auf dem Titelblatte erweist sich damit von selbst als Druckfehler, eine Ausgabe von 1523 als „Unding", wie schon Ebert bemerkte.[2]) Es giebt zwei verschiedene Drucke dieses ersten Buches. Der eine, bisher bekannte, führt den Titel: * Das erste Buch der Hystorien vom Amadis auß Frankreich, sehr lieblich vnd kurtzweilig, auch den Jungen nützlich zulesen, mit viel angehefften guten Leeren, newlich auß Frantzösischer in vnser allgemeine, geliebte Teutsche Sprach gebracht. Getruckt zu Franckfurt am Mayn M . D . LXI (938 S.). Die andere, hier zum erstenmale nachgewiesene und sicherlich erste Ausgabe, ist betitelt: * Newe Historia // Vom Amadis auß / Franckreich / seer lieb / lich vnd kurtzweilig / auch [rot] den junge nützlich zůlesen / mit viel angehefften gůten / Leeren / newlich auß Fran/tzösischer / in vnser algemei/ne / geliebte Teutsche / sprach gebracht / Getruck zu Franckf. 1569 [rot]. Cum Priuilegio Caes.

Das Buch hat ebenfalls 938 Seiten, ist aber nicht etwa eine Titelauflage, sondern ein anderer Druck; die Schreibart ist in einzelnen Punkten verschieden, Textabweichungen sind nicht vorhanden. Das Titelblatt ist von 6 Vignetten, die aus dem Amadis genommen sind, umrahmt, darüber links eine mit Apollo und Merkur, rechts Juno und Jupiter.[3])

---

1) Geb. 12. Mai 1515, reg. 1550—1568. Cohn (Lud. Ad.) Stammtafeln z. Gesch. d. dtsch. Staaten u. d. Niederlande. Braunschweig 1871. Taf. 92.

2) Bücherlexikon p. 46 oben; auch: „1523 in fo. Frankfurt Buch 1—13. Cat. J. Jo. Schwabii II, 362 ist ein offenbarer Druckfehler für 1583." Eberts Manuskript in der Dresdener Bibliothek.

3) Dieser Druck befindet sich in der k. Hofbibliothek Stuttgart, von wo er mir in freundlichster Weise überschickt wurde. Das Exemplar stammt aus der Bibliothek des Klosters Weingarten. Ein zweites Exemplar fand sich nachträglich zufällig in der Bibliothek des Priesterseminars in Mainz, wohin es

Die „Widmungen“ oder Vorreden der einzelnen Bücher geben den genauen Zeitpunkt des Erscheinens und zwar für folgende Jahre:

Buch		Widmung	vom			
Buch	1	Widmung	vom	28.	März	1569,
„	2	„	„	4.	August	1570,
„	3	„	„	4.	„	„
„	4	„	„	4.	März	1572,
„	5	„	„	4.	„	„
„	6	„	„	4.	August	1572,
„	7	„	„	2.	März	1573,
„	8	„	„	4.	August	1573,
„	9	„	„	20.	August	1573,
„	10	„	„	18.	März	1574,
„	11	„	„	„	„	„
„	12	„	„	26.	August	1574,
„	13	„	„	16.	„	1575.

Die Frankfurter Messkataloge[1]) bestätigen das, indem darin die einzelnen Bücher folgendermassen angezeigt sind:

* Amadis neuwe Historia auß dem Frantzösischen ins Teutsch gebracht. Franckfurt bey Hieronymo Feyrabendt. 1569. F. 8. (St.-H. Mainz-P.)

Amadis auß Franckreich deß Mannbaren Helden schöne Historia allen Ehrliebenden von Adel / sonderlich Jungfrauwen vnd Frauwen nützlich und kurtzweilig zulesen. Franckfurt bey Sigmund Feyerabend. [wohl 1569. F. wie vorher.] (Mü.)

* Amadis ander Buch. Frankfurt. 1570. H. 8. (M. P.o.hisp. 15[b].)[2])

durch das Vermächtnis J. F. H. Schlossers gekommen ist. — In Könnecke's Bilderatlas ist das Titelblatt der MDLXI datierten Erstausgabe nachgebildet. Als Zeichner der Holzschnitte ist dort Virgil Solis genannt. Andresen in seinem Deutschen Peintre graveur I, 432 schreibt sie Jost Ammann zu, während sie in Julius Meyers Künstlerlexikon I, 651 (1872) von Wessely unter die zweifelhaften Blätter Ammanns gerechnet werden. Ich halte sie aus einem Vergleich mit Originalen von Ammann in der K. Bibl. Bamberg für unbestreitbare Schöpfungen desselben.

1) Cit. nach: Collectio in unum corpus omnium librorum .... qui in nundinis Francofurtensibus ab anno 1564 usque ad nundinas Autumnales anni 1592 ... venales extiterunt ... Francofurti, ex officina typographica Nicolai Bassaei M. D. XCII und einzelnen Katalogen im Sammelband der Münchener H. St B. 4⁰ Cat. 32, 34, 36.

2) In den Acta der Bücherinspektion zu Frankfurt Bd. I, fol. 79, Freytags 16. 7[bris] A⁰ 69 steht ein „Verzaichnus Aller Bücher so Sigmundt Feyer-

Das dritte Buch. Franckfurt. H. 8. [1570.] (St.-H.)

Amadis Historien vierdter Theil verteutscht durch J. W. V. L. Franckfurt. 1571. F. 8. (BK.)

Amadis Historien das fünffte Buch. Franckfurt. 1572. F. 8. (BK.)

* Amadis auß Franckreich sechste Buch / von seinen Söhnen und Nachkommen. Franckfurt. 1572. H. 8. (BK. U.)

Amadis auß Franckreich siebende Buch. Franckfurt, 1573. F. 8. (U.)

Amadis auß Franckreich achte Buch. Franckfurt. 1573. H. 8. (BK. BU. Gö.)

Item das neundte Buch. Franckfurt. 1573. H. 8. (BK. Gö. St.-H. U.)

Amadis auß Franckreich zehende Buch. Franckfurt. 1574. F. 8. (BK.)

Item das eilffte Buch. Franckfurt. 1574. F. 8.

Amadis auß Franckreich dreyzehende Buch / auß Frantzösicher Spraach ins Teutsch transferiert durch J. W. V. L. Franckfurt bey Feyerabendt. 1575. H. 8. (BK. 2 Ex. Mainz-S. St. U.)

Mit der Ausgabe des 13. Buches zur Herbstmesse 1575 schloss Feyerabend die Reihe seiner Bücher ab, von denen Buch 3 und 4 1574 (BK), Buch 6 1576 neu aufgelegt worden waren. (BK.)

Der buchhändlerische Erfolg sowohl, wie die Beliebtheit der Bücher mochten einen andern Verleger reizen, das ergiebige Werk fortzusetzen, und so gab der Augsburger Michael Manger nach dem italienischen Texte des Mambrino Roseo heraus:

Amadis auß Frankreich vierdten Buchs ander Theil / auß dem Hispanischen in das Italianisch vnd volgendts in das Teutsch gebracht durch A. F. V. L. (Augspurg bey Michael Manger) 1578. F. 8.[1])

---

abent, Georg Rab vnd Weigandt Hanen Erben getruckt vnd laut Ires Priuilegij Priuilegirt haben.“ Darunter sind aufgeführt von „Sigmund Feyerabendt sampt seinen Mituerwandten“: Historien vom Amadis. Zwei theill. Da die Widmung des 2. Buches erst vom 4. VIII. 1570 ist, hat sich also Feyerabend gleich für Buch 1 und 2 das Druckerprivileg vorher erteilen lassen.

1) Messkatalog, cf. oben. Das in Breslau U.-B. als 4. Buch gezählte muss nach der Bibliographie identisch sein mit diesem „andern Theil“. Sonst ist kein Exemplar nachweisbar.

Derselbe Buchhändler liess dann erscheinen:

Amadis auß Franckreich fünfften Buchs Anhang oder ander Theil / darin angezeigt wirdt / was Amadis vnd seine Geselschafft / weil sie in der beschlossenen Insel geschlaffen / in andern Landen für herrliche Thaten vollbracht. Augspurg 1578.·H. in 8.

Dieser „Anhang“ ist nur durch den Messkatalog bekannt, er ist wohl auch von A. F. V. L. bearbeitet; das lässt sich schliessen aus folgendem Buche:

* „Deß Anhanges zu dem Buche Splandiani / so newlich in Griechischer Sprach erfunden / vnnd in die Italianisch gebracht / folgendts auß der selbigen verteutscht worden / weitere außführung. A. F. V. L. M.D.LXXVIII.“ (Am Schlusse: „Getruckt zu Augspurg / bey Michael Manger.“ Das einzige, in der H. St. B. in München [1]) vorhandene Exemplar ist auf dem Titelblatt beginnend paginiert 400—660, dann folgt das Register.

1579 erscheint wieder bei Michael Manger als 14. Buch, das er somit an die Feyerabend'sche Reihe anschliesst, nach dem Werke des Mambrino Roseo, der Anhang zu Buch 4 unter dem Titel:

* Das vierdtzehend Buch / Der Hystorien / von dem Amadis auß / Franckreich. / In welchem der erschröckliche Krieg / welchen die Haydenschafft (nach dem König / Lißuart verlorn) wider die Christenheit fürge-/nommen vnd gefürt / auch in was gefährlichkei-/ten der Amadis vnd sein Bruder Galaor gewe-/sen / wie sie daraus erlediget / vnnd letzlich durch / ihre Ritterliche thaten / disen grausamen Krieg / zu glücklichem end gebracht haben / welches al-/les zuvor im vierdten Theil außgelassen worden. / Jetzunder aber auff das fleissigest / auß der Hi-/spanischen inn die Italienischen Sprach verdol-/metscht / vnd volgends in die teutsche / Sprach gebracht. / Allen Ehrliebenden vom Adel // auch züchtigen Frawen vnd Junckfra-/wen / sehr kurtzweilig vnd nutz-/lich zu lesen. / Durch: / A. F. V. L. / Mit Röm. Kay. May. Freyheit / nit nach / zu drucken. / MDLXXIX.

---

1) 8⁰. P. o. hisp. 129[bo].

Die Widmung geht an Albrechten Pfaltzgrafen bey Rhein, das Buch hat 583 Blatt. dann folgt das Register des 14. Buches, am Ende: Getruckt zu Augspurg // bei Michael Manger.

Der Messkatalog zeigt dieses Buch erst zur Fastenmesse 1580 an, gleichzeitig mit dem 15. Buch, welches diesen Titel hat:

* Das fünffzehende Buch // Der Hystorien / Vom Amadis auß / Franckreich. / In welchem des Splandiani // beneben des / Amadis vñ anderer Helden Herrliche thaten / vnd Tugenden / welche sie in der zeit / weil sie / in der beschloßnen Insel (der bildnus vnd ge-/stalt nach) verzaubert gewesen / vnd geschlaf-/fen haben / Jedoch auß fürsehung der Vrgan-/da / inn frembden fernen Landen / vol-/bracht / vnd glücklich zu end / geführt haben. / Allen Ehrliebenden vom Adel // züchtigen Frawen vnd Junckfrawen // sehr nutzlich vnd kurtzweilig / zu lesen. / In Griechischer Sprach newlich erfunden // volgends in das Italiänisch gebracht // vnd jetzund verteutscht // Durch: / A. F. V. L. / Mit Röm. Kay. May. Freyheit / M.D.LXXIX. Widmung an Jacobe, Margräfin zu Baden. 398 Bl.

Nach Titel und Inhalt scheint das 15. Buch nur eine neue Auflage des vorher für 1578 angeführten Anhanges zum Buch Splandiani zu sein. Diese Bücher sind äusserst selten, Buch 14 ist nur in Wolfenbüttel, Buch 15 ebenda und in der K. ö. B. Dresden vorhanden.

Über den Bearbeiter lässt sich nichts sagen, Frisius[1]) erwähnt bei Besprechung des Amadis das Signet, indem er sagt: „Vide plura in nomine Acuerdi Oliuae et A. F. V. L." Doch konnte ich weitere Nachricht unter diesen Buchstaben in seinem Buche nicht finden. Von Mambrino Roseo spricht Bayle, Historisches und kritisches Wörterbuch[2]) und Sincerus.[3])

Die rege Nachfrage nach dem Amadis veranlasste Feyerabend 1583 Buch 1—13 in einer Folioausgabe zu vereinigen. Sie führt den Titel:

---

1) Biblioth. instituta et collecta primum a Conrado Gessnero amplificata per Joannem Jacobum Frisium. Tiguri 1683. p 33.

2) Ausg. v. Gottsched. Leipzig 1744. Bd. 4. p. 96.

3) Sincerus, Theophil., (= J. Gottlieb Schwindel) Neue Nachrichten von lauter alten Büchern. Frankfurt 1748. p 302.

* Deß Streitbaren / Helden // Amadis auß / Franckreich sehr schöne Historien / Darinnen fürnemblich gehandelt wird / von seinem Vrsprung / Ritter- / lichen vnd Ewiggedenckwürdigen Thaten / deßgleichen seines gantzen Stam̃ens (in glück / vnd vnglück / auch freud vnd leyd) außbündige vnd vber Menschlichs verstandt Tapfferkeit / sampt auß- / führung trefflicher / seltzamer Abentheuren vnd Zaubereyen / so sich mit jme / seinen Sönen / Enckeln / vnd / andern auch Rittermessigen Königen / Fürsten / Herren / vnd vom Adel // verloffen vnd zugetragen haben. / Auß welchen sich alle Potentaten / Fürsten / Graffen / Freyherren / Rit- / ter vnd die vom Adel / auch alle diejenigen / welche von jugend auff / Kriegs oder der- / gleichen händeln nachgesetzt / gleich wie auß einem Spiegel / sich zu erlüstigen vnd erkün- / digen haben / wie man dem Thurnieren / Rennen / Stechen / Fechten / mit Lantzen / vnd andern Wehren / durch vorsichtigkeit beywohnen sol. / Was nun den Innhalt der Materien anlangt / wird der günstige Leser auß den / vnderschiedlichen vber ein jedes Buch Titteln vnd Capiteln / sich ersettigen können. Alles auß / Frantzösischer in vnser allgemein Teutsche Sprach transferiert. / Allen Ehrliebenden vom Adel / beydes hoch vnd niderstands Personen / Insonderheit / Jungfrauwen vnd Frauwen / sehr nütz vnd kurtzweilig zu lesen / dergleichen / zuvor in Truck nie außgangen. / Mit Röm. Key. Maiest. Freyheit. / Getruckt zu Franckfurt am Mayn / In verlegung Sigmund Feyerabends. / MDLXXXIII. // 310 Bl. (Wo.)

* Ander Theil // Amadis auß / Franckreich sehr schöne Historien / Darinnen begriffen sind sieben Bücher / nemlich / das Neundte / Zehende // Eilffte / Zwölffte / Dreytzehende / Viertzehende vnd Fünfftzehende. Vnd wirt in disem Neund- / ten fürnemblich gehandelt von den hohen Thaten Herrn Florisel auß Niquea / der Ritter der Schäferin genannt // welcher Amadis auß Grecia / vnd der schönen Niquea Son gewesen / mit ferrner meldung / von dem Sohn vnd Tochter / so dieser an- / der Amadis mit der Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Zohara / Königin auß Caucase / doch jnen beyden vnwissend / gezeuget / welche / sie von wegen jhrer vbernatürlichen stercke / deß Gottes Martis Kinder zu seyn / vermeyneten / Dieweil sie viel / Abentheuwren vnd Zaubereyen / so gemeiner macht der Menschen vnmüglich / waren / zu ende brachten. / Was aber nun den Inhalt der nachfolgenden Bücher anlangen / thut / wirt der günstige Leser sich auß eines jeglichen Tittel zu ersehen ha- / ben. Alles auß Frantzösischer in vnser allgemein Teutsche / Sprach transferiert. / Allen Hohen vnd nidern Stands Personen / Auch Adelichen Frauwen vnd / Jungfrauwen / sehr nützlich / lieblich vnd kurtzweilig zu lesen / Derglei- / chen zuvor nie in Truck außgangen. / Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johann Feyer- / abendt / In verlegung Sigmundt Feyerabendts // MDLXXXIII. / — 278 Bl. (Beide Teile BK. BM. Gr. M. 2⁰. P.o.hisp.10.)

Dem Titel des „andern“ Teiles nach muss Feyerabend ursprünglich beabsichtigt haben, auch Buch 14 und 15 der Manger'schen Ausgabe mit aufzunehmen; das geschah nicht, denn der Folioband enthält nur Buch 1—8 im ersten, Buch 9—13 im zweiten Teil. Der Druck schliesst ab auf der Vorderseite des Blattes 278 mit: „Ende des Dreytzehenden Buchs Amadis auß Franckreich“, die Rückseite ist unbe-

druckt. Bei den übrigen Büchern schliesst sich immer das folgende Buch gleich auf der Rückseite des Blattes beginnend an.

Diese Folioausgabe mag nicht so raschen Absatz gefunden haben, wie die früheren Einzelausgaben der Bücher, was bei ihrer schwerfälligen Grösse gegenüber diesen handlichen Oktavbänden nicht verwunderlich ist. 1587 steht diese „Historia Amadis in fol." an 11. Stelle der „Historien vnd andere Bücher Teutsch" des „Verzeichnuss aller lateinischen und Teutschen Bücher, welche in Sigmundt Feyerabendts Buchladen, diese Fastenmessz Anno 1587 gefunden werden".

Erst 1590 nimmt Feyerabend seine Fortsetzung des Amadis auf; in diesem Jahre lässt er bei Jacob Foillet in Mombelgarten „das viertzehende Buch der rechten Historien vom Amadis auß Franckreich" drucken.

Von dieser „rechten Historie" sagt J. R. V. S. in der Vorrede des Feyerabend'schen 14. Buches (Blatt 5): „. . . . haben sie mich so weit beredt, dass ich gleich im namen Gottes darein bewilliget / nicht allein darumb / (weil vor ettlich Jahren ein Buch zu Augspurg gedruckt / auß Italienischer Sprach tranßferiert / vnder disem Tittul außgangen / welches doch inn wahrheit nicht der rechten History / sondern eigentlich dauon zu reden / nur ein anhang des vierdten Buchs Amadis gewesen ist) . . ."

Feyerabend bringt es zugleich mit dem „fünfftzehenden Buch der rechten Historien" zur Fastenmesse. Die Messkataloge verzeichnen für die folgenden Bücher diese Daten:

* 16.	Buch	1591	F. 8. BK. Da. Dr. Go. M.[1]) Stu.-H. We.
* 17.	„	1591	H. 8. BK. Dr. M. Stu.-H We.
* 18.	„	1592	F. 8. Da. Dr. Go. M. Stu.-H. U. We.
* 19.	„	vacat	[1593 F. 8]. BK. Dr. Go. M. Stu.-H. U. We.
* 20.	„	„	[1593 F. 8]. BK. Da. Dr. Fr. Go. M. Stu.-H. U. We. Wo.
* 21.	„	1593	H. 8. BK. Da. Dr. Go. M. Stu.-H. U. We.
* 22.	„	1594	F. 8. BK. Da. Dr. Go. M. Stu.-H. U. We.
* 23.	„	1594	H. 8. BK. Da. Dr. Go. M. Stu.-H. U. We.
* 24.	„	1595	O. 9. BK. BM. Bre. Dr. Go. M. Stu.-H. U. We.

1) Das Münchener Exemplar des deutschen Amadis hat die Signatur 8⁰ P.o.hisp.15ᵇ. BM. besitzt ebenfalls 24 Bücher (BMS.).

Für 19 und 20 lässt sich aus der Vorrede vom 12. Februar 1593 st. v. und „geben auf Fastenacht“ 1593 ersehen, dass sie zur Fastenmesse 1593 ausgegeben wurden.

Von 1594 an wurden die Bücher der ersten, von Feyerabend edierten Reihe neu aufgelegt.

Spätere Auflagen sind angezeigt:

Von Buch 1 und 2 1594 Herbstmesse 1596. Das erste Buch H. „jetzund viel schöner als zum erstenmal in Truck außgangen.“
„ „ 3 1595 Ostermesse.
„ „ 5 und 6 1595 H.
„ „ 7 1596 H.
„ „ 8 1597 H.

Diese Angaben werden vervollständigt durch den Besitz der verschiedenen Bibliotheken; es finden sich

* Buch 1 1594 Dr. Gö. M. Mü. Wü.
1596 Messkatalog.
„ 2 1594 Dr. U.
1617 gedr. v. Gottfried Tambach. Gö.
„ 3 1574 BK.
* 1595 Dr. BK. Go. M. U.
„ 4 1574 BK.
1595 BK. Dr. Go. U.
„ 4 Anhang („ander Theyl“) gedr. 1620 Tübing. Stu.-H.
* „ 5 1595 BK. Br. Dr. Go. M. U.
„ 6 1576 BK.
* 1595 BK. Bre. Dr. Go. M. Stu.-H. We.
* „ 7 1595 BK. M. U.
* 1596 F. Dr. Go. M.
* „ 8 1597 BK. Dr. G. M.
* „ 9 1598 BK. Dr. Go. M.
* „ 10 1598 BK. BU. Dr. Go. M. U.
* „ 11 1598 BK. Bre. Dr. Go. M. U.
* „ 12 1598 BK. Da. Dr. Go. M. U.
* „ 13 1598 Da. Dr. Go. M.
„ 14 1610 (Gottfr. Tambach) BK.
„ 17 1617 „ „ Go.
„ 18 1617 „ „ BK.

Aus den Bibliothekbeständen lässt sich auch erkennen, dass der Frankfurter Gottfried Tambach den Amadis nachgedruckt hat. Ob das für alle Bücher zutrifft, ist ungewiss,

aber doch wahrscheinlich, da es für Buch 2, 14, 17, 18 bezeugt ist.

Wie aus den französischen Bearbeitungen ein „Trésor“, so wurde aus den deutschen eine „Schatzkammer“ eingerichtet.

Schatzkammer // Schöner / zier- / licher Orationen / Send-/briefen / Gesprächen / Vor-/trägen / Vermahnungen // vnd dergleichen: / Auß den vier vnd zwen- / tzig Büchern des Amadis / von Franckreich zusa-/men gezogen. / Vnd allen derselben Liebhabern // vnnd sonderlich denen so sich Teut- / scher Sprach Lieblichkeit vnd zierd / befleissigen / zu gutem inn / Truck gegeben. / 1596. / Mit Röm. Keys. May. Freyheit. / Getruckt zu Straßburg / in / verlegung Lazari Zetzners. /

Widmung an Johanni Gernando. 491 Blatt Mit Vignette auf dem Titelblatt.

Schluss der Vorrede: Datum Straßburg den 7. Julii. Anno 1596. (Gi.)

Weitere Auflagen der „Schatzkammer“ existieren von Strassburg 1597 (BMS. Dr. Gr. M P.o.hisp.15k), 1600 (BMS.), 1608, 1612 zwei verschiedene Drucke (Bre.), 1624 (Gr. Stu -H. Wo.). Es ist dieselbe nicht etwa eine Übersetzung des Trésor, sondern eine selbständige Sammlung, welche zwar die gleichen Stücke wie der Trésor enthält, aber aus den verschiedenen Übersetzungen genommen, nicht von einem Bearbeiter zusammengestellt ist.

Wir sind über die Höhe der Auflage einzelner Bücher unterrichtet und erhalten dadurch einen Einblick in das Buchhändlergeschäft des 16. Jahrhunderts. Dass der Amadis ein rentables Unternehmen war, lässt sich denken; es ist auch ausdrücklich bezeugt. Fickler schreibt im Vorwort seiner Übersetzung des „Tractat Herrn Gabriel Putherbeien von Thuron Von verbot vnnd auffhebung deren Bücher vnd Schrifften“:[1]) „hab ich im jüngst abgeloffenen Deputation vnnd Moderationstag zu Franckfurt / so Anno 1577 gehalten worden / von einem fürnemen Buchtrucker auß seinem mund gehört / dass jme diser zeit der Amadis de Gaula mehr in seckel getragen / weder des Luthers Postill /. Es künden auch solcher Gaulischen (oder vil mehr gailen) exemplar schier nit genug getruckt werden.“

1) München M.D.LXXXI. p. 5.

Dieser „fürnehme Buchtrucker", ohne Zweifel Feyerabend, gibt uns noch weitere Nachrichten über diesen Punkt.

Über die Auflage der ersten Ausgaben konnte ich nichts finden, wohl aber über die der Ausgabe von 1594 ff. In den Abrechnungen mit dem Buchdrucker Jacob Fileth von Mümpelgarth, Herbstmesse 1594 ist die Auflage des ersten, zweiten und dritten Buches angegeben zu „1225 Exemplarien".[1])

Aus dem Eintrag des Registers der Herbstmesse 1595 (Bl. 38'): „Ist man ihme (Jacobo Fileeten) schuldig gewest für den 5. vnd 6. theill Amadis, so gehalten 24 Ballen 3 riess 16 buch den ballen zu 15 fl. = 378 fl. – bz. 1 kr." [2]) lässt sich die Auflage von Buch 5 und 6 auf zirka 1250 Exemplare berechnen. Für das 7. Buch ist eine Angabe nicht vorhanden, doch kann man aus einem Vergleich des Vermerkes unter den Ausgaben der Herbstmesse 1597: „Item Jacob Filethen Am 7. teil Amadiss so 139 fl. getragen geben 74 fl. Rest man Ihm noch . . . 65 fl." [3]) mit dem Preis der übrigen Bücher auf eine Auflage von etwa 1200 Stück schliessen. Ein einzelnes Blatt ohne nähere Bezeichnung bietet den Aufschluss über Buch 8—13. „8. 9. 10. 11. 12. vnd 13. Buch Amadis halten 382 Bogen zu 1200 Exemplar . . . ." [4]) Die übrigen Bücher sind wohl alle in einer Auflage von rund 1200 Exemplaren gedruckt worden. Die Auflage wurde ebenfalls rasch verkauft. Über den Gang des Geschäftes und den Preis der einzelnen Bücher lassen sich Anhaltspunkte aus den Messkatalogen des Verlegers entnehmen.[5])

Fastenmesse 1596: 50 Amadis 20. teil (10 bz). Herbstmess 97 [1597] In laden gführt worden.

---

1) Herbstmesse 1594. Item mit Jacob Filethen von Mümpelgardt gerechnet, helt der 1. teil Amadis 67 bogenn zu 1225 Exemplarien, 16 ballen 4 Riess 3 buch, den ballen zu trucken 15 fl. thut 246 fl. 7 bz. 2 kr. — Der Ander teil Amadis 42 bogen zu 1225 Exemplarien 10 Ballenn 2 Riess 18 Buch zu 15 fl. thut 154 fl. 5 bz. Der 3. teil Amadis 95½ bogen zu 1225 Exemplarien 23 ballen 5 Riess zu 19 fl. thut 447 fl. Pallmann, Heinr., Sigmund Feyerabend, sein Leben und seine geschäftlichen Beziehungen. Frankfurt 1881. p. 255.

2) Pallmann p. 255.

3) Ibid. 256.

4) Ibid. 257.

5) Ibid. 251/252.

5	Amadis	14 [teil]	(6 bz.)
5	„	15 „	„
2	„	16 „	(9 bz.)
2	„	17 „	(9 bz.)
40	„	18 „	(10 bz.)
30	„	19 „	„
4	„	20 „	„
4	„	21 „	„
40	„	22 „	„
4	„	23 „	(12 bz.)
50	„	24 „	„
4	Amadiss	1 „	(7 bz. 2 kr.)
30	„	2 „	(6 bz.)
4	„	3 „	„
30	„	4 „	„
4	„	5 „	„
30	„	6 „	(7 bz. 2 kr.)
150	„	8 „	(10 bz.)

„Die übrigen Bücher 9—13 des Amadis mit Ausnahme des 7., dessen Preis 6 bz. war, finden sich nirgends in den Registern, dagegen einmal ein kompletes Exemplar zu 10 fl. 9 bz.“ [1])

Die rege Nachfrage des Publikums ist wohl begreiflich. ‚Alle Potentaten, Fürsten, Grafen, Freyherren, Ritter und die vom Adel, auch alle diejenigen, welche von Jugend auf Kriegshändeln nachgesetzt, hatten hier ihren Waffenwerkspiegel.‘ „Allen Ehrliebenden vom Adel, hoch- und niederstehenden Personen, insonderheit Frauen und Jungfrauen war das Werk sehr nützlich zu lesen.“ [2]) Das Publikum teilte das Gefallen, das Feyerabend an der Historie fand. In seiner Vorrede zum 1. Buch sagt er der Pfalzgräfin Renate, er habe den Wunsch gehabt, es in unserer angeborenen natürlichen Sprache unserem vielgeliebten Vaterlande durch öffentlichen Druck mitzuteilen. Das sind dieselben Gedanken, die Des Essars in seiner Dedikation zum Ausdruck bringt, und seinem Wunsche, durch seine Übersetzung Frankreich zu ehren, steht Feyerabends Ausspruch zur Seite: „Zu des Vaterlandes Ehren und Lob sei gedachte Historia von einem Liebhaber desselben

1) Pallmann p. 254.
2) Cf. Vorrede und Titel der Folioausgabe 1583, oben p. 33.

verdolmetscht worden." Der Übersetzer äussert sich hiezu in der Vorrede des teutschen Tranßlatoris, er habe das Werk unternommen, damit die deutsche Sprache „jrem werth, ansehen vnd verdienst nach, allen andern frembden Nationen bekannt und berufft werde", wiederum ein Gedanke, der dem bei Nicolas Des Essars ausgesprochenen begegnet.[1])

Der Name des Übersetzers ist bei keinem der vierundzwanzig Amadisbücher bekannt. Die Übersetzungen sind lediglich mit Buchstaben gezeichnet, welche man als Anfangsbuchstaben der Namen anzusehen wohl berechtigt ist. Buch 1 und 2 sind nicht gezeichnet,

Buch						
3 4 7 13	mit	J. W. V. L.	nach dem Exemplar der Münchener Hof- und Staats-bibliothek, 8^{0}. P.o.hisp.15^{h}.
14 15 16 17 18	„	J. R. V. S.	
20 21	„	F. C. V. B.	
22 23	„	C. B. D. J.	
5	„	G. W. V. L.	
6[2])	„	J. F. M. G.	
11	„	C. E. V. W.	
24	„	E. M. B. M.	

Das Gedicht bei Buch 19 ist mit M. V. S. I. C. A unterschrieben. das von 17 mit M I R, über dem Gedichte in Buch 2 steht C. S. G. Goedeke gibt für Buch 22 und 23 abweichend an C. D. V. S. (für 23) und C. V. D. S. (für 22), indem er sich auf das Ulmer, Göttinger und Weimarer Exemplar bezieht. Das Ulmer hat: Buch 22: C. B. D. J., Buch 23: C. D. B. J., was wohl nur Druckfehler ist, das Göttinger ist mir nicht zugänglich, das Weimarer hat bei Buch 21: F. C. B. B., 22: C. B. D. J., 23: E. D. B. J.,[3]) das Gothaer bei 23: C. D. B J., das Darmstädter bei 22: E. B. D. J., bei 23: E. D. B. J.; für die in Berlin vorhandenen Exemplare treffen die oben angegebenen Bezeichnungen zu.

Der Druckfehlerteufel hat wohl diese Konfusion verursacht, die sich mit Sicherheit nicht mehr entwirren lässt, doch scheint mir die richtige Signatur für 22 und 23 C. B. D. J. oder C. D. B. J. lauten zu sollen. Das E. ist wohl nur durch Versehen des Setzers, was bei den deutschen Lettern unendlich leicht ist, hereingekommen.

---

1) Ähnliches Gedicht vor Buch 2.

2) Bei Buch 6 1572 J. F. M. G. „Die Vorbereitung" ist gezeichnet J. F. G. M. Buch 6 1576 J. F. M. G Buch 6 1595 J. F. M. G.

3) So auch der Messkatalog des Nic. Bassaeus H. 1594.

In der Ausgabe von 1569 ff. findet sich ebenfalls ein Druckfehler, indem bei Buch 4 (1571) statt J W. V. L. gedruckt ist: L. W. V. L., das Exemplar von 1574 hat dagegen richtig wieder J. W. V. L. (Berliner Exemplar). Die Ausgabe von Buch 5 1572 (Berlin) hat ebenfalls J. W. V. L., während die von 1595 G. W. V. L. schreibt. Da J. W. V. L. als Übersetzer bei 3, 4, 5, 7, 13 zeichnet, ist G. W. V. L. offensichtlich verdruckt für J. W. V. L.

Der Übersetzer J. W. V. L. hatte das 3. Buch im August 1570 fertig, dann arbeitete er am 4. und 5. bis März 1572, wo beide erschienen; unterdessen verdeutschte J. F. M. G. das 6, welches im August 1572 herauskam. Das 7. folgte von J. W. V. L. im März 1573. Ein Ungenannter bringt im August 1573 in rascher Folge Buch 8 und 9, das 10. finden wir anonym am 18. März 1574, am gleichen Tage das 11. von C. E. V. W. Am 26. August ist das 12. vollendet, ohne dass sich der Bearbeiter nennt, bis dann am 16. August 1575 J. W. V. L. wieder mit dem 13. erscheint. Zum 4. und 5. Buche braucht J. W. V. L gut anderthalb Jahre (4. Aug. 1570—4. März 1572); zum 7. ein Jahr (4. März 1572—2. März 1573); zum 14. wiederum zwei Jahre (2. März 1573—16. Aug. 1575), womit er seine Tätigkeit abschliesst.

Mit dem 14. Buche beginnt der Übersetzer J. R. V. S., den Goedeke als „Irus“ anspricht. Es ist aber der Name sicherlich in den Buchstaben enthalten, da die Vorrede des 15. Buches vom 8. März 1590 mit J. R. von S. unterzeichnet ist. J. R. V. S. hat am 1. März 1590 Buch 14 vollendet, das 15. am 8. May, das 16. am 25. Dezember 1591, das 17. am 24. Juni 1591, er schliesst am 1. Dezember 1592 mit dem 18. Kurz darnach ist durch einen Anonymus am 12. Februar st. vet. 1593 das 19. herausgegeben worden, 1593 „auff Fastenacht“ von F. C. V. B. das 20., der auch das 21. am 6. Juni 1593 vollendet hat. Am 12. Dezember 1593 bringt C. B. D. J. Buch 22., am 12. März st. vet. 1594 derselbe das 23., während am 2. September 1594 E. M. B. M. die Übersetzung des 24. Buches besorgt hat.

Die Angabe der Jahreszahlen der Widmungen, die wohl wie heute nach Beendigung des Buches selbst geschrieben wurden, lässt erkennen, dass die Übersetzer nicht in zeitlicher Folge, sondern nebeneinander gearbeitet haben.

Die Zeittafel der Übersetzung stellt sich dann so dar:

1569	(28. III.)	Buch	1	Anonymus.
1570	(4. VIII.)	„	2	„
1570	„	„	3	J. W. V. L.
1571	(9. III.)	„	4	„
1572	(4. III.)	„	5	„
1572	(4. VIII.)	„	6	J. F. M. G.
1573	(1. III.)	„	7	J. W. V. L.
1573	(4. VIII.)	„	8	Anonymus.
1573	(20. VIII.)	„	9	„
1574	(18. III.)	„	10	„
1574	„	„	11	C. E. V. W.
1574	(26. VIII.)	„	12	Anonymus.
1575	(16. VIII.)	„	13	J. W. V. L.
1590	(1. III.)	„	14	J. R. V. S.
1590	(8. III.)	„	15	„
1591	(24. VII.)	„	17	„
1591	(25. XII.)	„	16	„ , das also etwas später als das 17. dediziert wurde.
1592	(1. XII.)	Buch	18	J. R. V. S.
1593	(12. II. st. vet.)	„	19	Anonymus.
1593	(Fastnacht.)	„	20	F. C. V. B.
1593	(6. VI.)	„	21	„
1593	(12. XII.)	„	22	C. B. D. J.
1594	(12. III. st. vet.)	„	23	„
1594	(2. IX.)	„	24	E. M. B. M.

Als Verleger nennt sich zuerst Feyerabend, nach seinem Tode[1]) übernimmt Jacob Foillet[2]) in Mömpelgard den Druck von Buch 14—24 in den Jahren 1590—94. Als Verleger ist bei Buch 14, 15 niemand genannt, bei 16—24 wieder Feyerabends Erben, die aber sicher auch jene beiden Bücher in Verlag hatten.

Wer die Übersetzer gewesen sind, ist nicht nachzuweisen. Lediglich eine Chiffre ist unzweifelhaft zu entziffern, die des 6. Buches. Sie ist die bekannte Abkürzung für Johann Fischart Mentzer Genannt. Ob nach sprachlichen und stilistischen Ergebnissen die Übersetzung des Buches ihm zu-

1) 22. April 1590.

2) An Foillet erinnert der fingierte Drucker in Grimmelshausens Simplizissimus: Johann Fillion in Mömpelgart. Keller, Simpl. Ausg. p. 911 (Bd. IV). Der Simpl. erschien 1669, genau 100 Jahre nach dem Amadis.

geschrieben werden kann, wird im 2. Teil dieser Studien erörtert werden. Vielleicht ist der Übersetzer des 21. Buches F. C. V. B. ein Verwandter des Herrn Heinrich Krieg von Bellickon, dem das Buch gewidmet ist. Doch bleiben alle solche Auflösungsversuche hypothetisch.

Feyerabend hat jedem Buche eine Widmung beigegeben, Foillet folgt der Sitte. Hinter jeder Dedikation stehen dann immer Vorreden der Übersetzer in Versen oder in Prosa.

Die Vorrede von Buch 1, 1569, beginnt: „Vorrede des Teutschen Tranßlatoris, an den Läser. GUnstiger lieber Läser, Als jüngst abgelauffener Jahrn ich in das weit berümpte Königreich Franckreich, zu erlernung der Sprachen verschickt vnd abgefertiget worden . . . .“ Diese Vorrede steht dann wieder in Buch 8, 1597.

Buch 2, 1570 hat ein Gedicht, überschrieben C. S. G.: „Wacht auff jr Bekümert Hertzen“, welches wieder dem 9. Buch 1598 vorgedruckt ist. Im 2. Buche von 1594 heisst die Überschrift und der Eingang des Gedichtes: „An den günstigen Läser. F. C. V. B. Wann ich die Bulschafft thu erwegen.“ Ein Vergleich der beiden Gedichte ergibt, dass F. C. V. B. 1594 die erste Abfassung von 1570 nur erweitert hat.

Buch 3, 5, 6, 7, 10, 11, 13, haben eine „Vorrede an den günstigen Leser. Dieweil von allen zeiten hero sich so viel gewaltiger gelehrter Männer . . . .“ Dieselbe steht erstmals vor Buch 6, 1572, und ist erst den späteren Ausgaben der genannten Bücher beigefügt worden. Sie scheint von J. F. M. G. verfasst zu sein.

Buch 14 bringt eine „Vorrede“ von J. R. V. S. unterschrieben „an den günstigen Leser. Gunstiger lieber Leser / dem Gemeinen Lauff jetziger Welt nach / . . . .“

Buch 15 eine solche „an den gutmeinenden Leser. Lieber Leser / Ich bin bericht worden / . . . .“, auf welche dann „Deß Frantzösischē Tranßlatoris Vorrede / an den Leser“ folgt.

Buch 17 wird eingeleitet: „An den Leser.

Wann du mein lieber Leser milt
Melancholey vertreiben wilt.“

M. J. R. unterzeichnet.

Buch 19 hat ein Gedicht „An den freundlichen günstigen Läser.

Freundlicher lieber Läser / merck
Was ich dir sag von diesem Werck . . .“,

welches noch dem 23. Buche vorgedruckt ist, unterschrieben M. U. S. J. C. A.

Vorrede und Gedicht enthalten Buch 6 und Buch 7. Es ist das jenes oben bereits erwähnte von Fischart verfasste Poem: „Ein Vorbereitung in den Amadis. J. F. G. M. Man find beschrieben für gewiß Von König Mithridate diß / . . .“ Es schliesst: „Sonder er handel wie die bienen / So wurd jm alls zum besten dienen.“ So wurde es auch in die Ausgabe des 7. Buches übernommen, während es in der des 6. 1595 fehlt, wohl aber zu finden ist vor dem 7. von 1596. Doch beginnt es hier mit Vers 42. Die Vorrede, die in der Ausgabe des 6. Buches von 1595 orthographische Verschiedenheiten, in der des 7. von 1596 eine geringe Kürzung aufweist, ist dem Stile nach vom Verfasser der deutschen Übersetzung des 6. Buches, für den Verleger und in seinem Sinne geschrieben, der wohl nie seine üppigen Widmungen u. dergl. selbst verfasst hat.[1])

Die Bücher 20, 21, 22, 24 enthalten nur das Register nach der Widmung; Buch 4, 16, 18 nur die Widmung; Buch 12 konnte ich nur in einem defekten Exemplare einsehen. Es sind somit sieben Gruppen von Vorreden zu unterscheiden, von denen einige die Gedanken in poetisches Gewand kleiden, welche die andern nur in schlichter Prosa aussprechen.

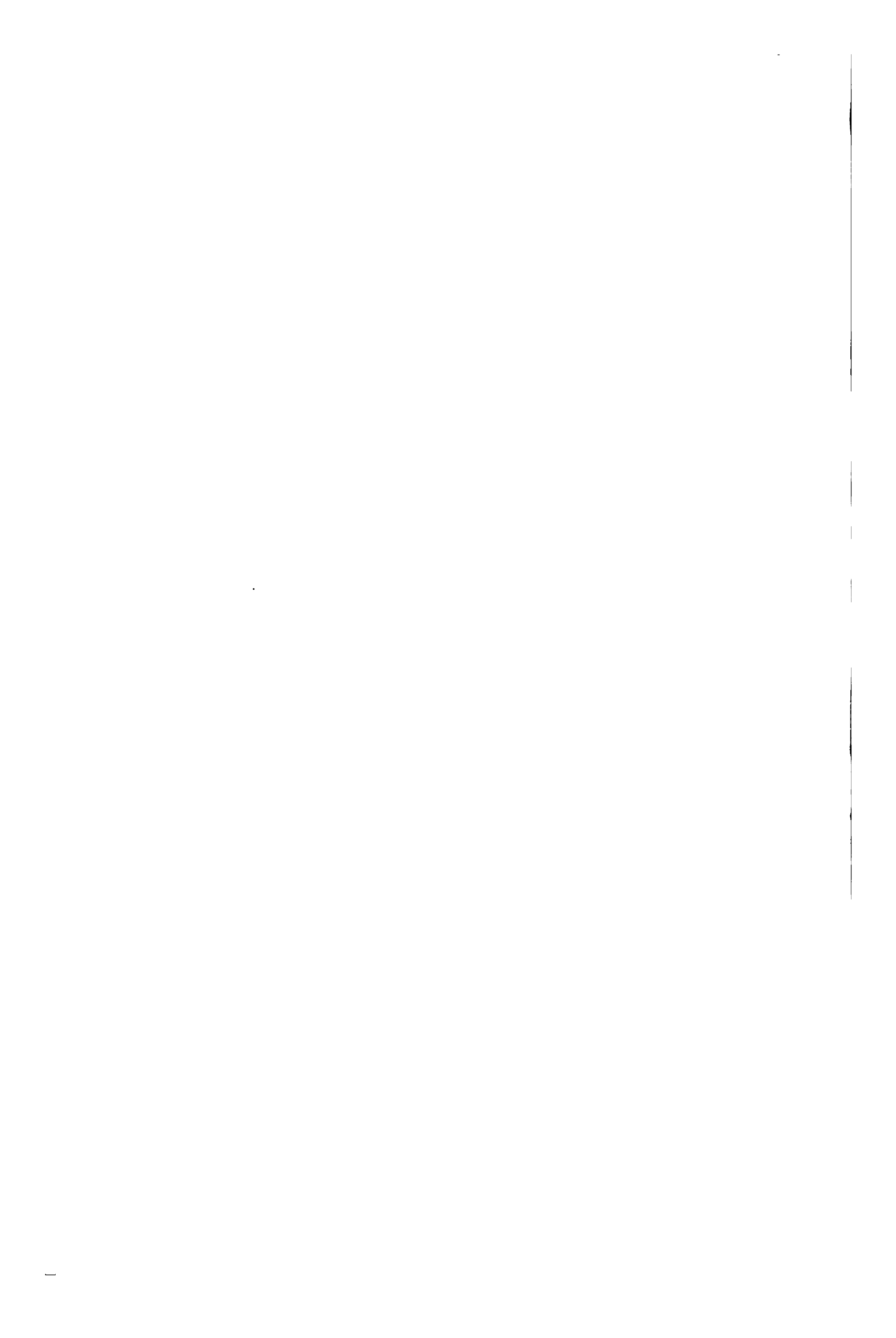
Die Bibliographie der Amadisromane lässt erkennen, dass dieselben mit den Jahren, da der furchtbare Krieg beginnt, wie vom Sturmwind hinweggeweht werden. Sie wandern in die Bibliotheken und verstauben im Winkel der Häuser. Weder Bürger noch Ritter, weder Jüngling noch adelige Dame strecken mehr die Hand darnach aus, denn wo so viel Elend zum Himmel schrie, war nicht Raum für phantastische Gebilde erfabelter Welten.

---

1) Cf. hiezu: Kirchhoff, Albr., im Arch. f. Gesch. d. deutschen Buchhandels XVIII, 1896, pag. 145: „Es wird ja auch manchem älteren Buchhändler und Buchdrucker z. B. Sigism. Feyerabend nachgesagt, dass die langen . . . . pomphaften Vorreden nicht aus ihrer eigenen Feder geflossen seien.“ Der Mann konnte unmöglich so schreiben, das sieht man in den bei Pallmann gebotenen Proben seiner Schreibart.

II.

Der deutsche Uebersetzer des sechsten Buches.



Die Darstellung der äusseren Geschicke des Amadis hat gezeigt, dass verschiedene Hände am Werke waren, ihn volkstümlich zu machen. Die Namen all dieser Bearbeiter sind verschleiert, nur einen einzigen deuten die oft gewählten Anfangsbuchstaben bestimmt an: Johann Fischart. Spüren wir in der Sprache seine Tonart? Hat dieser unendlich reiche, schöpferische Geist auch hier die Feder geführt? Auf diese Fragen kann ein unzweifelhaftes „Ja" erst gesprochen werden, wenn archivalische Funde die philologische Untersuchung bekräftigen. Soweit aber stilistische Eigenheiten und sprachliche Gestaltung ausschlaggebend sein können, darf man Fischart die Autorschaft zuerkennen.[1])

Wer sich durch die abenteuerliche Fülle der Amadisbücher hindurcharbeitet, dem fällt beim 6. Buche eine merkliche Änderung auf: er fühlt allenthalben eine grössere Freiheit der Bewegung, eine flottere Behandlung der Gangart der Übersetzung, eine intelligentere, nicht so sklavische Aufnahme des Urtextes. Sonst geben die Übersetzer den Ausdruck mit lexikalischem Anstrich wieder, hier stehen dem Bearbeiter zwei, drei und mehr Ausdrücke zu Gebote, die er alle nebeneinander setzt. Manchmal fehlt er in kleinem, aber der grosse Zug lässt ihn die Schilderung lebhafter gestalten, wo es ihm nötig scheint. Er stellt die Personen plastischer vor, indem er sie direkt redend einführt, wo der französische Text die oratio obliqua bringt, öfter auch verfährt er umgekehrt. Auf Schritt und Tritt sucht er dem Leser den Gegenstand an-

---

1) Erst nach Abschluss der Untersuchung wurde mir Baeseckes energische Vertretung von Fischarts Ansprüchen bekannt in Anm. 4 seiner Ausgabe von „Das Glückhaffte Schiff von Zürich" (Braunes Neudrucke No. 182, p. X/XI). Die hier weiter ausgedehnte Untersuchung erhält durch Baeseckes Ausführungen, die an ihrer immerhin entlegeneren Stelle leicht übersehen werden konnten, Nachdruck. Archivalien, die über Feyerabends Verkehr mit Gelehrten Material enthalten, sind vorhanden in Barthel Thurneysers Briefwechsel in der Berliner K. Bibl. Ich konnte das Manuskript nicht einsehen.

schaulich zu machen, trefflich gewählte und geprägte Composita färben das einfache Wort des Urtextes in neuen Farbenmischungen und -tönen. Überall will er erläutern und leichteres Verständnis für den Zusammenhang vermitteln.

Manche dieser Züge stimmen auf Fischarts Übertragungen; aber die Geschichtsklitterung, der Bienkorb, die später noch anzuführenden Zeitungen und das Jesuiterhütlein, sind, besonders was die beiden ersten anlangt, von ihm so „verposselt, verschmidt und verdängelt“ und „mit Mentzerkletten durchziert“, dass sie zum Vergleich mit dieser denn doch erheblich nüchterneren Sprache nicht beigezogen werden können. Hier dient besser seine Bearbeitung der Daemonomanie des Bodin. Man lese da in der Vorrede die Sätze: „Auß betrachtung / weil ich wargenommen / das einstheils die Theologi vnd Heiliger Geschrifft Gelehrte / mehrtheils vnd am meisten sich dieser Matery von Zauber vnnd Vnholden werk / jederzeit haben beladen und angenommen: auch daruon als von sachen / jnen zuerkennen vnd zuurtheilen vor andern zuständig / viel herrlichs vnd treflichs zu schreiben sich bemühet“ und halte dagegen die Worte aus der Vorrede des 6. Buches „Demnach ob ich gleichwol gnugsam vermerckt / daß obermelte herrliche Männer / so löbliche vnd mit aller kunst / weißheit und guten Lehren erfüllte Bücher hinderlassen / dass man nichts weiters hinzu thun möchte“, so wird man schon einen Anklang finden. Im Bodin wie im Amadis fällt die Multiplikation des Ausdruckes auf. Der Beispiele sind es ausserordentlich viele, so dass eigentlich Seite für Seite hier stehen müsste. Eine umfangreiche Auslese gibt ein ausreichendes Bild und genügenden Beweis für Fischartsche Art.

Die französischen Worte sind wiedergegeben[1]):

f. I	sous le gouuernement	vnder der Regierung vnd verwarung 2
	du bon viellard	des wolbetagten, frommen, alten Greisens 2
	l'Isle ferme	Insel Ferme / sonst die starck / vest beschlossen Insel genannt 2
	avint	zu handen gangen vnd widerfahren 2
I'	l'ocasion	vorhaben vnnd anschlag 3

1) Der Textvergleichung liegt zugrunde die franz. Ausgabe Paris, Groulleau 1555. 8⁰. (M. P.o.hisp.14.) und die deutsche von 1572. (BK. Xm 9541.) Dieses Exemplar war im Besitz Meusebachs.

f. I'	qui pleut a Gandales	welches G. jm gantz wolgefallen ließ vñ leichtlich darin verwilligt 4
	port	portt oder haffen 4
	tira a part	nam in besonder auff ein Ort 5
II	que par trop legerement promettre	daß er duch (sic!) sein zu viel gäch vnd leichtfertig zusagen 6
	perdoit	verlieren vnd versäumen würde 6
	soit foulé	hindersich gehen wolte, geschmälert vñ geringert möchte werdẽ 6
II'	desplaisans (sils furent -)	ob sie nun solches sehr verdrossen vñ verungewilligt hab 6
	parole	Wort vnnd Reden 7
	voguer	segeln vnd fahren 7
	en moins de rien	in eim augenplick also zureden 7
	garde die dieu	Gottes schutz vnnd schirm 6
	otroyer vn don	in einer gab vñ bitt zugeweren 8
III	sera grief	würdt vns zwar schwerlich vñ kümmerlich zuduldẽ sein 9
	ans vieux	schwaches, schwermutiges alter 9
	reconfort	trost vnnd erquickung 9
	vouloir	willen vnd gefallen 9
	qu'on eust donné plus de vingt	daß man jm auff die zwentzig Jar hett zulegen vnnd zuschätzen mögen 9
	ayant bride sur le col	wie jm der zaum verhencket vnnd jm willgefahret worden 9
	lieu	orrt vñ End 10
	passer	schreiten vnnd fahren 11
	semé	besprenget vnd gezieret 11
	coffres	kisten vnd truhen 11
III'	cuyrasse ny escu	harnisch, Schilt oder wehr 12
	l'acomplissement de la promesse, que vous m'avez otroyée	(solt) leisten vnnd erfüllen alles diß / so jhr mir auff mein begeren vnnd bitten zu leisten verwilligt vnnd versprochen habet 12
IV	sa guide	seine Leiterin vnnd führerin 13
	eust pressé	hett getrenget vnnd genötiget 13
IV'	beau	schön vnd Adelich 15
	voy	spür vñ seh 18
V	jalousie	eiffer vnnd vergunst 19
	difficile	vnuernügig vnnd letz 19
	amendera	wird erstatten vnd wider einbringen 20
	place	raum vnd Platz 20
	refraischir	zuerlaben vnd zuerfrischen 21
VI'	amityé	anmutung noch lieb 25
	l'amour	huldt vnd lieb 26
	contredit	widersprechen vnd sich widersetzen 26
VII	hardy	keck vnd mutig 27
	perdre cueur parole et devoir	het ... sie erschrecket / vnd jrr gemachet / das sie aller gebür vnd manlichkeyt vergessen / vnd hertz / stimm / mutt vnd sinn verlohren haben 27

f. VII'	plein champ de bataille	in freyem kampff auf weitem Feldt 28
	reprint aigrement	hart gestrafft vnd bescholten 29
	parachevez	vollendets auch vñ machts mit jm auß 29
VIII	le vint tant triste	geriet jn vnsägliche bekummernuß vnnd Traurigkeyt 30
	s'apesantir	müders vnnd nachlässigers zuwerden 31
	l'extreme plaisir qu'elle avait	was für groß gefallen, lust vnnd freuwd sie in jhrem hertzen getragen vnd empfunden 31
	lequel autant la teste la choysit entre les autres. Au moyen de quoy ses forces lui redoublèrent tellement que . . .	welcher dann vor freuwden des vberwundnen streits das Haupt auff hüb / sie vnder allen andern mit einem freundlichen plick zuerfreuwen / vñ sein hertz / durch jhr anschauwen / zuerlaben suchet / durch welches mittel sein stärck grösser / sein hertz mutiger / vñ seine glieder kräfftiger worden / also das . . . 31
	entendre	hörte noch verstünde 32
	desolée	traurig vñ schwermütig 32
	suppliant	erbärmlich vnnd demütig bittendt 32
VIII'	remit en fourreau	in die scheid gesteckt vnd verhalten 32
	faites penser	laßt wol salben vnnd versehen 32
	a grand besoing	so ist erß sehr wohl nötig vn dürfftig 32
	ie deffens	wil vermanet vnd verbotten haben 33
	ne seiournons plus	last vns nun nicht mehr harren vnd vns alhie länger seumen 33
	partement	verreiten vnd scheiden 34
	se passèrent à tant	haben es also lassen hingehen vnnd geschehen 34
IX	faire seiour	on längern verzug nicht hat sperren noch säumen wöllen 35
IX'	qui ne fust brisé et mis en pièces	sonder alles ward zerrissen / zerbrochen / verführt vnd zu grundt gericht 37
	arriva	eingeloffen vnnd ankommen 38
	deffit	erlegt vnnd vberwunden 38
X	pour vous reciter	zu weiterer vnnd besserer erklärung 38
	donnant l'honneur de la victoire	jn als ein Sieger erkennendt vnnd verehrendt 38
	l'amytié	Lieb vnnd Freundschaft 39
	il s'enamoura	er mit jhrer Lieb so hefftig besessen vnnd geplaget 39
	ses affections	sein vngebürliche anmutung vnnd begird 39
X'	gardera	abschrecken noch in kein weg hindern 40
	grand vilain	grober vnghoflicher Baurenflegel 41
	rompant la teste	deinen großen Schädel zerplawen vnd zerschlagen 41
XI	ie croy	ich muß mich geduncken lan 42
	irrité	entrüst vnd ergrimmpt 43
XI'	comme il avient souvent qu'un malheur accompagne l'autre	zu dem das wie es gewonlich sich pflegt in allem vnfall zu schicken, ein vnglück das ander mit jm auf dem rucken trägt vnd keins nach gemeiner sag sich allein finden vnd sehen laßt 45

f. XII	espergné	verwarloset hab oder nachlässig versaumet 47
	augmente ta reputacion	so nicht insonderheyt zur ergäntzung deiner Ehren vnd größerer Achtbarkeyt deines weitberümpten Namens gereichen möchten 47
XII'	ocasion	gelegenheit vñ anleitung 49
	sans plus en enquerir	on längere nachforschung vnd weiter fürwitzige frag 49
	qu'elle conduisit	wie sie jn geleytet vnd geführet 52
XIII'	presque nuit	das der Abendt der Nacht nun weichen muste 55
	abaissant	legen vnd demmen 56
XIV	hannissement de cheveaux	Pferdswimmeln vnnd geschrey 57
	qui luy dressoient vne fort belle fueillé	die ihm võ laub / zweigen vñ ästen ein gemachlich schattenhütlein .... eilendt vnnd fleissig zurüsteten 56
	fort grand	baumgroß 57
XIV'	esbranlant	erschuttelt vnd auffgeworffen 59
	quel diable t'a conduit	welcher Teuffel ist dein Rhatgeb vnd geleytsmann gewesen 57
	ne s'estonna	ist ... keins wegs erschlagẽ noch kleinmütig worden 58
	grand vilain	vnhöfflicher Baurenwisch 59
XV	leur venoit en fantasie	gerieten sie in semlichẽ won 60
XVI	de la grace qu'eut le Royne à faire ces menasses	ab solchẽ schimpfflichen vñ artlichen träuworten 63
	misère	not vñ mühseligkeyt 63
	qu'elle fortune	was für vnglück vñ böser windt 63

Der folgende Satz ist ein gutes Muster der den Ausdruck vervielfältigenden Übersetzungsart, weshalb er ganz hier wiedergegeben werden soll:

	Helas vieil homme entre les vieux, qu'elle fortune a esté la vostre, pour vous auoir sur la fin de voz ans rendu en telle misere!	Ach aller ältester vnder allen alten / was für vnglück vñ böser windt hat ewers Schneeweisse haar vnd hoches Alter angewehet vnd bestanden / das ihr erst zu endt ewerer lebzeiten vnd letzsten Jaren in solche Not vñ mühseligkeit seyt gerathen 64
	ils estoient tant atenüez, qu'ilz ne peurent cognoistre	aber sie waren vom vorigẽ schrecklichen vnfall / vnd jetziger vnuersehener zugestandener erlösung / also noch verstürtzt / vñ also zureden entzuckt / dz sie nit in solcher verwirrnüß dess gemüts sich einiger sachẽ möchten entscheiden / noch diesen so mit jn redet / den sie doch zusuchen mit dem Lisuart waren ausgezogẽ / könnte erkeñen 65
XVI'	en la feuillée	in sein Affengebäw das laubhütlein 66

f. XVII	perte	schanden vnd schaden 68
	fortune	wanckelbar glück vñ vnstät wetter 69
XVIII	à là requeste	vhrkündlich nachzufragen 72
XVIII'	Son parent	seiner Vetter vñ verwandschafft einer 73
XIX[1]	ce que Lisuart mit peine de dissimuler respondant	doch solch vngewõtes fewr zu vnd'truckẽ vñ zu verhälen verhielt sich Lisuart / so viel in solchẽ fal Mẽschlich vnuermercklich gab dẽnach .... diese antwort 75
XX	trouve facon de te retirer premier qu'entrer plus avant en ce cabinet	erdenck alle fügliche außschleiff / dich auß diesen stricken vnd jrrigem Labyrint / eh dich weiter hinein tringest / zuwicklen vnd zuentledigen 80
	Puis tout soudain changoit d'opinion, et ne trouvant fondement d'vn coste ny d'autre, demouroit en vne estrange peine	Mit diesen vñ dergleichen einbildungen / bekümmert er sich etwan eine Zeitlang / vnnd bald darauff verwarff er solche meinung / vnd widerstundt jn mit ihrer tröstlichen zusagung. Nicht destominder fügt jm diß vnstät vnd verwirtes nachdencken viel Leids vnd vnrhuw zu / das er darmit seinen schlaff brach vnd hinderte 80
XX'	qu'il y eust en elle quelque divinité	dz es einẽ etwas Englisch auß jhr herfürzuscheinen bedäuchte 81
	voeux	betten, gelübd vnd sehnẽ 82
XXI	sonner ... au sortir des tables	das man ebenun võ Tisch blasen vñ abweichen wollte 83
	bon équipage	in ansehlicher kleidung vnd gestalt 84
XXII	troullerent	hat bekümmert vñ vngehewich gemacht 88
XXII'	atendant	warten vnd verziehen 90
	aliance	vnuerbruchliche verbundnuß 91
XXIV'	jai encors paour de pis	dan meine gedancken noch mit ergerm vmbgehen vñ viel bösers furschlagen 94
	simples femmelettes	schlechte geringe Weiblein 94
XXV'	taxé de trahison	so von verrheterey verschreyt ist vnnd verleumbdet 109[2])
XXVIII	en ceste fantaisie	mit frembden gedancken verhofftet 109[3])
XXIX	estoient contentes	sich darmit besonders gekützelt vnd ergetzet haben 112
XXXIV	augmenta sa force	alsbald Perion sich etwas mehr erholet vñ sein standhafft gemüt erwecket 132
XXXV	folle creance ... non pas les ydoles et diables qui t'abusent	vnglauben vnd falschen ingebildeten won von deinem Götzengepräng und Teuffelstrug 133
	chastier	sträfflich zuhalten vnnd zuzüchtigen 133
	parlera si temerairement	das du keinem nimmer mehr mit semlichen bissigen freffelen worten soltest begegnen 133/134
	je t'escouteray volontiers	wirst an mir kein schläfferigen auffmercker vnnd zuhörer finden 134

1) Das Blatt ist irrtümlich mit IX bezeichnet.
2) Seite 109 statt 99 gezählt. — 3) Dasselbe.

f. XXXV	si tu y veux consentir	ist dir nun solches annemlich vnnd dinstlich vnnd gedenkest darin zugefallen vnnd willen zugeben 135
XXXV'	je te prie prenons aleine	derowegen will ich dich so wol zu deinem vielleicht als zu meinẽ heil gebetten haben ein kleine weil erlabung vnnd luft zuschöpffen 137
	print à chanceler	Zu durmeln vnd zu sincken auch begunte 139
XXXVI	vseray - ie	ich will mich finden vnd sehen lassen 141
XXXVI'	estans soustenuz	entschüt vnd auffenthalten werden 141
	avant passer outre les [playes] firent bander	haben sie von vnnötigerem geschwetz gelassen vñ den Wunden auff der stät rhat geschaffet 142
XXXVII'	soient favorisans	im hilff / fürderung / lieb vnd gunst erzeiget 146
	plutot finira ma vie que ma foy	das ehe mein Leib vnd Leben / dan mein glimpff / Ehr vnd trew auffzusetzen gedacht sey 146
XXXVIII	sans fortune	on einige widerwertige Not vnnd gefährliches wetter 149
XXXVIII'	ressembloit entièrement	dieweil der Perion so eigentlich seinem bruder Esplandian allen geberden nach anmaste vnd vor augen stellete 150
XXXIX	obscurité	stinkender Nebel 153
	ta ruine et entière malediction	gänzlicher vndergang deiner Reich / seel vnd leib 153
XXXIX' [1]	un martyre estrange	die allerfrembdeste vnd eusserste Marter 153
	la fin de ta vie en misère	dein selbst Jämerlichs endt in gröster Armutseligkeyt 153
XXXIXa	comme le tout s'estoit passé	den gantzen handel wie er sich verloffen mit allen vmbständen 156
	les playes quasi refermées	die Wunden ergäntzet vnd zugeheilet 156
XXXIXa'	qu'on despecheroit couriers	dz mã post vñ Renschifflein außzuschicken solt vermögen 158
XLIV	vous dira	in mundtlichem furbringen vnnd bericht 173 / 174
LXII	pies et de Geaiz agassez	[wie] wenn die Hähern, Kräyen vnd Atzeln in streit ziehen 233
LXV'	seroient aboliz	darmit Todt vnnd abgethan solten sein 243
LXVI	estourdy	vnrichtig, dürmisch vnnd ertaubet 246
LXXV	superintendant	oberherr vn beschirmer 282
LXXVIII	le poil blanc	meine haar seind wol weiß vnnd greiß 290
LXXIX'	aussi estoit il quasi de taille de Geant	die weil er also grosser vnnd gutter gestalt war / das er schier eines Riesen proportz hette 295
LXXX	mais il ne commencoient encores qu'entrer la matière	dieser liebzanck der Ehleut wolt sich erst recht schicken vnnd weiter wachsen 299

1) Ist falsch XXXII paginiert.

f. LXXXIII	se chamailler	wie sie schirmeten vnd fochten 308
LXXXV	contestans	indem sie wehr vnnd Ehrwort treiben 314
LXXXVIII'	ainsi resuant et rauassant	indem sie es also hin vnd wider erweget vnd wieget 326
XCIII	les mortelles plaintes	das Leidklagen / Seufftzen / Achtzen / Jamern vnnd Mordschreyen 351
XCVII'	sans espargner Roy ny Roc	[vnd] groß vnnd klein / König vnd knecht durch das schwerd lauffen liessen 359
CV	tous queteurs de passage	alle die, so die Strassen vorlegen vnd verwachen 385
CVII	tesmoignage	Anzeigungen vnd bezeugnüssen 388
CX	la manière et l'occasion	die gelegenheyt, Vrsach vnd weiß 405
	damp	mut- vnd Sinloser Ritter 409
CXII'	sexe tant faux et malicieux comme est celuy des femmes	so eim feindseligen / falschen / gifftsüßen geschlecht / wie das Weiblich ist 409
CXIII'	arbrisseaux	Bäume vnd gewächse 412
CXIV	les maistres armeuriers	Platner vñ Waaffenschmidt 415
	à sa solitude	zu seinen leid vn leutlosen Leben 415
CXV	l'Isle des Serpens	Schlangen vnd Drachen Insel 421
CXVI	de se desconforter	das sie sich selber also verunrhuwiget vnd mit heulen schwächet 424
CXVII	qu'un milier d'escailles ou de coquiles	als ob ein gantz Heer Ungeziffers vn schlangen, krottẽ, schnecken vnd sonst Theuffelsgeschoß 427
	si non le rompement qu'il eut d'estre trainé à travers la voulte	dan das stossen, wälgern, vnd schleiffen als je die schlang durch das Gewölb ketschet 428
	les escailles	die Schnecken, schalen vnd krotten 428
CXVIII	qui à coups de haches et de levier lui defendirent l'entrée	ward er von etlichen Knechten mit Beiheln, Axten, Hebeln, Stangen vnd Knitteln auffgehalten 430
CXIX	miserables	geplagte, armutselige Leut 433
	trainans	ketschten vnnd trugen sie 433
	Amiral	Amiral oder Meeröberster 435
CXX	tout le rebours	alles vberzwerch vnd widerspänstig 436
CXXI	s'empare	besetzen vnd handhaben 441
CXXV	haches et hallebardes	mit Aechssten, Spiesen vnd Hellebardten 458
CXXVI	j'eusse obei	ich het billich vnd hertzlich gern willfaret 461
	en ces marches	in diese Marck vñ gegende 462
	avanture	Rittersvbungen vnd abentheuren 462
CXXVIII	si pasle et amégrie	das sie außgedört, also bleich vn magerig ward 467

f. CXXVIII	on ne cesse de faire feux et banquets publiques	dz man acht gantzer tag freudẽfeuer / Hochzeitliche fest / vñ offentlich bancketẽ begienge 467
CXXIX	maistresse	eine Meisterin vnd lehrweiserin 471
CXXIX'	tremblast comme la feuille	bidmet vnd zitteret wie ein Espenlaub 473
CXXX'	l'esloignement de vostre bonne grace	vngnad vnd ringerung der freundschaffet 477
	que je vous prie	das ich die will gebetten vnd deren eingedingt haben 477
CXXXIII	à celle qu'il servit	die seiner lieb vñ dienst gewalt hatte 488
CXXXVII	en nom	in namen vñ kraft 501
	les noces	Hochzeit vnd beyläger 501
CXL	sans l'obscurité de la nuit par le moyen de la quelle plusieurs eurent leur vie sauve	wo nicht die nacht solches vorkommẽ hette / das die Leut in der finsternuß sich ausschleiffen möchten vnnd das leben fristen 513
CXLII	au plus espais des buyssons	[in] dem dicken gesträuß vnd verwachsenen busch 519
	car le nuict estoit lors si obscure	dan der Erdenkreyß war damals also mit finsternuß vberzogen / das man weder strat noch Pfad mocht erkennen 519
	bruit de chevaux	geschäll vnd geschrey von Pferden 520
CXLVI	ryoient ensemble comme il sentoit	wie dan aus dem lachen vnd kitteren / so sie / wie zu mercken war / mit einander hatten / war abzunemmen 537
CXLVIIII	la courtoy sie	höfliche bescheidenheyt vnd freundlicheyt 544
	soigneusement	fleissig vnd getrewlich 545
	nous ne nous amuserons	wöllen wir vns nit länger . . . . . kein hindernuß noch Verzug laßen machen 545
CLI	outragé	vergewältiget vnd angefochten 555
CLII	herberger	vnderschlieff vñ herberg 558
	coustumière	erfaren vnd gewont 558
CLIII	eschafaux	schawbünen vnd hochgerüst 569
	à un Perron	an ein Seul oder stock 569
CLVII	des deux tenans	der beyden Planhalter vnd handhaber 579
CLVIII	rumeur	geschell vnd vnrhuw 583
CLXI	assaillans	Abentheurern vnd ansprängeren 595
CLXX	successeur	nachkommen vnnd erben 631
	chair humaine	Menschliche adern vn fleisch 631
CLXXI'	durera	würd wirklich vnd kräfftig . . . erscheinen 632
	lors	alsdann vnd nicht eher 633
CLXXVI	usurpacion	mutwillige angemaßte Zueigung 648
	en parole et foy de Roy	bei Königlichen worten, wirden vnd glauben 649
CLXXII	suyuant	nach weiß vnd weg 634

f. CLXXIV'	qu'il n'y eut cicatrice quelconque	das man nit einen ritz noch scharten daran sahe 641
CLXXVI	respondre à l'impourueu	wollt nicht vnbetracht noch von vngefärd antworten 649
	ains par l'avis des siens	sonder nach angehörtem bedencken vnd rhat der seinen 649
CLXXVIIII	faisons leur tintalore de huyrie acoustumée	die dañ mit jhrẽ gewonlichen schalmeyen, leyren vnd geschrey herkamẽ 659
CLXXVIIII'	se retirer	sich abweisen vñ hintertreiben lassen 660
CLXXXIII	de faire entreouvrir leur vaisseau	das schiff möcht öffnen vnd verfahren 671
CLXXXIII	fouettoient	strichen vnd geißelten 671
CLXXXIV	osiers	weiden vnd sargerten 674
CLXXXIV'	confitures	eingemachte vnd eingebeitzte spetzerey 676
CLXXXV	enseuelies	zuvergraben vnnd zuverdunckelen 679
CLXXXVI'	honneur	glimpff vnd ehr 681
CLXXXVIII	honorera	mag ehren vnd zieren 686
CXC	à mal fait	von dem, der sich vbersiehet vnnd vbel handelet 694
CXC'	m'a beaucoup ennuyé	mir höchlich sey angelegen vnnd befohlen gewesen 696
	elle se repent	genug Reuwens vnnd Traurens erfahren 696
CXCI'	faueur	wilfarung vnd gunst 699
CXCI'	la faute	das vbersehen vnd fählen 700
CXCIII	chargé	belästiget vnd ermüdet 709
CXCIV'	si obscur	also vergriffen vnd dunckel 711
CXCVI	par conjecture	auß etlichen mutmaßungen vnd zufällen 716
CXCVI'	ils s'echaufent	wann sie sich erhitzigen vñ schwitzen 718
	essuyer	sich wischen vñ trocknen 718
	vapeur	dampff vnd nebel 719
CXCVII	la reputacion	das lob vnd die achtung 720/21
	tant de hazards	soviel abentheuren vnnd wagshändel 721
CCII	ne serez refusé	das die keiner sachen halben soll ein abschlag oder widerspänstigkeit erfahren 737
	en recomandation	in achtung vn befehl 737
	pour ainsi plaindre	das sich die also traurig vñ kläglich erzeigt 737
CCII'	le mariage	ehliche weiß vnd pflichtung 739
	or auoit a donc Lisuart la bouche fresche	damals war dem Lisuart eben der Mund recht auffgefroren vñ sehr frisch vñ gäng 739
CCIII'	navige	fahr vnd schwebe 743
CCV	les armes	mit des Erschlagenen wehr / schilt / Rucken vnd krebs 747
CCVII'	payans	bußten, zalten vnnd erlegten 757

f. CCVII	pour leur tenir compagnie	zur auffwartung vnd gespielschafft 758
CCVIII	pour les loger commodément	um sie desto bekömmlicher mit gemachen zuuersehen vnd zulosieren 758

Diese Vervielfältigung des Ausdruckes, sei es nun durch Beisetzung eines Synonyms, oder durch Bildung eines Hendiadyoin oder durch Anfügung erläuternder Adjektiva, entspringt dem Bestreben nach möglichster Lebendigkeit der Schilderung, was besonders in Schlachtengemälden, Kampfszenen und Liebeständeleien zum Vorschein kommt. Die Nebeneinanderstellung von französischem und deutschem Wortlaute lässt am besten erkennen, wie der deutsche Übersetzer gearbeitet hat und über wie unerschöpfliches Sprachmaterial er verfügte.

Die hier in reicher Auswahl gebrachten Beispiele stellen nicht die ganze Fülle derselben dar. Es finden sich noch viel mehr, über deren Art die nachstehenden Proben unterrichten.

zuerstatten vnd zuerfüllen 3/4
verlieren vnd versäumen 6
der schönste vñ wolgestalteste einer 7
erwehlen vñ ausserlesen 7
funden vñ antreffen 7
gröst verlangen vnd gentzlicher fürsatz 8
verreysen vnd abscheiden 9 u. ö.
verleitet vñ verführet 8
sich rüste vnnd verseh 11/12
wurde gewar vnd ansichtig 14
beger vnd anlangen 20
verdruß vnd vnwillen 23
sterckũg vñ bekrefftigung 23
geritten vnd Passiert 34
frembd vnnd wunder 34
geregieret vnnd gehandlet 34
lassen hingehen vnnd geschehen 34
eingeloffen vnnd ankommen 38
dargereichet vnnd gebotten 38
zittern vnnd klagen 40
beschawen vnd besichtigen 40
erspehet vnd besichtiget 42
starck vnd hefftig 43
freudig vnd vbermütig 43
hoffnũg vñ vertröstung 43
erlegt vnnd vberwunden 46
ersuchen vnd beten 48
erfahren vnd gespürt 49
ehrentbietung vnd danck 50
genesen vnnd entschüt 51
betreffen vnd finden 52
zu verharren vñ zuwartẽ 54
zukünfftige deutung vnd Weissagung 56
groß nachsinnen vnd verlangen 60
mittel vnd weg 64
gerüst vnd fertig gemacht 66
hilff vnd sterck 68
vmtriebe vñ bekũmerte 69
vbung vnd erweisung 72
auffgenommen vnd gesehen 73
dienst vnd fürderung 77
zum ernstlichsten vñ fleissigsten 78
eingepriesen vñ geschnüret 81
erkündigen vñ fragen 82
gelegenheit vñ fug 87
verstrickt vnd gefangen 88
glimpflich vnd vnuermeidlich 92
weinen vnd klagen 93 u. ö.
vnbedacht vnnd freuel 97
samptlich vnd besonders 108
wunsch vnd gefallen 108
weinen vñ seufftzen 111
betrachtung vnnd anhörung 119
gefahr vnd schaden 121

zutragen vnd schicken 124
erlabung vnd lufft 137
verhalten vnd sichern 159
verzeihung vnd nachlaß 171
behilff vnd auffenthaltung 183
vnbarmhertzigkeyt vnnd beschwerden 196
zerren vnd beissen 201
ongebetten vnd vnermant 203
erfrewt vnd verwundert 204
verantwortung vnd entschuldigung 208
williger vnd mutiger 229
zutrennen vnd abzuwenden 237
abkommen vnd erledigt seyen 241
wehren vnd rustungen 252
allzeit grünner vnd in der flor 256
bestellet vnd versehen 278
führen vnd leyten 281
schweren vnd verheißen 281
ordnen vnd befehlen 282
frischer vnd geschwinder 307
krafft vnd stärck 307
seltsam vnd vngewont 324
weil vnd gelegenheyt 324
Zorn vnd verdruß 379
stöß vnd streich 384
ermüdet vnd außgearbeytet 404
deckt vnd verwaret sich 411
auffgefressen vnd verschlungen 437
verricht vnd geleystet 446
entdeckt vnd bloß 457
bidmet vnd zitteret 473/476
vorsehen vnd außgedingt 477
begird vnd wunsch 503
raum noch gelegenheyt 510
binden vnd vmbschlagthucher 526
zerreiß vnd zerschnit 526
mittel vnd weiß 529
außzustehen vnd zudulden 530
gethan vnd verrichtet 531
angespunnen vnd verrichtet 531
wolhalten vnd erbieten 532
lon vnd werd 539
ermüdet vnd abgearbeitet 534
stattlich vnd gebürlich 556
herrlicheyt vnd pracht 557
lieb vnd achtung 557
nachtheil vnd verlust 570
fürnemblich vnd benantlich 577
hupsch vnd köstlich 597
vermögen vnd gewalt 737
ermanet vnd auffrichtet 757

Das mehrfach erwähnte Bestreben, die Erzählung lebhafter zu gestalten, veranlasst den Übersetzer zu mancherlei Ergänzungen und Zusätzen.

Wo im französischen Texte chevalier steht, setzt er den Namen ein, z. B. Perion, Lisuart; oft verfährt er umgekehrt, aus dem Worte „Sire“ macht er „König und Ahnherr“, „mon amy“ übersetzt er bald mit „lieber freund“, bald mit „liebgeheimester freund“ (742) und gleich darauf mit „ehlicher freund“ (743), oder „hertzgetrauter“ (699). Allgemein gehaltene Ausdrücke präzisiert er auf den konkreten Fall: „qui m'accompagnèrent (CXCVI') die meine kampfgesellen sein werden“ (718); „pour l'acompagner (CXCI') weiters ein Zuman oder Beyritter gab.“ (722). Das einfache „ainsi“ wird „so vbel“ (671), „leurs mains“ zu „jhren raubischen händen“ (681); steht nur da „est telle“, schreibt er: „ist also vnermeßlich vñ groß“ (699). Durch ein Kompositum erinnert er an die Situation. So ist ihm das in Liebesnächten unterm Haselstrauch gezeugte Kind Onoloriens und Gricileriens, das „petit enfançon“ ein „Gartenkindlein“, seine erste Bewegung im

Mutterleib („qu'elles sentoient desia mouvoir au ventre“) schildert er „welches bereit händ vnnd füß bekommen in Mutter leib sich reget“ (757), „Les coqs“ wandelt er in „das hanengeschrey“ (740), „le sanglier“ ist ihm „ein verhetztes schwein“ (665); weitere Beispiele hiezu: parole — hönlautende Rede 139; louant Dieu — dankt dem Lufftreichesten Gott 492; einen fremderen Ausdruck des Urtextes gibt er durch ein gebräuchliches Bild wieder: „qu'il ne tombast le nez contre l'herbe“ (CC) „das er in das gras biss (731); „le poinct qui les solicitoit“ (CCVII') „der Wurm der sie am meinsten naget“; „se tournant la chance“ (CXCIX') „dieweil das blat bald vmbschlug“ (729). Manchmal kürzt er auch den französischen Ausdruck: „la fureur des vens contraires“ (CLXXXIII) „durch eine windsbrauß“ (670); „comme si elle les eust voulu fauoriser et couurir pour n'etre aperceux“ (CCIII) „Zu der deck jhres fürneṁes wol vorständig“ (741); „ains demeurerent stables, sans pouvoir remuer pied ny main“ (CLXXXV) „blieben vnuerwend steiff sitzen“ (676).

Es finden sich bei dem Übersetzer auch Stellen, in denen er entweder absichtlich falsch übersetzt oder aus Unkenntnis und Flüchtigkeit ungenau war. Ich stelle folgende Beispiele zusammen.

f. VII' „semblablement“ (wahrscheinlich oder ähnlich) durch „kümmerlich“ 30. — VII' „escurie“, Stall, verwechselt mit „escuyer“: er übersetzt „destriers de ses escuries“ der besten Pferde eins, so seine schiltführer hetten“ 29. — „le retour d'Amadis“ (CVIII) „des Amadis listiger thurnier‘, 392; „car il est desia tard“ (LXXXVII') „er ist jetzund ermüdet“ (322) statt „es ist schon spät“. — „car il sembloit proprement au bruit du lieu obscur qu'vn milier d'escailles, ou de coquiles se minassent l'une l'autre“ (CXVII') „dan es war ein gethön in dem dunckelen ortt / als ob ein gātz Heer vngeziffers von Schlāgen / Krottē / Schnecken vnd sonst Teuffelsgeschoß eineinder träweten vnd zu Feld legen“ 427; „escailles“ heißt „schalen“, „coquiles“ „Muscheln“, so hat der Lärm eine Berechtigung und Erklärung; Schnecken, Kröten und Schlangen sind nicht eben geräuschvolle Tiere. — „treshumblement“ (CLXXVI) heisst „ergebenst“, „zum fleißigsten“ 649. — Statt „Demoysel“, Junker, übersetzt er öfter, so z. B. 116, 672 sinnlos „die Jungfrau“, versehentlich

„Demoyselle“ lesend. — „le gousset“, das Schulterblatt, übersetzt er mit „achselhöhle“ 725. — Das bezeichnende: „qu'il commanca desirer la fin de ses ans“ (CC) ist matt wiedergegeben durch: „das er begeret ein end diesen Jamer anzusehen“ 731; hier wäre zwar möglich, dass der Setzer „Jamer“ statt „Jaren“ las. — „vers la marine“ (CCIV) erscheint im Deutschen als „von weitnuß 745. — Ganz Unsinn ist 760 „weiße Moren“, wo im Französischen „Mores noirs“ steht. — Beinahe regelmässig ist das unendlich oft vorkommende „ma foy“, „en bonne foy“, das „meiner treu“ heißt, mit „bei wahrem glauben“ übersetzt. — Im französischen findet sich zwei mal der Ausdruck „Roy ny Roc“, der vom Schachspiel genommen ist, und dort „König und Turm“ bedeutet. Der Übersetzer scheint das nicht gekannt zu haben, denn einmal schreibt er für „sans saluer ny Roy ny Roc“ nur „ohn einigen Gruß (LXXIX—293), das anderemal ahmt er das Wortspiel der Alliteration nach und setzt für: „sans épargner Roy ny Roc“ „das sie alles . . . . groß vnd klein / König und knecht durch das schwerd lauffen liessen“ 359. — Eine absichtliche Ersetzung der französischen Fassung findet sich p. 191. Folio L steht die Erzählung, wie Lisuart nachts in die Stadt will und auf Anruf der Wache entdeckt wird. Diese mahnt ihn dann: „retire toy, ou je t'enuoiray des miches de nostre couvent.“ Das ist eine Anspielung auf die, übrigens heute noch gebräuchliche, Wendung: „miches de couvent“, Klosterbrot, das an der Pforte den Bettlern gegeben wird. Lisuart ist vor dem Tore, also kann mit diesem ironischen Zuruf die Wache ihm zu verstehen geben, dass es ihm schlecht bekommen könnte, länger dort zu bleiben. Dieses tertium comparationis ist allein in der deutschen Übersetzung geblieben, denn dort steht (p. 191) „mach dich hindersich / oder ich schicke dir etliche bitter Höltzlein auß vnserer Apotecken zu.“ Das ist wohl dadurch hereingekommen, dass der Übersetzer, alles, was an katholische religiöse Einrichtungen erinnert, streicht. So ersetzt er mit wenig Ausnahmen jede Messe durch eine „Predig“, was natürlich am frühen Morgen, gleich nach Aufgang der Sonne nicht brauch ist. (XX' „oyoient la messe“ „die Predig angehöret“ 82; „eut ouy messe“, „Predig gehöret“ 328, 604; „das sie zur Predig gehn wolte“ 206; „das der keyser in der Kirchen (à la messe) were“; „que l'archeveque celebra la messe“ „wan der Bischoff

dz ampt der predig thete" 626; „fut celebrée la messe" „ward die Predig von dem Ertzbischoff von Cantabrig darauff gehalten" 575, auch 722 u. ö.) Nur einmal, p. 611, ist die „Messe" stehen geblieben. Die geflissentliche Tilgung alles dessen, was an Katholisches erinnert, geht soweit, dass der Ausruf „Sainte Marie!" (CXLIII) ersetzt wird durch „Ach Jesus" (525) und der Satz „faisant la signe de la croix" (bei der Taufe des Kindes) wegfällt (p. 759). Das hindert nicht, dass ganz inkonsequent ein Kloster samt seiner Aebtissin bestehen bleibt, wobei ein kleiner Irrtum unterläuft, denn „la religieuse" heisst „die Nonne", nicht „die Geistlicheyt" (Letztes Cap. p. 758).

In den Zahlbestimmungen und Zeitangaben ist der Übersetzer oft ungenau, so

f. XIV douze ou quinze jours	in die viertzehend tag 33
XXXIX' dix ans entiers	in die neun jar 154
III. plus de vingt ans	auff die zwentzig Jar 9
„ semaine et plus	ein gantze wochen 10
quinze jours	funfftzehendtag 588 (heisst 14 Tage)
cent fois	hundert vnd noch so
vingt six	funff vn zwentzig 606

oder er übersetzt direkt falsch, wie

f. XXXV' l'heure de nonne	in die ander stund 136, ein andermal übersetzt er richtig „die Nonn".

Genauer ist er in folgenden Zeitbestimmungen:

le quinziesme jour ensuyuant (170')	den funfftzehenden tag hernach 628
vne semaine entière (203')	acht gantzer tag 744

Während, wie die angeführten Stellen dartun, der Übersetzer mit der Fülle des Ausdruckes nicht sparsam ist, lässt er an andern Orten manches von seiner Vorlage einfach fallen.

f. XXXIX' coururent hastiuement aux armes: *et cependant les aucuns autour d'eux mirent leurs braz et tenans leurs espées au poing se delibererent* garder l'entrée du palays.

p. 155 . . . . hat zu der wehr gegriffen den eingang zu dem Palast abzulauffen.

f. CXXVII suyuit la fortune, comme il plaisoit au vent de le guyder: *tant contristé de la defaueur de sa Dame, à qui il pensoit nuict et iour, qu'il eust voulu estre mort.* Ce pendant le Roy Amadis . . . . . .

p. 464 . . . volgends ließ er den Wind auff verhoffend gluck das Schiff führen vnd weisen: In mittler Zeit verzog Amadis . . . . .

CLXXXII' ioint aussi que les cinq Cheualiers Vermeilz fendoient la presse, *frapans à dextre et à senestre,* comme si du iour ilz n'eussent trauaillé.

p. 668 vnd demnach dieweil sie die funff roten Ritter noch vnermüdet / als ob sie den tag kein schwerd geführet hetten / sich im streit ernstlich bearbeyten fuleten . . . .

CCVIII' am Ende des Buches: comme il vous sera amplement descrit si Dieu et le temps le permettent, au sept & huitiesme liures *ou leurs faits & cheualeries sont recitées amplement, auec autant de grace, que liure ne cronique, qui ayt encores esté mise en lumière. Et à tant mettrons fine à nostre oeuure present.*

p. 761/762 wie euch solches weitläuffig / wa es Gott vnd die Zeit füget vnd zulasset / soll im nechst volgenden siebenden vnd achten Buch beschrieben werden.

Man kann nicht gerade sagen, dass die ausgelassenen Partien überflüssig waren, vielleicht schienen sie dem Übersetzer den Gang der Erzählung unnötig zu verlangsamen und zu belasten.

Es sind einige Stellen vorhanden, in denen der Bearbeiter zu wörtlich und fast zu gut übersetzt hat. So macht er aus dem „lieutenant", den er einigemal wörtlich übernahm, einen „Statsverweser" 176, 732, gewiss auf Kosten der Verständlichkeit. p. 675 schildert er das Erscheinen einer Seejungfrau, die „auff der harffen spielend / lieblich sange / . . . ." Dann heisst es: „Nun diese liebliche einhälligkeyt war jnen also erquicklich . . ." Im Urtext steht „harmonie", oft gebraucht für „Musik". Hier ist der Ausdruck zu genau. Ebenso p. 721, wo das französische „cependant" ganz wörtlich erscheint als: „also die sach hangend". Hierzu mag noch einbezogen werden: „aus kräfftigem schwimmen" p. 671 für „à force de nager", was nur heisst „durch Schwimmen". „La force", die Kraft, hat den Übersetzer zu der verstärkten Wendung gebracht. Ähnlich übersetzt er 658 „forcée par famine" durch das feingeprägte Hendiadyoin: „das sie durch gewalt vnd hunger erobert werde."

Die auffällige Bemühung, der vollkommensten Deutlichkeit zu dienen, führt auch dazu, eine Anzahl Wörter durch Zusatz eines Synonyms zu erklären. Dahin gehört, ein „kunckel od' Rocken" 718, noch mehr aber die Stellen, wo ein Fremdwort übernommen und durch den beigesetzten

deutschen Ausdruck erläutert wird: „cordes" „Corden sampt den fesseln" 64. — „qui faisoient la ronde" „so rondierten oder die wacht vmbgingen" 591; „die Ronde oder wachtgang" 511. — „dromedaires" „dromedary vnd kämelthier" 546. — „la librairie" „die librarey oder den vorraht von bücheren" 678. — „pire condicion" „geringere achtüg wäsen vñ condicion" 742. — „se faisant paisible possesseur" „welches er wol vnverunrhuwiget in d' possession einhielte" 742. — „amiral" „amiral oder Meeröberster" 435. — „hannir" „haunelen oder schreyen" 748. — Fremdwörter finden sich noch: „carrefour" „carrefourt" 537. — „port" (hafen) „die Porten" 554 u. ö. — „au secretaire" „dem secretario" 651. — „bordé" „bordiert" 661. — „le pylote" „der patron" 669. — „la petite creature" „das kleine Creturlein" 759. Man kann hiezu noch rechnen: „victory" „victory" 668. — „reuerence" „reuerentz" 6, 14 u. ö., „conterfehtung" 26, „flor" 256, „florieriend" 256. Lehnwörter können hiebei nicht in Betracht kommen.

Die hier verzeichneten Beobachtungen lassen, ob Fehler, ob Vorzug, einen sehr reichen Wortschatz und in der Behandlung der Sprache eine nicht geringe Gewandtheit erkennen. Diese wird um so achtbarer, je mehr man den Wortbildungen nachgeht und die Kunstformen der Alliteration und des Reimes aufspürt. Zunächst werden einem die ungewöhnlich häufigen Substantivbildungen auf „ung" bemerklich.

Solche finden sich: abhaltung 137, ablegung 405, achtung 325, anbietung 279, anbildung 56, andeutungen 76, anfechtung 76, 81, 272, anförderung 65, anforderung 47, anhörung 145, anländung 498, anleitung 49, anmanung 298, anmutung 39, anrürung 26, anruffung 342, anschawung 268, ansehung 51, anzeigung 75, 76 u. ö., auffenthaltung 138, 741, außbedingung 165.

Bedenckung 159, begabung 500, beherrschung 253, bekrefftigung 23, beleytung 231, 241, belonung 229, belüstigung Vorr. 2, berhatschlagung 317, beredung 94, berichtigung 26, beschreibung 113, bestättigung 91, besichtigung 26, betrachtung (= in anbetracht) 52, 137, bewegung (= beweggrund) 207, beywonung 150, 313, bezeugung 153, 735, bildung (= erschaffung, gestaltung) 17.

Dancksagung 329, darstreckung 506, deutung 56, Ehrentbietung 50, ehrerzeigung 129, ehrneigungen 322, ehrung 57, einbildung 94, empfahung 265, 563 u. ö., endung (= vollen-

dung) 260, 516, enderung 174, entblösung 139, entgeltung 142, entledigung 176, entruttung 202, entsatzung 105, 236, entschüttung 59 u. ö., entschuldigung 284, erbietung 14, erfahrung 73, ergäntzung 46, 47, erhaltung Vorr. 1, erholung (athoms —) 136, erkundigung (gestirn —) 242, erlabung 737, erlangung Vorr. 2, erledigung 142, erlustigung 114, erquickung 77, 327, erregung 108, errettung 86, erweisung 73, erwerbung Vorr. 2, erzehlung 35 u. ö.

Förderung 211, formirung 81, freyung (= befreiung) 205, fristung 138, fürstellung Vorr. 1, furderung 60, Geringerung 142.

Hinbringung Vorr. 2, huldung 737.

Kleidung 116, kriegsbewerbung 89, kriegsrüstung 179.

Ledigung 142, leibsauffenthaltung 533, leytung 44, liebniessung 743, linderung 159.

Meidung Vorr. 1, mutmassung 61.

Nichthaltung 140.

Pflichtung 146, 739.

Rechnung 41, ringerung 477, ritterhalssung 575.

Schickung 28, 69, schwächung 142, studierung (erlernung und —) 739, sturmung 320.

Verehrung 19, 251, vergleichung 137, 146, vergwältigung 411, verhälung 169, verheissung 18, verhelung 87, verhörung 85, verkleinerung 140, 141, 290, verlauffung 295, 515, vermahlung 752, vermeldung 56, vernewung 233, verordnung 89, versammung 294, verschaffung 313, versehung 300, versicherung (= sicherheit), verstellung 76, verstrickung 63, verstückung 63, vertröstung 43, verwarung 2, 120, 186, verwegung 506, verwilligung 169, 291, verzauberung 157, 241, verzuckung 44, vorsehung 238, vrsachung 89 u. ö.

Weissagung 56 u. ö., werbung 8, 25, 249, widergeltung 334, wilfahrung 699, wolneigung 488.

Zerrüttung 102, 223, zusagung 50, 80, zuschickung 159, zustimmung 339.

Von Wortbildungen tragen den Charakter des Persönlichen diese:

gifftsüß 409 — hertzgirig 582 — hoffbossen 717 — landruchbar 157 — liebergeben 274 — liebtringend 473 — mundleinspiel 505 — muthitzig 308 — neidbissig 456 — nothzeitig 253 — nottränglich 343 — raumsattel 376 — sattelraumig 384 — schandbalg 266 — schamlächlet 500 — schellhirnig 638 — staarenweiß 663 — wagshändel 721 — zornwäg 607. —

Darunter gibt man „neidbissig“, „nottränglich“, „raumsattel“ und „sattelraumig“ sofort mit gutem Gewissen Fischart. Die hier erwähnten Wörter fand ich in den übrigen Büchern nicht.

Sehr häufig sind die Alliterationen, sowohl allgemein gebräuchliche, wie für den Augenblick gewählte. Man trifft sie fast Seite für Seite.

billiche bit 110
eins und einig 20
gantz und gar 592
großer und guter gestalt 295
mit gutwilligem günstigem glück 26
erhalten und hand haben 26
an haupt und händen 154, 592
hertztringende und huldbringende 692
hin und her 38
hoff und haußgesindt 52
hohe huld 699
höchste huldung 737
könig und Knecht 359 (Roy ny Roc)
land und leut 233
lebens und leibsgefahr 119
leib und leben 146
(nicht umb leib und leben sondern zu lieb)
leid und leutloses leben 415
lieb oder leid 409
man an man 129
müd und matt 38
samptlich und sonders 588
schaden und schmertzen 44
schanden und schaden 68
schlachten und scharmutzeln 286
schutz und schirm 6
schwaches, schwermütiges Alter 9
(von keinem) staht noch stammen 9
stöß und streich 384
stumpff und stiel 233
das beide im Sattel seßhafft vnd in den steigriemen
stehend blieben 613
von tag zu tag 481
thätig und dapffer 296

ursprung und ursachung 89
waaffen und wehren 293, 332 u. ö.
erweget und wieget 326
weiß und weg 488, 634 u. ö.
mit weisen worten 108
weiter weg 203
ohn weiteren widerstand 601
weiter wirblich 699
das weltweite Meer 534
wie und mit was 38
willens und wäsens 544
wilfärigen oder widerwärtigen wind 478
wind und wasserwagen 37 u. ö. (vent et vagues)
wind noch weg 205, 748 u. ö. (vent ny voye)
wind und gewitter 467
widersprechen und sich widersetzen 26
gewont und willig 119
worten und wirden 649
wucher jhres wollustes 754
zeit oder ziel 569.

Hiezu kommen noch in überaus grosser Anzahl vorhandene durch verbale Komposita oder Vorsilben gebildete Alliterationen, die nicht eigentlich Stabreime sind. Als Beispiele können dienen:

beschawen und besichtigen 40, begeren und bitten 12, behilflichen Beystand 483, entrüst und ergrimpt 43, erstritten und erfochten 379, gefangen, gebunden und gefesselt 755, geleytet und geführet 52, geschmälert und geringert 6, getränget und genötiget 13, gestalt und geberden 31, verdeckt und verborgenlich 564, verdrossen und verungewilligt 6, verlieren und versäumen 6, vermaledeyet und verfluchet 434, vermanet und verbotten 33, vertröstung und versicherung 572, verwilligt und versprochen 12, verzweiffelt und verrucht 342, vorsichtig und fest 335, von verrheterey verschreyt und verleumbdet 99, versetzet und verletzet 333, zerplawen und zerschlagen 41, zerreiß und zerschnit 526, zerrissen, zerbrochen 37.

Einige dieser Alliterationen kommen in Verbindung mit einander vor, so:

zu hoher huld noch weiter wirblich 699
stumpff und stiel, land und leut 233

Auch Reime und Assonanzen sind mitunter eingestreut:
in der weite und breite 12
hertz und stimm, mut und sinn 27
verreiten und scheiden 34
man an man 129
hand und standveste manlicheyt 139
kein rit noch ritterliche manheyt 144
errungen und bezwungen 144
weit und breit 262
weiß und greiß 290
freundschafft und gemeinschafft 312
wehr und ehrwort 314
strat noch pfad 519
leid oder freud 693
hertztringende und huldbringende 692
(ev. leid und leutlos 415 und ursprung und ursachung 89).

Einen Reim hatte der Verfasser gewollt, als er das „Lucifer est tombé du siège qu'il avoit en Paradis“ (CLXVI) wiedergab mit:

Der Lucifer gefallen ist
vom stul den er het jm Paradis 614.

Ganz im Stile Fischarts ist die nachfolgende Stelle geschrieben, eine ähnliche wird man in allen übrigen Büchern vergeblich suchen:

cap. XXXV, f°. CXXIX'/CXXX [Perion] avisa la princesse Gricilerie seule, & en tel equipage, que tout ainsi qu' Acteõ deuint Cerf pour semblable veuë aussi se trouva il non pas portant les cornes comme beste: mais tant serf, ou affectiõné à seruice, que pour cõplaire à sa Dame et maistresse, il ne fust seulement demouré souz le joug, ains eust enduré la mort & vne mort après, si possible estoit en passer deux.

Daraus macht der deutsche Übersetzer eine prächtige Schilderung. Das Wortspiel cerf — serf — seruice gibt er in spielender Leichtigkeit durch ein ähnliches wieder. Er überträgt:

p. 472/473 [Perion] erplicket als bald seine Fürstin Gricileri alleine / da befand ehr sich gleich vergestaltet vnnd verstürtzt / also / gleich [473] wie Acteon von dergleichen anplick in ein Hirtz plötzlich ist verwandelt worden: gleich wol nicht in ein Wilden Hirsch / so Hörner führet / vnd trägt das gehürn / dz er zürn / sonder in ein mild willig hertz,

welchs mit eusserlichen lieblichen gebärden vnnd holdseliger stirn solcher massen seine geliebte dirn / zu einer Herrscherin erkand vnd bezeuget / das es nicht allein vnder jhren liebtringenden Joch allzeit gern wer geblieben / sonder auch den Todt von jhrentwegen gutwillig het erlitten / vnd noch einen Todt vber den / wa es möglich zween durch zutringen were.

Der Übersetzer begnügt sich nicht, das französische Wortspiel im Deutschen wiederzugeben, er fügt zwei Reimpaare, die in der Vorlage nicht angedeutet sind, hinzu, wie er denn überhaupt den Inhalt des Satzes viel reicher durch eigene Zutaten gestaltet. Dazu gehört „genge redfärtigkeyt“, deren die Bearbeiter der das sechste umgebenden Bücher sich nicht mächtig erweisen. Sie übersetzen schlicht, in monotonem Falle; selten, dass einmal die in unserem Buche immer neu in unerschöpflicher Fülle wiederkehrende Häufung des Ausdruckes bei ihnen sich schüchtern bemerkbar macht. Als Seitenstück zu dieser Spur, aus der man sicher auf die Löwenklaue rät, mögen zwei grössere Stilproben Raum haben, die besser als analytische Deduktionen beweiskräftig sind.

fo. CLXXXIX' wird Lisuarts und Perions Ankunft am Hofe zu Trapezunt und ihr Empfang durch die Kaiserin im Beisein ihrer Töchter Gricilerie und Oriolane geschildert. Aber welch ein Unterschied zwischen dem Original und der Übersetzung!

Kap. 56.

f. CLXXXIX'

Et comme elle (l'impératrice) estoit en ces termes les embraçant l'un après l'autre, les deux amans auoient les espritz tant rauiz à regarder celles qu'ilz aymoient, qu'avec le moindre soupçon du monde, on eust facilement descouuert le secret de leurs ames. Mais s'ilz sentoient quelque alteration d'esprit les deux Infantes n'estoient moins surprises en leur endroit, muans autant de fois couleur comme elles aperceuoient l'oeil de leurs amys sur elles. Dont ne se faut esbahir: car amour ne se lassoit aucunement de leur tirer diuerses fleches, non pas de celles qui font haïr: mais des autres qui embrasent les corps, et les

p. 692

Hiermit vmbfieng sie einen nach dẽ anderen / darzwischẽ die vier liebvereinigte Menschẽ nicht feyrtẽ / besonder in anschawung jedes des andern also in jren gemütern entzuckt worden / das / wer darauff acht geben / auß entferbung vnd plötzlicher enderung der andlitz jr anliegen eigentlich könd abnemmen.

Dan auch der fräwlein augen / die holdseligen anplick ihrer Ritter nicht möchten ertragen: vnd vbet sich Amor sehr fast damals mit dẽ schuß vieler pfeilen / nit auß dem kocher des hasses / sonder demselbigen darauß die liebsüssen (693) hertztringende vnnd huldbringende pfeil entspringen / deren krafft die liebvbende wol empfinden / vnd besser zubeschreiben wissen /

parties plus sensibles. S'il est vray, ou non, celuy qui aura experimenté sa puissance en peut porter seul tesmoignage, à ceux qui en sont encores ignorans. Or pour retourner au chemin ou i'estois entré, aprèsque . . . . .

wiewol sie vieleicht erstes antreffens nit sehen / ob die böltz mit leid oder freud gefidert seyen. Aber wider auff den weg zukehren / darvon wir gangen / wisset / dz nachdem . . . . .

Neben der Liebesscene möge die Zweikampfschilderung stehen, wie „der Ritter von der Himmelskugel oder Sphär" wider den Sultan Radiare von Lycien streitet:

Kap. 11.

f. XXXV'

Et en tel estat se maintindrent, sans prendre aleine, iusques environ l'heure de nonne, que le soudan se tira un peu à costé et dist à Perion: Cheualier, il me semble que nostre bataille doit suyure, non pas la cruauté des bestes brutes, enuiées l'une sur l'autre: mais la commune façon de faire qu'obseruent communément ceux qui suyuent les armes: pourtant ie te prie prenons aleine, puis nous recommencerons quand il te plaira. J'en suis content, respondit Perion, non pas que ie cherche le repos, mais tu t'es monstré si courtois enuers moy, deffendant à tes Cheualiers ne m'assaillir ensemble, qu'il ne sera iour de ma vie que ie ne t'en sache gré. Ainsi demeurèrent coy, s'apuyans sur le pommeau de leurs espées: toutefois ce seiour leur dura peu: car en moins de rien ilz se chargerent mieux qu'au parauant, et le Soudan pressa Perion si pres, que le sang luy couloit de toutes parts: dont il se vengea sur l'heure, luy donnant tel coup d'espée, qu'elle entra plus d'vne paume dans l'escu, qu'il para au deuant. Et comme il mit tout son effort à la retirer, le contraignit mettre le genoil à terre. Ce non obstant il se releua soudain et en se releuant, donna si grand coup au Chevalier de l'Esphère, que sans la grand'bonté de son heaume, il luy eut fendu la teste en deux. Lors Perion, cognoissant le danger ou il

p. 136 ff.

In dem / wie sie nun in die ander stund also vnauffhörlich / vnnd schier ohn Athams / erholung gegeneinander beiderseits mit kämpffen vnnd streiten streng anhalten / begunte allgemechlich der Soldan ein wenig auff die seyt zutretten / vnnd weichen / vnnd den Perion solcher gestalt anzureden (137) Es bedunckt mich / Ritter / das vnser vorhabender streit / nicht nach grewlicheyt der Wilden Thier / so vnuersünlich vnnd on vernunfftliche Regierung gegeneinander ergrimpt wüten / soll angestellet sein vnd heissen: sonder das er nach Menschlichem gebrauch vnnd gewonlicher gestalt / wie es vnder Rittermässigen vnd Kriegs / erfahrnen sitlich gehalten worden / zwischen vns auch soll außgeführet werden. Derowegen wil ich dich / so wol zu deinem vieleicht als zu meinē heil / gebetten haben / ein kleine weil erlabung vnnd lufft zu schöpffen, das wir nachmals desto frischer wider den schertz angehen / vñ desto furderlicher ein endschafft daran machen mögen. Wol zufrieden / antwort Perion / wiewol ich der Rhüw noch nicht fast begirig vnnd not durfftig / doch in betrachtung deiner vorigen gepflegten höflichen Freundlicheyt (so mir in abhaltung deiner Ritter / das sie mich nicht alle gleichlich angefallen / von dir erzeiget worden) kan ich mich nicht vnadelich dargegen sehen lassen / das ich dir nicht in furgetragnem vnd noch wol höherm zu danck willfaret. Nach abgeredter solcher vergleichung haben sie still gehalten / sich zu oberst auff jhre wehr gelehnet / vñ also gar (138) ein kurtze

estoit, print son espée à deux mains, et de toute sa force rua sur Radiare, tellement que les deux yeux lui commencerent à estinceler . . . . .

zeit auffenthaltung vnd fristung gesuchet / deren sie doch auch bald / vnd also zureden augenplicklich gesättigt vnd verdrussig worden / derohalben / in begird dem krieg geschwindt ein sieghafften außgang zugeben / auffgewesen / vnd viel frischmütiger vnd häfftiger / als zu vor jmmer / den schimpff angetretten / allda dan der Soldan dem Perion so rauch vnd nah zugesetzet / das im das Blut an vielen enden des leibs herabgeflossen / welcher doch dieser wunden vngeachtet sich zu rettung seines lebens auch nicht säumig erzeiget / sonder zur rach seinem widerpart ein solchen mercklichen streich mit dem schwerd zugefuget / das er in den Schild / so er furgeworffen / meh dann vber eine handbreit eintrunge / also das da er alle leibskräfft im außwinen seiner wehr furwandte / auff die knie zu kommen ward getrungen / aber vor sorgen obliegender gefahr hat er sich so baldt nicht können auffschwingen / das er nicht gleich mit einem andern schlag ist belästigt gewesen / welcher jm auch gewisslich dz Haupt het mögen spaltẽ / wo jn nicht die stercke seines Helms versicheret hette / auß ansehung derhalben jetziger wärender gefärlicheyt / hat Perion sich / derẽ zuentledigen meh (139) ermannet / mit bemütigtem fursatz das schwerd zu beiden händen steiff gefasset / vnd kräfftiglich auff Radiare geführet / welchem dan gleich von dem antreffen die beiden augen auß dem Kopff zu springen gedachten. . . . . .

Diese Art zu schreiben lässt die Keime des üppigen Schling- und Rankenwerkes bereits erkennen, das Fischart um den Stamm des Gargantua klettern lässt, wie sie auch in der Dämonomanie ein getreues Seitenstück hat. Es ist gleich, wo man da aufschlägt, Analoga lassen sich Seite für Seite genug finden. In ähnlich freier Weise, wie wir es in den hier gebrachten Textproben beobachten können, schaltet der Übersetzer öfter; weitere Beispiele können sein f. XI^a = p. 43; f. XXXV' = p. 138; f. LXVIII' trouuant Olinde belle entre les autres, voulut bien luy porter tãt de faueur, qu'il luy dist: Ma Dame, ceux qui ont frequenté les Espaignes m'ont autrefois asseuré, que Linda en ceste langue, est beauté

en la nostre, et vrayment ie le croy mieux que iamais: car si beauté estroit perduë, elle se pourroit recouurer en vous, autant qu'en autre Dame que i'aye veuë de ma cognoissance.

Dieses Spielen mit dem Namen ahmt der deutsche Übersetzer freischaffend prachtvoll nach: Er sagt p. 256 (Cap. 21):

Uñ als er fur andere die Olinde schön gestalt sahe / wolt er jhren die gunst erzeigen / das er sie mit diesen worten rhumete. Geliebte Mum / die so Hispanien vnd Teutschland durchreißt vñ ersucht hatten / sagten vns etwan / wie Linde in Hispanischer sprach die schöne vnd hupsche gestalt bedeuten / jn Teutscher aber mild vñ zart heissen soll / vnd warlich in betrachtung E. L. wesen / muß ich jm vesteren glauben geben / dan der Namen in der that Lind / schön vnd mildt an dero sich erzeiget / also das wa die schöne solte verloren werden / köndte man die völliglich bei E. L. vor anderen Frawenbild / so mir zu gesicht kommen / wider finden vnd erholen / derowegen die billich woll Hochlinde heißen mag.

Fernere Beispiele sind noch f. CLXXXVIIII' = p. 693 und CXCII = p. 701. Dieselbe Unabhängigkeit schafft sich der Übersetzer bei den Reden; hier handhabt er den Text nach eigenem Belieben, indem er nicht wo es in der Vorlage steht, sondern wo und wie es ihm passt, direkte und indirekte Rede anwendet, oder die Sätze anders zusammenzieht. Einzelne Stellen hierzu anzuziehen, bedarf es wohl nicht, da das zu den Freiheiten gehört, die einer beim Übertragen in eine fremde Sprache beanspruchen muss, sei es zur Erleichterung des Stils oder zur besseren Verarbeitung des Inhaltes.

Mit kurzen Worten ist noch hervorzuheben, dass der Bearbeiter des sechsten Buches die volkstümlichen Redewendungen getreulich übersetzt, öfter auch solche selbst einstreut. Trefflich gibt er „l'antiquité" durch „alt fränckische manier" (XIV = 56); — „Contoit sans son hoste" „er vberschlug dz gelach on den wirt" (XXXIV — 129); — „faisons autant d'estat de nous, que de poulles baignées" „vnd minder dan ein gebadetes Hun zuförchten seyen" (XCV = 343) — „qu'ilz en mirent neuf autres en fons" „das sie noch neun andere in das bad schickten" (CLXXXVI' = 681) — „puce en oreille" „die den floch im ohr hatten" (CCII = 740).

Sprichwörtliche Zusätze sind beigefügt: „mais au beau jeu beau retour“ „aber er fand korn vmb saltz, nichts vmbsonst“ (XXV' = 101). — „ie le rendray peut estre plus dyable qu'il n'est cornu“ „das ich jm . . . vielleicht noch schrecklicher den Theuffel im glaß wil zeigen / dan er jn einbildet“ . . . . (LXXX = 296). — „il entra pesle mesle“ . . . „vnder sie sprang wie ein hungeriger Wolff vnder die schaff“ (CXXV — 458).

Der Blick in die Werkstätte des Übersetzers kennzeichnet ihn als einen gewandten Mann. In den früheren Büchern bemerkt man bei Buch 1 und 2 eine starke Häufung von Fremdwörtern, sowie eine beträchtliche Anzahl von Einschaltungen. Die Bücher, die J. W. V. L. signiert hat, 3. 4. 5. 7., sind nüchterner stilisiert, auch hat J. W. V. L. abweichende Wortformen; er schreibt z. B. immer „gedrowet“, im 6. Buch heisst es stets „gedräuwet“; „Röckle“, „Kindle“, findet sich neben „Kindlein“. In Buch 6 kommen nur dieses und gleich gebildete Deminutiva vor. All diese Bücher, vorab 1 und 2, gemahnen direkt an den Kurialstil. Viele Redewendungen sind in denselben gleich, die auch zum Teil in das 6. Buch übergegangen sind. Man findet dieselben auch in allen folgenden Büchern, sodass es als wohlverständlich erscheint, wenn der Übersetzer sich an hergebrachte und geläufige Verbindungen hielt. Ein Wort, das besonders J. W. V. L. gern anwendet für „vilaine“ oder „louue“, „Hure“, findet sich in unserem Buche nie, dort steht dafür „Unholdin“, einmal auch „Zatz“.

Dieses Wort ist eines, das nach Schmellers Wörterbuch nur am Rhein gebräuchlich ist; das ist richtig, ich kenne es aus dem Sprachgebrauch der Vorderpfalz, aber nur dort kommt es vor, speziell an der Grenze des Elsass. „ketschen“ für schleppen, tragen, gehört dem alamannischen Idiom an, „pfetzen“ gleichfalls. In eben der Gegend sagt man „der floch“, das „ungeziffer“, die „aesch“, „walgern“, noch heute. Man darf gewiss den Übersetzer in der Gegend des Oberrheins beheimaten, er schreibt die Sprache dieses Landes.

War er Fischart? Die Frage ist oben beantwortet mit „Ja“, die Schreibart ist zum Beweise analysiert worden und an einzelnen Stellen darauf verwiesen, dass so Fischart redet. Besonders in den Textproben erkennt man seine Art gar wohl. Man hat bisher der Inschrift des 6. Buches „in

Teutsche durch J. F. M. G. gebracht" nicht vollkommen Glauben geschenkt; nachdem die Textprüfung so viele Zeugnisse beibringt, darf man seine Autorschaft als feststehend ansehen.

Fischart war ungemein fleissig, aber in seiner Fleisschronik ist eine Lücke, in die unser Amadis ausfüllend hineinpasst. Sein erstes Werk war der „Nacht Rab", dann folgte „der Barfüßer Secten und Kuttenstreit", als drittes „Dominici Leben"; „Eulenspiegel Reimensweiß" ist das vierte in der Reihe. Er wurde nach Willers Messkatalog und Fischarts Zeugnis in der „Flöhhaz" zu Beginn des Jahres 1572 veröffentlicht und ist gedruckt „zu Franckfurt am Mayn durch Johannem Schmidt in verlegung Hieronymi Feyerabends vnd Bernhard Jobin". Im gleichen Jahre bearbeitete er die „Prognostication Pantagrueline" als „Aller Practick Großmutter", in das Jahr 1573 fällt die Flöhhaz, 1574 erscheint eine Neuauflage der „Practick", welcher 1575 die Incarnation des Fischart'schen Geistes, „die Geschichtklitterung" folgt[1]). Es wäre somit im Jahre 1572 Raum für den Amadis. Zu Beginn des Jahres hat er den Eulenspiegel aus dem Hause, dann schreibt er für Feyerabend und seinen Schwager Jobin das 6. Buch des Amadis, vor das am 4. August die Widmung gesetzt wurde, dann macht er sich an die „Practick", welche mit der Jahreszahl MDLXXII auf dem Titelblatt herauskommt, geht darnach an die Flöhhaz, die im gleichen Jahr erscheint, aber in Strassburg, wo jetzt Jobin sein Geschäft betrieb. 1573 fertigt er noch den Text zu den „Tierbildern", bis er nach der zweiten Redaktion der „Practick" sich seinem Hauptwerk, der „Geschichtklitterung" widmet. Der Chronologie fügt sich also der Amadis unschwer ein. Er ist Fischarts fünftes Werk.

Fischart kommt gelegentlich in seinen späteren Büchern auf die früheren zurück; bezüglich des Amadis finden wir eine, der in der Flöhhaz über den Eulenspiegel vorhandenen, analoge Stelle nicht, doch hat er auf den Roman Bezug genommen. In der „Geschichtsklitterung"[2]) steht am Ende vom Kap. 56: „Sie (die Frawen) waren also geschickt / daß keine / geschweig eine war / die nicht schreiben / geschweig lesen /

---

1) Nach: Fischart, Joh., Werke. Herausg. v. Adolf Hauffen. (Kürschner, Deutsche National-Literatur, Bd. 18.)

2) Ausgabe 1617, p. Lhij.

auff allen Instrumenten spielen / mit fünff sprachen reden / schöne brieff Orationen / gespräch vnd Reimen stellen köndt / besser als im Tresor deß Amadys".

Diese Trésors galten, wie oben bemerkt, als Musterbriefsteller, Komplimentierbücher, trotzdem sie oft unsäglich fades Zeug enthalten. Eine andere Stelle bringt uns den Amadis im Peter von Stauffenberg, der im Jahre 1588 erschien. Dort heisst es:

oder wollen wir Affen bestellen,
Die vns im Schiff herpringen söllen
Die Vrgand auß dem Amadys
Welche jhr Amadys nie ließ . . . .?

Die Geschichte von dem Affenschiff steht aber gerade im 6. Buch. Sie scheint Fischart besonders vertraut gewesen zu sein, denn er hätte ebenso leicht die Erzählung von irgend einem anderen der im Amadis gar häufigen, ähnlichen Mirakel wählen können. Auch in der Vorrede des Ritters Peter von Stauffenberg spricht Fischart vom Amadis, indem er die hilfreichen Feen aufzählt, die einzelne Autoren vorführen „und dann der ohn End Centonouellierend Scribent des Amadis auß Frankreich seine Vrganda". (Ausg. Strassburg, Jobin, 1588 Vorr. p. iiij).[1]

Man hat den Verfasser der Geschichtklitterung schon frühe mit dem Roman in Verbindung gebracht. Dafür liegt ein handschriftliches Zeugnis vor. In der K. Bibliothek zu Berlin befindet sich unter der Signatur Yh 9403 ein Exemplar von Martini Opicii Teutsche Pöemata und Aristarchus, Strassburg, Anno 1624, das ehedem dem Professor Nicolaus Rittershusius gehörte, der seinen Namen und den Zusatz „Strassburg 1628" auf das Titelblatt eintrug. Auf Seite 110 kommt Opitz auf den Amadis zu sprechen: „Ingenium certe verborum nostrorum & tractus sententiarum ita decens est, ita felix, ut neque Hispanorum majestati, neque Italorum decentiae, neque Gallorum venustae volubilitati concedere debeat. Cujus rei unicam *Amadei historiam*, in nostrum idioma conversam, optimae fidei testem arcessere possumus". Dort hat unter dem Marginalver-

---

1) Ferner Practick 1623 p. E^b „Amadisleser"; Geschichtklitt. 1617 p. P erinnert das Wappen „Sper (recte Spher) oder Weltkugel" an Perion, den „Ritter von der Sphär" des 6. Buches. Die Stellen sind vielleicht nicht erschöpft. Ich fand bei Durchsicht der mir zugänglichen Fischartausgaben nur diese.

merk „Amadis“ Rittershausen beigeschrieben „Priores quidem septem libri a Johanne Fischard translati“.[1]) Dieses Zeugnis ist, wenn auch unrichtig, sehr interessant. In der späteren Ausgabe des Aristarch wurde von Dornau für „testem unicam Amadei historiam“ eingesetzt: „unicum Marnixii apiarium in nostrum idioma conversum“.[2]) Die Übersetzung des „Bienkorb“ ist von Fischart. Sollte Dornau im Sinne gehabt haben, dass Opitz ein Werk Fischarts loben wollte, und hat er vielleicht anstatt des halb vergessenen Amadis den bekannteren Bienkorb eingesetzt?

Von Fischarts Übersetzung gilt das Wort, das Des Essars in der Vorrede des ersten Buches schrieb: „que ce n'êt matiere ou soit requise si scrupuleuse obseruance“. Bei ihm war Geist über den Wassern, und mit Lust am Stoff übertrug er in die „Teutsche sprach“ die Historie des Amadis. Auf das Titelblatt setzte er sein Monogramm, und als er den letzten Federstrich getan, schrieb er unter das Werk den Wahlspruch, den er 1567 in ein ihm gehöriges Buch eingezeichnet hatte,[3]) und der ebenso später am Ende mehrerer von ihm gefertigter Übersetzungen[4]) französischer Schriften ins Deutsche steht: „alors comme alors“, kommt Zeit, kommt Rat.

---

1) Den Hinweis verdanke ich Rubensohn, Euphorion VI, 225.

2) Rubensohn, Euph. VI, 225.

3) Die Devise steht in dem 3. Bande der Histoire de nostre temps contenant les commentaires de l'estat de la Religion et de la republique sous les Rois Henry et Francois seconds et Charles neufiesme 1566. kl. 8⁰. Dort schrieb er aufs Titelblatt: Nubila prudentum est
vultu spectare sereno



Alors comme alors
J. Fischärt cognomine
Mentzer du Strassbourg. Keller, Serapeum, 8, 203. — Über andere in Fischarts Besitz gewesene Bücher berichtet Hauffen, A., Über die Bibliothek Johann Fischarts in Zeitschr. f. Bücherfreunde 2, 21 ff. 1898/99.

4) Als Schlussschrift findet sich das Motto in „Mercliche Frantzösische Zeitung“ 1579. (Weller, Serapeum 1860, 21, 330) und am Ende von „le vray Patriot, Das ist Getreues Ermahnen“ 1579. (Dederding, Gust., Zur Charakteristik Fischarts. Ib. üb. d. Luisenstädt. Gewerbeschule in Berlin. Berlin 1876.)

Vita.

Ich, Maximilian Joseph Pfeiffer, bin geboren am 21. Dezember 1875 in der Marktgemeinde Rheinzabern in der Pfalz. Mein Vater war der damalige Hauptlehrer der oberen Knabenschule Franz Xaver Pfeiffer, der später Bezirkshauptlehrer wurde, 1888 Verwalter der K. Staatserziehungsanstalt Speyer, und 1899 starb. Meine Mutter heisst Anna, geborene Bosch. Ich bin katholisch. Zuerst besuchte ich die Volksschule meiner Heimat, dann erhielt ich Vorbereitungsunterricht durch den Vater und den Ortspfarrer für die Lateinschule, in welche ich 1886 im Oktober zu Speyer eintrat, und zwar in die 3. Klasse. Ich absolvierte das Speyerer Gymnasium 1894, nachdem ich S.-S. 1888 ausgetreten, Herbst 1888 aber wieder eingetreten war. Die ersten drei Semester meiner Universitätszeit studierte ich in Berlin klassische und deutsche Philologie, von Sommer-Semester 1896 bis einschliesslich S.-S. 1897 in Heidelberg, dann wieder drei Semester (W.-S. 1897/98 bis W.-S. 1898/99) in München. Herbst 1898 bestand ich den ersten Abschnitt der Lehramtsprüfung aus den philologisch-historischen Fächern. Am 22. November 1899 wurde ich als Volontär bei der K. B. Hof- und Staatsbibliothek in München aufgenommen, wurde dort am 1. November 1900 Praktikant, am 1. August 1902 Assistent. Seit 16. April 1903 bin ich Sekretär an der K. Bibliothek Bamberg. Bei Abfassung meiner Arbeit erfuhr ich fördernden Rat durch Herrn Professor Dr. Steinmeyer in Erlangen, dem ich hierfür mich zu Dank verpflichtet fühle, wie allen meinen akademischen Lehrern, unter denen ich besonders Kuno Fischers und Erwin Rhodes gedenke.





3 2044 018 639 286

